

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
Herausgeber:	Schweizerischer Juristenverein
Band:	4 (1855)
Heft:	2
Rubrik:	Rechtsquellen von Zürich [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtsquellen von Zürich.

Vorbemerkung.

So viele Zürcherische Rechtsquellen bereits gedruckt sind, so ist doch, wie die Uebersicht zeigt, die Anzahl der noch nicht gedruckten, mehr oder minder für die Rechtsgeschichte wichtigen, immer noch sehr bedeutend. Es wird daher keiner besondern Rechtfertigung bedürfen, wenn der in dem vorigen Hefte enthaltenen Auswahl hier noch eine zweite beigefügt wird, die, obwohl auch jetzt noch wegen Mangels an Raum Manches weggelassen werden muß, doch wesentlich zur Vervollständigung und zu speciellerer Einsicht in die Entwicklung der verschiedenen Zweige des Rechtsgebietes dient.

Der Schriberen Eid, Ordnung und Besoldung auf der Landschaft.

(Uebersicht No. 215.)

Item der Landschriber in der Graffschafft Kyburg flißig gespannen gestan zuo allen den Geschäften, die er in miner gnedigen Herren Namen ußzerrichten hat und der Vogt siner notturftig ist, deßglichen den Landgerichten und andern Gerichten, die ime von altem har zuversprechen gepürend, durch sich selbs oder einen berichten Substituten trüwlichen zewarten, daselbst eigentlich ußzemercken und die gegenwärtigen Sachen in die Fäderen wol zuverfassen, darzuo die Parthigen, es sige mit Urteilbriefen, Wissungen, Appellationen, Bügen oder anderen Schriben fürderlich und unverzogenlich zeferggen und benantlich sich deß zuo beflissen, das er allweg zuo Gerichtstagen den Richtern oder Fürsprechen ein Ding vorläße und keine Nebentag darumb anseche, damit nit zwifacher Kosten ußgetrieben werde und das er

auch in Clag und Antwort allein den rechten Grund des Handels anzeigen und all unnütz Umbstend fallen lasse, mine Herren noch andere Richter mit zwifalem Gschwätz nit müege, sonder sich im Schreiben allein der Rotturst gebruche. Und ob er Verzeichnüssen umb Hendel mit im heimfurte, die er an Gerichten nit angeends ferggen möchte, soll er doch die Brief darüber dermaß ferggen, das si zum nechsten Gricht on witer Verziechen gmacht sigind. Der Landschriber, die Undervoigt und Fürsprechen sollent auch bi quoter Fruegi sich dahin flissen und vor dem Imbis die Brief hören lassen, und ob etlich Brief anzeigen, sollent si auch thuon, damit biderblüth nach dem Imbis, so ze rechten habend, nit verhindert und gesumpt werden. Er soll auch den Parthigen anzeigen, wenn und uf welichen Tag si die Brief reichen sollint, damit si die gewislich findint und nit in vergebenen Costen komint. Item er soll auch, so er uf Unergäng oder Stöß bescheiden wirt, bi quoter Zit dahin erschinen und entlich sin bests und wegsts thuon, damit syner Person halb niemands gesumpt und in unnuzen Costen geworfen werde, alles erbarlich, getrüwlich und ungefarlich.

Also und zu glicherwiß soll auch dem Stattschriber von Winterthur, der der Graffshaft Gricht des obern Kelnhofs zu Winterthur wie von alterhar versicht, diese Ordnung ingebunden werden.

Und so dick ein nüwer Vogt gen Kyburg kompt, sollent diese beid Schriber in umb ire Dienst und Aempter, sovil die Graffshaft berürt, begrüssen, und inen bi ime ein Willen machen. Dann soliche beid Schriberien unser sind und von uns harlangend, als wir si auch jederzeit zusezen und zuentsezzen habent, je nach unserem Gefallen.

Und wenn si dann von uns oder unseren Vögten beflättet sind, so sollent si auch vorgesetzte Ordnung schweren, darneben so ein Vogt jenen hin zeriten hat, dahin er auch eines Schreibers bedarf, so soll er nit gebunden sin eintwedern Schriber für den andern zu zemen, sonder Gwalt und offne Hand haben zu berüfen wen er will, und wöllsicher im under disen beiden je nachgestalt syner Geschäften der fuoglichest und gelegnist ist.

Und damit si dann irer Arbeit nach zimlichen billichen

Dingen besont und doch hiderblüt mit Unbescheidenheit nit überlengt als verthüiret werdint, so ist inen und andern Schriben auf unserer Landschaft ein fölliche Tax gemacht.

Nemlich von einem Mandat, das wir ußhin schickend und es die Schriben allenthalben in die Kielchhörinen abschreiben müßend, so das böigig ist ein Batzen und von einem halben Bogen ein halben Batzen.

Item für ein Urteilbrief an Landgerichten umb ein Todtschlag, Uebelräter oder sunst malefizisch Sachen, wen der Vogt innamen der Oberkeit eins Briefs begerte, ein guldin; wann aber die früntschaft einen beclagte und dieselb eins Briefs begerte, soll die zwen Guldin für den Brief geben.

Item von einer Wissung und Appellation, für deren jedes zwölf Batzen.

Item für ein Kundschaft ußeschreiben ein batzen.

Item von eim Zug ein halben Guldin.

Item von eim Urfechdt und Mannrecht, für jedes zechen Batzen.

Item von Gmechten, Rößen und Uffrichtungen von zechen Pfunden bis uf fünfzig Pfundt fünfzechen Schilling, von fünfzig Pfunden unz uf hundert Pfundt ein halben Guldin, von hundert Pfunden unz uf hundert Guldin zechen Batzen, und da dannen unz uf fünfhundert Guldin drü Pfundt, und was dann über die fünfhundert Guldin bis uf thuseind Guldin ist, vier Pfundt, und was über thuseind Guldin ußhin ist, wie vil joch des, sechs Pfundt.

Item von einem Gantbrief fünfzechen Schilling.

Item von Verträgen soll ein Schriben für sich selbs nüt nemen, sonder an einem Vogt stan, ime für sin Von ze schöpfen nach Schwäre und Größe des Handels, so vil in billich dunct.

Item von Zins und Gültbriefen von fünfzig Pfunden sechs Batzen, von hundert Pfunden ein Pfundt, von hundert Guldenen zwölf Batzen, und was über hundert Guldin ist, alweg von hundert Guldenen ein Pfundt, bis uf thuseind Guldin ußhin, was dann über thuseind Guldin witers ist zwölf Pfundt und nit mer.

Und ob demands umb Raußschulden oder anders Ding umb

minder Costens willen ußschniten Zedel machen wölte, das soll im unabgeschlagen sin, wie von alterhar.

Item so biderb Lüt zu einem Schriber komend und nach Gelt fragend, er wissste dann oder nit, so staat im wol, das ers inen anzeigen, doch soll ers den übewern vor den frembden gommen, aber schlechts in ander Lüten Costen on jemands Begeren nienanhin riten, wurde er aber je ze riten erforderet, so soll er alle Zerung nemen. Darzu des Tags ein halben Guldin und damit für Ryt und Noßlon abgefertiget und benügig sin.

Item uf Undergengen oder Stossen dahin ein Schriber erforderwt wirt, soll er auch nămen alle Zerung und des Tags ein halben Guldin.

Item wann ein Vogt in unserm Namen zu Grichtstagen oder sunst ritet und ein Schriber mit im nimpt, so git er im, diewil er bi im ist, alle Zerung, aber sunst keinen Ron, und wenn der Vogt von im kompt, so soll er sich selbs verzeren.

Wann in aber ein Vogt in unseren Gschefften etwa hinschickt, so soll im werden alle Zerung und darzu des Tags ein halben Guldin für sin Ron.

Item und ob ein Schriber dem Vogt in unseren Gschefften etwas eehafts schribt, soll darumb sin Belonung anston unz uf die Rechnung, die der Vogt vor unsern Rechenherren git, die mogent im alßdann schöpfen, was si bedunct billich sin und ine wol verdient haben.

Item ein Vogt soll sin Rechnung selbs stellen. Thäte im aber des Schreibers Sun oder Substitut mit schriben etwas Hilf, so mag er in mit einem Drinckpfennig wol vereren, er soll aber darum kein bestimpten Ron haben.

Item die Schriber draußen uf der Landschaft, deßglichen die hie in der Statt, föllent im ufzeichnen quot Serg und die Sinn bi inen haben, das die Houpt und Mitgülten, deßglichen die Underpfandt, wer, wie und was die signet und was darab abgange und wem eigentlich verzeichnet und nit darin geirrt, damit die Brief recht gemacht werdint und standind wie si stan föllend, dann so die Schriber an der Frung ald Säumnis schuldig, soll er in sinem Costen one biderber Lüten Entgältnis ein anderen

Brief machen. Trügend aber die Angeber schuld, so sollent si dem Schriber darfür thuon, das billich und zimlich ist.

Und für letzt soll sich dise Ordnung, so vil die der Kousen und Verkoufen, bezglichen der Zins und Gültbriesen halb, zu zit uf die Zins- und Windelschriber hie in der Statt auch erstrecken. Also das dieselben zusammen berüst und inen dise Tax mit Eid ingebunden werden solle. Mit heiterem Warnen sich der zehalten und darüber Niemanden witors abzenemen, noch ze fordern, weder Schafferlon, Schendinen, Mieten ald Gaben noch einicherlei über all, so si hiewider erdenken und zu Hils für ziehen mochten, sunst noch so keins Wägs. Dann wölicher sich übergrisen, den wurde man hertiglich darumb strafen.

Und soll sich dise Satzung allein uf die unserren in Statt und Land erstrecken. Also so frömbde Lüt hie von den unserren Gelt usnemen wollent, das si sich dann mit dem Schriber vertragent, wie si mit im abkommen mögent. Funde sich aber, das ein Schriber gefarlicher Wiß das Gelt umb sines Nutzs willen frembden Lüten schüfe und es vor den unserren verhielte oder si daran sumpte, so soll sich derselb nüt anders dann unserer Ungnad und gewißlich des versächten, das wir in sines Ampts und Bevälchs endtsetzen und in nit mehr schreiben lassen würden.

Disher der Schriberen Ordnung ist Anno 1617 geenderet, wie in dem nüwen Statthuoch mit dem grünen Schnitt und dem Quodlibet ze finden.

Betreffend die Priestererehe.

(Uebersicht No. 271.)

Mittwochen nach Trinitatis præsentibus Herr Roist und heib Rät. 1527.

Unser Herren haben sich uf disen Tag entschlossen, und der Statt Usrichter disen Bescheid geben. So ein Priester sin Magt zu der Ee nimpt, sollte si wie ander Trowen usgericht werden, und aber für iren vor verdienten Lidlon uf deß Priesters Gut nit über druw Farlon inziehen mögen, namlich jährlich fünf Pfund. Und ob si vermeinte, man wäre ir witer und mer schuldig, mag si das als ein Schuld wol mit anderen Schuld-vordrern mit Recht inziehen.

Erlüterung und Verbesserung der Gesetzungen,
die vornacher gesetzt und im Trugk ußgangen sind,
mit Rat der vier Steten Bern, Basel, Schaffhausen
und Sanct Gallen, von Rath und Burgern uf Sanct
Margareten Tag Anno ic. 1533 ußgangen und
zu halten angenomen.

(Übersicht No. 316.)

Wie man die Ge beziehen soll.

Die gemeine Satzung, wie die der Ge halb in miner
Herren voriger Ordnung vergriffen, das niemand die Ge be-
ziechen solle, one Biwäzen und Gegenwärtigkeit zum mindsten
zweier frommer ersamer unverworfnener Männer, laßt man mit
diesem Anhang belibben, das soliche Man mit Kuppler noch arg-
wönid in der Sach figent.

Das niemand dem Andern die finen vermechlen, verpflich-
ten oder hingeben solle, one Gunst, Wissen und Willen Vater
und Mutter, Bögten oder deren, denen die Kind zu versprechen
stand ic., plibt auch bi finen Cresten; doch wo Vater und
Mutter nit wärent, sollent Großvater und Großmutter befragt
werden und one derselben Willen die nit gelten.

Des Alters halb der Ge beziechenden, so die Ge wider
Vater und Mutter, auch Großvater und Großmutter oder der
Bögten Willen bezogen würde, ist beschlossen, das der Knab
zum mindsten zwenzig und das Meitli achtzechen Jar alt sin
und vor disem Alter die Ge nit haften solle.

Den Artikel in der vorigen Satzung, ob man die Kind
innerthalb ersternempter Bit nit versorgen, das si dann unver-
hindert sich selbs verhiraten mögint, laßt man auch pliben.
Als aber etlich Stett in iren Ordnungen hand, so ein Kind
one Wissen und Willen der Personen, wie obstat, sich selbs
vereelichen würde, das es dann der Heimstür und gefallendeu
Guots beroupt sin oder die Eltern es zu enterben Macht haben
sollten, und ander derglichen Ding mer; diewil aber nit wol
gliche Satzung hierumb geben werden mag, so laßt man es
pliben bi einer jeden Oberkeit Gelegenheit, Stattrechten und
Erkanntniß.

Das auch weder Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, Anweldte noch sunst niemands ire Kind ald Kindskind zu keiner Ee wider iren Willen zwingen noch nötten sollind, plibt auch bi seinen Cresten.

Ein Lüterung der geschwechten Junkfrowen halb.

Als dann die vorige Satzung vermocht, so einer ein Tochter oder Junkfrowen schwechte, das er iren ein Morgengab geben und si zur Ee haben solte, und aber uß Gferden und Uffsat der frechen unverschampten Töchtern, so den Knaben hierdurch zu vil Reizung und Unlaß geben, vil Unradts, Zanks, Schand und Irrung dermaß gefolget, das unsere Gerichter auch die biderben Eltern täglichs damit bemüht und bekümberet und manigem Biderman sin Sun wider sinen Willen übersürt und ungehorsam worden, sollichen Gfärden vor ze sin und damit auch die Meitli irer Eeren dest behutsamer belibend, so ist soliche Satzung uß eehafter Notdurft geendert und uf die Maß erläutert, das nemlich die für ein rechte erbare Junkfrow und Tochter geachtet und gehalten werden, die eins erbarn züchtigen Wandels und guten Lümbdens ist, auch keim Füngling noch Man fines Willens gestattet, er habe iren dann zevor vor zweien erbarn unversprochenen Mannen, die nit Kuppler noch argwönig in der Sach figent, usrecht und redlich mit Hand und Mund die Ee zugseit und versprochen; dann welche sich überreden lassen, und eim über das zu Willen wurde one Absforderung und Bestätigung der Ee, so soll die Ee nit haften noch den Knaben binden, sonder si die Schmach an ir selbs han und er iren dabei deßglichen des Magthumbs halb nützt schuldig sin; dann soliche für kein Junkfrow geachtet. Doch solle der Knab nach Erkanntniß eins Raths umb föllichen Fräfel, nach dem si den Handel fin- dent, gestraft werden.

Will er sich aber gut Willens ungenötet mit iren ver- eelichen, das mag er thuon, und soll dann der Straf ledig sin.

Ob auch ein Eeman eine versellen würde, plibt es bi der vorigen Satzung, das er iren nit mer dann ein par Schuch schuldig sin; doch solle er zu der Straf deß Gebuchs destminder nit den Fräfel nach Erkanntniß der Oberkeit büßen.

So si geschwengert were, so plibt es bi dem alten Stattrecht, nemlich wann eine bi einem ledigen Gsellen (der nit ein Junkherr oder von der Stuben ist) ein Kindli hat, so soll si es im helsen ziechen, und die halben Costen liden; ists aber ein Geman oder ein Junkherr oder ob si es eim him Eid geben mußte, so soll er das Kind allein ziechen und den Costen der Kindbett abtragen.

Diewil aber Notzogen und Vergewaltigung dem Malefiz und Halsgericht zustat, stelt man die der Oberkeit zu, wie das Althärlomen und leiserliche Rechte zugemnd.

Von der Gescheidung.

Diewil sich auch uß Züchniß göttlichs und menschlichs Rechbens erfindt, das die Gescheidung in etlichen Fällen und Artiklen zugelassen, auch uns zu Enthaltung eelichs Stands und andern guten Dingen nützlich und notwändig ist, doch in Erwägung viler Betrügen, Uffäzen und Gfarligkeiten, so bisshar von den Arglistigen gmuten gesucht und uß geringer Scheidung verursacht werden, und zu Verhütung derselben geordnet und versechen, das hinfür keinem Gemenschen gezimen, sich von dem Andern eigens Gwalts ald Fürnemens, uß was Ursachen joch das were, abzesündern, ze thrennen ald sin Gegemachel von im selbs fräsenlich zu verlassen, sonder sollent si sich tugentlich und früntlich mit einander liden und vertragen, und keinerlei frässler unbilscher, unnotwendiger oder vermessener Clagen, Ursachen, Gferden, Listen, Farben noch Ausprachen sich ze scheiden suchen.

Ob aber je ein oder das ander Gegmecht gnugsam und eehaft Ursachen zur Scheidung ze haben vermeinen und sich in keinen Weg abwisen noch begütigen lassen wölte, so sollend si für die Gerichter kerren, denen ir Anlagen erzelen und irer Erkantniß und des Rechbens darumb gewarten.

Die Gerichter aber sollent die Scheidung vast schwerlich und mit Not zulassen, und die so lang si mogent weren und usthalten, auch nit fräsenlich ilen noch hindurch fallen, sonder den Anlaß, die Umständ und Ursach einer jeden Sach und Handlung, es sige durch Kuntschaft oder andere fügeliche Mittel gruntlich und eigentlich erduren, deßglichen alle Ding nach Gſtalt

und Gelegenheit der Sachen und Elegten und guter Gwissen mit großem Ernst wol erwägen und ermessen und allen möglichen Fliß fürwenden, die Gegemächde der Scheidung abzeweisen. Und so dann Alles das versucht, das zu versuchen ist, und die Versumung je nit statt haben mag, so mögent die Richter dann nach Gſtalt der Sach und nach irer Bescheidenheit, auch nach dem si funden hand, handlen und erkennen, das si erbar, göttlich und hiltlich dunkt, doch niemand scheiden on groß, eehaft, bärlich und triffenlich Ursachen, als umb offenen Gebruch und Sachen, die größer sind dann der Gebruch, als: so eins Lib und Leben verwürkte, ußsetzig, wütig und unsinnig, dermaß, das si vor einander nit sicher und da kein Aenderung und Besserung ze hoffen, und ob etwar uß Unvermöglichkeit der Natur zu eelichen Werck nit geschickt were. Doch soll (wie obstat) hierin nit geist, besonder die Ußsetzigkeit, Wütigkeit und Unsinnigkeit, deßgleichen der Unvermöglichkeit halb zuvor Hilf und Rath der Arzeten durch natürliche Arznie und andere fügliche Mittel gesucht, ob die jener widerbracht werden möchten. Aber in dem Fall der natürlichen Unvermöglichkeit sollent si destminder nit ein Jar lang bieinander waanen, ob mitler Zyt Gott erbeten, das ir Sach besser wurde, es sich aber je nit bessern, mag man si nach Verschinung deß Jars scheiden und anderswo verhirate lassen, so feer das die geschworenen Doctores und natürlichen Arzet, so diser Dingen verstand hand, zuvor darüber beratsamet und sollicher Mangel oder Gebrest den Richtern kuntlich gemacht, und den Parthien nit lichtfertiglich gegloupt werde.

So auch jemands der Wütigkeit oder der Malezh halb gescheiden wurde, der soll destminder nit sin gelassenen Gemachel nach zimlicher Notdurft zn versechen schuldig sin.

So ein Gegemecht an dem andern brüchig wirt, und das unschuldig dem schuldigen verzichen und witer eelich biwonen will, das laßt man, sovil es die erste, andere, dritte und vierte Straf belanget, und unabbrüchig derselben, pliben.

So aber das unschuldig nach allen versuchten Mittlen je ſines Rechtens nit abſtan will, und das mit der Scheidung erlangt hat, soll doch das unschuldig ſich in einem halben Jar nach der Scheidung nit vermächlen und auch nach Ußgang

desselben Zils erst mit Rath und Erlouptniß der Gerichtern, die auch denne dieselbe unschuldig Person mit Güte, so lang inen möglich und fügeliß ist, uſziechen. Allein darumb, ob hiezwiſchen Gott Gnad gebe, das föllich Gescheidene widerum zusammen versunt, darzu auch die Richter vor und nach allemal iren möglichlichen und höchsten Fliß, si zu abreden, anfeeren, wo aber nach föllichem an dem Unschuldigen kein Gnad befunden, dann das es ſinem Recht nachſaren, foll man ime das zulaffen, doch das unschuldig ein halb Jar mit der Vermechlung uſenthalten, ob hier zwischen durch Mittel frommer Lüten ſoliche widerumb vereint; fo es aber nit ſin mag und es ſich vereelchet, foll das schuldig ein Jar lang warten, ſich frommlich in offener Besserung tragen; und wenn dann nach dem Jar dieselbe Besserung mit gnugſamer, warer, rechtgeschaffener Kunthſchaft vor dem Eegericht bezüget, im wider zu der Ee zu grifen erloupt werden, doch das es ſich mit ſinem Hufzhablichen hin uß der Stadt, Herrſchaft Gericht und Ampt, die es mit ſinem Gebruch verergert hat, verändern, entſetzen und niemermer in die Ewigkeit Hufzgeſessen darin wonen foll. Doch mag es darin und dadurch ungefarlich wol wandlen.

Und ob ſich die unschuldige Person vor oder nach Verſchinung deß halben Jars one Gunſt und Erlouptnis deß Eegerichts verhiraten oder mit jemandem eelichen verſprechen würde, dieselbe Ee foll nit gelten, ſonder für ein Gebruch geachtet und geſtraft werden.

Wurdint ſich aber die Geſcheidenen mittler Zit vor oder nach dem halben Jar miteinander widerumb verſunen, ſo ſollent ſi ſich deßhalb dem Eegericht erzeigen, und darumb kein nüwen Kielhang fürnemen.

Es iſt auch geordnet, ob das ſchuldig nach gütlicher Verzichung deß Unſchuldigen on gnugſam und fürnäm Ursachen nit wider zu demſelben ſinem Eegmachel wölte, das foll on alle Gnad von Statt und Land verwifzen, und niemermer darin geläſſen werden. Dann föllich ſin Widerung ein heitere gwiffe Anzeigung iſt ſines verbrachten Gebruchs darumb verhandlet ſin, das es von diſem Eegemächdt geſcheiden wurde.

Als auch vorhin geordnet, wie auch das gmein Recht iſt,

so sich einer oder eine mit eim Anderm bi Leben sines vorigen Egemachels versprechen oder die Ee zusagen und liplich Beschlaung daruf volgt, das dieselbe Ee nit gelten solle, darbi laszt mans jetz auch pliben.

Es soll auch zwischen denselben Gebrüchigen, die mit Recht nit gescheiden sind, wie obgemelt ist, niemermer eeliche Verbindung zugelassen werden noch Bestand haben mögen. (später beigefügt) Und als vermeint worden, das diese Satzung allein uf die, so bi irer vorderen Egemahlen Leben, einander die Ee versprochen und miteinander geebrechet hand, und nit uf die verstanden werden solte, so erst nach deß abgestorbenen Egemachels Tod einander geelicht und vorhin einander nützt zugeseit und doch heiter in der Satzung gehört wirt, das auch die gegenwärtige Ee, so dermaß bezogen wirt, nützt gelten und zwischen föllichen Personen niemermer eeliche Verbindung zugelassen werden soll, deßglichen auch vil Schand, Nachteil und Gefaren in föllichen Sachen zu ersorgen, die unser Bordere gar wißlich fürkommen, denen anzechangen haben unsere Herren diese Satzung erlütert und wellent gänzlich: wellich also bi Leben der vorderigen Egemächten miteinander eebrechend, si habend einander vorhin ald nahin zugeseit, das deren Ee nit gelten noch zugelassen werden, si auch einander niemermer eelich haben sollind noch mögind, alles das, so vor hiewider gehandlet ist, unangeschen.

Darbi soll hiemit menklich gewarnet werden, das sich niemand unbillicher, unbegründter, erdichter Clagen und Ursachen ze scheiden anmaße, oder einichen List noch Gferd hierin bruche. Dann ob jemand ungerecht und betrüglich funden (das auch die Gerichter eigentlich erduren), der soll an seinem Lib, Leben, Ger oder Guot nach Größe seiner Verschuldigung gestraft werden.

So ein Gemensch vom anderen louft.

Und alsdann der hinloufenden Personen halb vornacher etlich Satzungen gemacht und aber die Fäl nit all glich, deßhalb wol Unterscheid darin ze haben, so ist diese Lüterung hierin geben: so ein Gemensch das ander mit Gferden uz Lichtfertigkeit, eigenem versessenem Mutwillen und Bosheit verlassen, ald von im loufen wurde, so soll dem Verlassenen darumb nit ge-

göunt noch erloupt, sich mit jemandem zu versprechen noch zu vereelichen, sonder es gewissen werden, flissige Nachfrag und Erfündung ze han. Und so es dann erfragt und weißt, wo das abgeloufen ist, mag es die Gerichter umb Recht und Hilf anrufen, die sollent dann dem Abschweifen uf ein bestimmten Tag sicher Gleit zum Rechten und widerumb darvon geben, mit der Warnung, es komme oder plibe uß, das destminder nit im Rechten fürgefaren, und so es nit erschne, im alsdann Statt und Land verboten werde; so es aber uf föllich Vergleitung ungehorsam und nit erschinen, und den Richtern von dem clangenden Teil glouplich Urkund bracht wurde, das im die Verkündung zu wissen kommen were, so mögent si iine zu je drh Tagen und sechs Wochen durch drh offene Edict zum dritten Mal, doch nit mer persönlich under Augen, sonder an offenen Canzlen in den Herrschaften und Kilchhörinen, da die hingeloufen Person anheimisch gewesen, huzählich gessen oder ir Wohnung vor irem Hinscheiden gehept hat, mit Warnung, wie obstat, zum Rechten verkünden, und so es dann ungehorsam ußpliben und das Recht in keinem Weg verstan wurde, alsdenn fürfaren und erkännen, das si nach Gſtalt und Gelegenheit der Sach billich dunkt.

Näme aber das Beruft zum Rechten, und doch der Urteil, die im gsprochen, nit geleben, sonder sich widerum üsseren, wo es dann in der Oberkeit, under deren das Verlassen gessen, betreten wurde, soll man im ein Eid von Statt und Land geben, und niemermer darin. Und so es aber föllichen Eid nit halten und darüber in gemelter Oberkeit ergriffen wirt, soll es dannenthin an Lib und Leben gestraft und destminder nit der Oberkeit, darunter es sich nidergelassen, föllicher unerbarmlich geleidet werden.

Möchte aber das Verlassen das Abschweifig nit betreten noch erfragen, und das bi hochen Glauben erhalten mag, so soll es ein Jar lang stillstan und sich mittler Bit mit niemandem versprächen noch vereelichen. Und sollent dann die Gerichter uf des verlassenen Teils Anrufen nach Verschinung dieses Jars, wie obgelütert stat, mit drhen offenen Edicten und ingespipter Warnung, wie obstat, fürfaren, und so drymal drh Tag und

sechs Wuchen verschinen und das Abschweif durch drey Edict an offenen Canzlen citiert und dennacht dem Rechten ungehorsam ist, alsdenn mögent si dem Verlassenen das Recht und was si billich dunkt, ergan lassen, deß Ungehorsamen Ußpliben genzlich unangesechen.

(Neuerer Zusatz: Als der Bruch ist, sollich hingeloufen Personen nach der Scheidung von Statt und Land zu verbannen, und aber Vogt Becklis Sun von Küsnach von wegen gemelst fines Vaters redlicher Diensten Verzichtung auch Öffnung Statt und Lands widerumb erlanget, dadurch es dahin kommen, das Andere dissen Schlups glicherwiss ze suchen understanden, damit dann die Satzung gar zerrüttet und vil Unraths ingerissen were, deßhalb so habend mine Herren erkennt, das es bi der Satzung entlich belibten und fürer niemands darüber inher gelassen werden solle. Actum Montags des 6 Tag Winmonats Anno Cri 1550. Pnt. Herr Hab und heid Räth.)

Ob aber jemand mit Wissen und Willen und uß Ungehorsame, Gepott und Erloubung der Oberkeit oder fines Egemachel Vergünstigung oder andern redlichen, erlichen Handlen und Sachen und mit wissenschaftlichen Dingen sich üsseren und hinweg ziechen wurde, dem soll kein Zil bestimpt noch gesetzt, auch dem heimbelibnen nit gegönnt sin noch werden, sich zu vereilen, so lang und unz es glouplich Urkund und Zückniß bringe, daran ein Gericht kommen mag, das sin hingezogner Egemachel dem Tod ergeben und nit mer in Lib und Leben sige.

Und so etwa ein Person sich ein lange Zit trucken und sinem Egemachel nüt nachfragen wurde, also das man vermuten, das es ein angeleite Sach und beträtner Rath sin möchte, sollent die Gerichter dieselb Person früntlich und tugentlich vermanen, sinem abwesenden Egemachel nachzufragen, und iren durch Zug und Mittel (als obstat) darzu beholzen und beradten sin, damit Schand und Egermüß destbaß verhütet pliben möge, doch ob si ein frome Eerenperson eins eerbaren Wandels und Lebens were, soll man si, diewil si sich sunst fromlich treit, das hingeloufen ze suchen nit zwingen.

Ob aber Dienstknecht, Inzügling und frembd Personen, die den Oberkeiten disser Reformacion nit zu versprechen stand, ein-

ander understandint, vorgemelster Wis der Gehendlen und Scheidung halb zu citieren und zu rechtfertigen, die mag man wol an Ort und End, da si vorhin gesessen und dahin si Gerichts zwingig oder da si harkumen sind, remittieren und wisen und sich iren nützit beladen.

Ob Itemands deß Gebruchs verargwonet oder
verlümpt wurde.

So einer oder eine deß Gebruchs verlümptet und das durch nachpuren, fründ, oder die es angat, dem Egericht anzeigt, sollent si zweien oder dreyen unter inen den Richtern bevelchen, fölliche verargwonte Person früntlich und väterlich irs ergerlichen Wesens abzestand ze warnen, in aller Stille Unrat zwischen Celüten zu verhüten; so aber an derselben semliche heimliche, gütige Warnung nit helfen und si sich darab nit anders bessern, dann das si in ergerlichen Lünden und erzeugtem Argwon fürsaren, solle man fölliche alsdann strafen, als ein offenlichen Gebruch, der an der That, lut der alten Satzung, funden wirt.

Und so aber solls durch die Gerichter uf dem Land nit wol statt haben mag, und doch in der vorigen Satzung in den Kielchhörinen Gegoumer geordnet, die Uffsechen und Acht uf diese Ding haben, und die Laster abweren und leiden sollent, dabei laßt man es auch pliben; doch das den Bögten allenthalben ernstlich bevolchen, das föllicher Satzung der Gegoumern halb dest stifer gelept werde.

Aber der offnen fränen Gebrüchen halb, plibt es allenclich ungeändert bi der alten Satzung, wie die vorher der Straf, Absünderung, Ußschließung, Verzichung, Kuppleri und anderer Dingen halb gesetzt und im Truick usgangen ist.

Es möchte auch so ein schantlicher verruchter Mensch und so ein böser vilfältiger Gebruch sin, so ist der Oberkeit ir Hand billich offen, mit der Straf ze faren und ze handlen, nach dem si billich und der Verschuldigung gemäß dunkt.

Was Fründschaft die Ge hinderen moge.

Die verbotenen Grad der Sippshaft und Fründschaft, wie die vornacher uf der Geschrift gezogen und hernach verzeichnet

find, lassen unsere Herren beliben, wellent auch die verboten han, doch mit sollicher Rüterung, diewil sich etliche unzhar in gar nachen Graden der Sippshaft des Bluts eelichen vermechlet und namlich etwa Geschwistergite Kind einander genommen, daruß aber vil Nachred, Egerniß, Unwill, Schand und Abschühens bi uns und unsern Nachpurn entstanden, die destmer Gröwels ab göttlichem Wort und unserm christlichen Glouben und Fürnemen empfangen, sollichem vorzesin, diewil doch der Christen vil sind, und sich menklich wol findet usserthalb sollicher Fründschaft zu vereelichen, so wellent unsere Herren nach Gestalt Art und Gelegenheit diser und anderer anstoßenden Landen umbs Bessern auch minder Anstoß und Gröwels willen hiemit abgestrickt und zum höchsten verboten haben, das sich niemand im andern oder dritten Glide der Blutfründschaft, das ist zun andern oder dritten Kindern verhyre noch vereeliche, was aber zum vierdtten Glid ist, als Geschwistergit Kindskinder, die mögent einander wol haben, denn ob sich jemand näher dann obstat verhiraten, den würdent unsere Herren an Wib, Ger oder Gut hertiglich strafen, und die Ge nüt gelten lassen, was aber vornacher hiewider verhandlet und erkannt ist, das soll umb minder Schanden willen bestan und ungetrennt pliben.

Grad der Blutfründschaft und Magschaft.

Der Knab soll nit haben sin:

Großmutter.

Mutter.

Schwester von Vater und Mutter.

Schwester vom einen Teil allein.

Tochter.

Sines Suns Tochter.

Siner Tochter Tochter.

Sines Vaters Schwester.

Siner Mutter Schwester.

Sines Bruders Tochter.

Siner Schwester Tochter.

Sines Vaters Wib, das ist sin Stiefmutter.

Sines Großvaters Wib.

Sines Wibs Mutter, das ist sin Schwiger.

Sines Wibs Bruder Tochter.

Sines Wibs Schwester Tochter.

Stieftochter.

Sines Wibs Sunstochter.

Sines Wibs Tochter Tochter.

Sines Wibs Schwester.

Sines Bruders Wib.

Sines Vaters Bruders Wib.

Siner Mutter Bruders Wib.

Sines Suns Wib.

Die Tochter ald das Wib soll nit in Ge haben iren:

Großvater.

Vater.

Bruder von Vater und Mutter.

Bruder von dem einen Teil allein.

Sun.

Ires Suns Sun.

Irer Tochter Sun.

Ires Vaters Bruder.

Irer Mutter Bruder.

Ires Brüders Sun.

Irer Schwester Sun.

Irer Mutter Man, das ist ir Stiefvater.

Irer Großmutter Man.

Ires Mans Vater, das ist ir Schwächer.

Ires Mans Bruders Sun.

Ires Mans Schwester Sun.

Ires Mans Bruder.

Iren Stieffun.

Ires Mans Suns Sun.

Ires Mans Tochter Sun.

Irer Schwester Man.

Ires Vaters Schwester Man.

Irer Mutter Schwester Man.

Irer Tochter Man.

Ob aber sollicher Fälen und Fründschaft halb etwa Spann,
Misverständ ald Zwifel him gemeinen Man infallen wurden,

damit sich dann unwissender Dingen niemand vertiefe, so sollen allweg vor Beziehung der Ee die Gerichter Rats gefragt, auch Bescheid und Lüterung, was ze thund ald ze lassen sige, von inen erfordert und genommen werden.

Welliche Artikel aber hierin nit geändert, abgethan ald verbessert sind, die sollen lut der alten Satzung bi Cresten pliben und nach demselben gerichtet werden.

Zuletz ist auch versechen, das man dise Satzungen keineswegs im Druck ußgan, auch die Priester, Reder oder Andere die nit abschreiben lassen, sonder ein Oberkeit eine hinder ir haben und dem Eegericht die andere geben, und hierin der Oberkeit vorbehalten sin soll, diß Alles ze ändern, ze mindern und ze meeren, wie si jeder Zit nach Ostalt der Sachen und Ziten billich gschickt und gut dunct dat et act ut supra.

Form der Citation.

a. In die Stadt. Die ersamen Gerichter diser Statt Zürich lassend durch disen offenen Ruf zum

ersten — andern — dritten und letsten Mal
zum Rechten verkünden und berufen Haußen Howschlegel, Mar-
greten Schluraffin eelichen Man, etwa hie wonhaft, als er die
erstermelte sin Husfrow fräfenlich wider göttlichs Gsat̄ verlassen
hat, und, wie si fürgit, on alle eehaft Ursachen von ir gangen
ist, das er innerhalb sechs Wuchen und dryg Tagen, den nech-
sten nach diser Verkündung sich widerumb zu ir verfüge und
iro eeliche Biwonung thüge, oder aber uf den nechsten Mientag
oder Dornstag nach Verschynung diser sechs Wuchen und dryg
Tagen zu rechter Gerichtszit vor inen uf fri sicher Vergleitung,
wie im die vornacher zugschriben ist, persönlich erschine, sin
eehaft redlich Ursachen anzuzeigen, warumb er iren Biwonung
ze thuon nit schuldig sige, dann wo er ungehorsam wurde, dest-
minder nit mit gemelter siner Husfrowen der Scheidung halb
fürgesaren und im fürer in Statt und Land ze wonen nit ge-
stattet werden, deß soll er hiemit öffentlich gewarnet sin, sich
wissen darnach ze halten, zu Urkund mit deß Eegerichts gemeinem
Insigel bi end verwart des nechsten Mientags rc.

b. Uf das Land. Wir die Gerichter der Statt und Landschaft Zürich empieten dem ersamen Herren Lütpriester zu . . . unsern Gruß und günstigen Willen zuvor uß Craft ordenlicher Oberkeit, uns geben und bevolchen, gepieten wir üch durch disen offenen Ruf zum ersten
 andern * } Mal zum Rechten
 dritten und letzten }
 zu verkunden und zu berüfen Hannsen Howschlegel sc. per
 omnia ut supra.

Verbesserung und Lüterung der Satzungen und Mandaten
 vorhär wider die Laster ußgangen.

Umb das den gefarlichen Verhelungen des Gebruchs und der Hurh, die leider gar treffenlich zunemend, gepürlicher notdurftiger Wise begegnet, und das uf die Laster mer dann bis har gesechen, auch denen gewert werde, diewil doch die Töchteren und geschwängerte Dienstmägt, so man si beschickt, sich iemerdar damit understand zu beschönien, das etwa ein Dienstgessell si verfellt und geschwängert und aber jetzt zum Land ußgeloufen sige, zuodem etliche Ceman und Gewiber, die mit argwöñiger Gsellschaft, Gespisschafft und Gemeinschafft härlisch verdacht, so si ires ergerlichen Wandels abzestan vermant werden, erst hollendernd, leugnend und tröuwend und sich des vertröstend, das die That nit möge uf si bracht werden, daruß aber mit der Bit Todschleg, Schand, Ergermuß und vil andere Uebel volgen mögend, sollschem vorzesin, so habend sich unsere Herren umb merer Kuwen, Zucht und Erbarkeit willen zu Ufnung und Erhaltung eins frommen gottseligen Lebens erkennt, das man das Chorgericht mit zweigen erbaren Mannen, einen von Räthen und den andern von Burgeren stergken und meren, dieselben acht verordneten Richter föllend dann bi iren Eiden uf soliche Laster als Gebruch, Hurh, Kuplerh, Gottslesterung, Verachtung und Versümnuß Gottes Worts, Spilen, Füllerh und ander der glichen Unräthen und Unerbarkeiten, so cristenlicher Zucht entgegen wachzend, trüwlich und mit hohem Ernst sechen, die lut und Inhalt vorußgangenen Satzungen, Ordnungen und cristenlichen Mandaten nach bestem irem Vermögen leiden, warnen, melden,

weren und abststellen. Und wellicher dann je bußwürdig lut der Mandaten befunden, denselben dem obersten Knecht verzeichnen und angeben, damit er die Buß nach gemeinem Bruch zu der Statt Handen hoischen und inziechen möge. Und ob inen darin etwas ze schwär wurde, und was inen anlit, mögend si jederzeit durch den Richter und einen vom Gericht an ein ersamen Rath langen lassen, die man auch on allen Ufzug fürderen, si auch nit ee nachlassen föllind, unz si endlichen Entscheid darumb von unsern Herren erlangt habend.

Und damit dann das fräsel Lougnen und gefarlich Vertrugung der Lasteren nit dermaß statt habe, diewil man doch die uneelichen Kind pflicht bim Eid ze geben und ze nemen, so mögend si die Warheit, wo si dunkt Not sin, mit dem Eid erfahren, doch das man denen Personen, so man also eidigen will, heiter und eigentlich erkläre, was der Eid sige, und so si den nit recht thätind und falsch fürgebint, was inen gegen Gott und der Welt daruf volgen möchte. Ob aber under föllichen Personen schwanger und villicht so liederliche Menschen, denen desz Eids nit wol zu vertrüwen were, so mögend si je zu Ziten gegen denselben thun und handlen mit Gefangenschaft ald sunst nach Gſtalt und Gelägenheit der Personen und Sachen.

Und so dann die erst und ander Warnung nützt bſchüßt, und zum dritten Mal mit gnuogſamer unverworſner Kundschaft der ergerlich und mutwillig Zugang und unerbaren Wandel bi der verbotenen Person erfunden wirt, so soll dann die Straf ſchon den Namen haben, also das man zu dem Verachter und Widerspännigen richten foll und mag, als zu einem offenen Thäter.

Und zu Erhaltung gemelts cristenlichen Wolstands foll man zu Jaren, wenn man das Chorgericht beſetzt, lügen, das es mit allem Ernst beſetzt werde, namlich mit verſtendigen betagten erbaren Männern, die guts Wüssens, aller Zucht und Erbarkeit hold und dagegen aller Unzucht abhold ſigend, und die ein Herz und Willen habind, der Statt gute und cristenliche Satzungen ze handhaben.

Und diewil dann alle andere der Statt Aempter mit Eiden verſechen und desz Chorgerichts Aempter im gemeinen Nutz auch

nit die minsten sind, so habend unsere Herren inen dise nachvolgende Eid gesetzt, die si auch jetz angends und demnach ze allen Faren, so man das Chorgericht besetzt, schweren und erñueren föllind.

Der Richteren Eide.

Es föllend die Richter schweren, an das Gericht ze gand, dem Gericht ze warten und da zu erteilen, was das Recht und die Satzung wißt, auch ze eröffnen und fürtragen one Verzug, was inen grundlich wüßend oder klagt wurde, das ir Gericht und Satzungen beträffe, niemand zulieb noch zuleid, und darumb dhein Miet ze nemen, dann den bestimpten Lon, und verschwigen, darvon Schaden und Prest kommen mag; alles one Geserd.

Des Schreibers Eide.

Es soll ein Chorschriber schweren: dem Gericht ze warten und jedermann ein glicher gemeiner Schriber ze sind, Frömmen und Heimischen, Richen und Armen, und darumb dhein Miet ze nemen, auch dhein Citation oder Brief gfarlich ufziechen oder verhalten, und biderblüt nit beschwären oder inen mee dann im bestimpt abnemen, und verschwigen, darum Prest und Schad kommen mag; alles one Geserd.

Des Chorweibels Eide.

Es soll der Chorweibel schweren: dem Gericht zu warten, den Parthigen nach lut der Ordnung zu verkünden, dem Armen wie dem Richen, und darumb dhein Miet ze nemen, dann sin bestimpten Lon, und verschwigen, darvon Schad und Prest kommen mag; alles one Geserd.

Actum vor Räth und Burgeren Mittwuchs vor Sanct Thomanstag, Anno D. 1538.

Mandat wider die Chen unbemittelter Leuthen
Anno 1611.

(Uebersicht No. 344.)

Wiewol min gnädig Herren Burgermeister und Rath der Statt Zürich christenlicher Wolmeinung allerlei Mandat und Satzungen gemacht, was maßen dem unverschamten Bättel und einbrächenden Armuth zu wehren und ze fürkommen sige, so

will es doch immerdar mehr zu- als abnemmen und befinden auch min gnädig Herren je lenger je mehr, daß desselben nit ein geringe Ursach ist, dardurch daß überschwenklich bettelhaft Wesen vermehret wirdt, daß namlich einem jeden, er seie wer er wölle, frei zugelassen wirdt, sich in Chestand (der sonst an ihm selbsten recht, heilig und von Gott ingesetzt ist) zu begeben und dasselbig ohne einichen Underscheid, es habe einer das Alter und Verstand erreicht oder nit, daß er wüsse was die eheliche Verbindung auf sich tragt. Item ob er Haß und Heimen, Hab und Gut oder sonst das Vermögen habe, damit er sich, sein Weib und Kind in Gebühr, ohne das Almosen und Be- schwerd biderben Lüthen erhalten könne und möge. Darnebendt sich auch erscheint, daß leider dero vil sind, die vom Wort Got- tes wenig wüssend und im Gebät, Glauben, zehen Gebotten und andern Stücken, die einem Christenmenschen zu wüssen von- nöthen, nit underrichtet und gegründet sind, damit si Gott den Herren in wahrem Glauben anrüffind, daß er si darin stercke und Gnad gebe, auf daß si ihrer Haushaltung, Weib und Kin- den nach Gebühr vorstehn und ihr Pflicht erstatten mögind. Und so dann in andern Stätten und Orthen brüchig, daß die Diener der Kirchen keinen ehelich einführen dürfen, si habind dann denselben auß dem Wort Gottes in den zehen Gebotten und Artiklen des christlichen Glaubens befraget, und wie er darin verfaßt seie erkundiget, desgleichen was er für Hab und Gut oder wie er sich und sein Weib und Kind zu erhalten und ußzebringen gesinnet seie, und so er also seiner Sachen Beschaf- senheit einen gewüssen Bericht hat und befinden kann, daß er in Chestand tauglich, alsdann erst ein Predicant den und die, so sich zu verehelichen begährend, einführen, wo er aber Mangel obgemeldter Stücken halben an derselben Person befindt, das- selbige der Oberkeit anzeigen soll.

Habend mein gnädig Herren vor etwas Jahren dije Ord- nung auch gemacht, angesehen und zu unterschiedlichen Malen den Dienern der Kirchen zu Statt und Land in den gehaltnen Synodis geöffnet, und werdend verursachet, dieselbigen jetziger Zeit wiederumb zu erneuern. Und ist namlich damit unter ihr meiner gnädigen Herren Angehörigen und Underthanen in

Bestätigung der Ehe und des christenlichen offenen Kilchgangs halben auch bessere Ordnung dann bishar gehalten, darzu allerlei unbedächtliche Leichtfertigkeit, so etliche in Beziehung der Ehe bruchend, verhütet werde, wolgenannten meiner gnädigen Herren Meinung und Erkandnuß, daß zu vorderst die Herren Predicanten gemeinklich desz erinnert und ermahnt sein sollen, daß si jederwilen an der Canzel in den Predigen ihren Kilchsgnössen und Zuhörern mit Fleiß und Ernst zusprechind und dieselbigen ermanind, daß ein jeder sich in Beziehung der Ehe eigentlich bedanke, ob er darzu tauglich, in Glaubenssachen gefaßt und sich selbs samt Weib und Kind zu ernehren und zu erhalten getrouwe, damit weder bei seinem Leben noch auf sein Absterben keine Kinder in Bettelstab gerichtet werdind, sonder ein jeder, zumalen er sich und die sinen also wüßentlich in Ehestand versteckt, recht nach bessers Glück erwarte. In Hoffnung, es werde auf solche Erinnerungen und Warnungen etwann menger desto behutsamer sein und sich wohl und desto bas besinnen, ehe daß er sich in Ehestand begebe.

Und wann dann einem Pfarrer oder Helfer Personen zukommen, die sich in Ehestand zu begeben gesinnt sind, ist meiner gnädigen Herren Will und Meinung, daß solche Personen, die Bruth auch sowol als der Bräutigam, jedoch allwegen nach Gestaltsame der Personen und Erforderung der Nothdurfft, zuvor und ehe durch die Predikanten zum ersten examinirt und erkundiget werden sollend, wie si in Glaubenssachen gegründet und dannethin si och fragen, was Vermögens si seind und durch was Mittel und wie si vermeinind, sich samt Weib und Kindern ohne ander Lüthen Beschwoerd zu erhalten. Und so nun si die Predicanten Religions- und Glaubenssachen halb in denen Stücken und Articlen, die einem Christenmenschen umb seines Seelen Heil willen ze wüssen nothwendig sind, bei solchen desz Ehestands begährenden Personen Mängel fundind oder gespürtind daß einer unbedachter Wis, auf Muthwillen oder Leichtfertigkeit ohne gebührende nothwendig Betrachtung, wie er sich und die Seinen erhalten möge, zur Ehe griffen wollte, alsdann sollend si solche Personen, die nach nit gefasset werend, nit ehelich einführen, sonder si mit fründlichen Worten abwisen oder aufhalten

oder stillstellen, ald zu beſerer Erlehrnung der Glaubensſachen ihnen etwann auf ein Zeit lang Zahl ſetzen, oder auch etwann, ſo es ſi vonnöthen ſin bedunkt, zu dem Examiren oder auch zu dem Erfundigen der übrigen Sachen die Eltern und nächsten Verwandten der jungen Leuthen berüffen und darbi haben, damit dieselben hörind, wie die Sach beschaffen; in welchem Examiren die Predicanten ſich allwagen der Form und Ordnung, wie die in meiner gnädigen Herren deßhalb in offenem Truct Anno 1598 ußgegangene Ordnung und Anleitung begriffen ist, halten und nit etwan jung Leuth mit ſchweren, hohen Fragen in Glaubensſachen beschweren, ſonder hierin nach Gestaltſame der Personen, Bescheidenheit brauchen, und wo man ſich auf befundenen Mangel in einem und dem anderen nit abwisen oder hinder ſich halten wollte, uff folchen Fahl die Predicanten ſolche Personen für ein ehrſam Ehegricht alhier wifen, demſelben der Sachen nothwendigen Bericht geben und daselbst witheren Bescheid der Bewilligung oder Abschlags erholen laſſen, under welchen fürfallenden Sachen die Diaconi und Helfer allwegen ihrer Pfarrherren Raths, wie ſich zu verhalten auch pſlägen können. Und da denen Eherichter hierinnen etwas Beschwerlichſ begegnete, können ſi jederzt darüber bei meinen gnädigen Herren einem ehrſamen Rath Bericht oder Bescheid nemmen oder die Sachen für dieſelben wifzen.

Und ſol folch Examiren und Erfundigen allwegen vierzehn Tag vor dem die Hochzeit angesehen und gehalten werden ſol, beſchehen und die angehnden Ehelüth ſich vor den Predicanten zu ſtellen ſchuldig ſein. Sind min gnädig Herren der guten Hoffnung, wann man dieſerem wolmeinlichen Anſehen und Ordnung also flißig nachgath, es werde darauf vil Guts folgen und vil unbedachten unzeither Ehen, in denen man mehr auf den Muotwillen weder auf Gott und das End, umb deßwillen der Eheſtand fürnemlich eingefetzt iſt, ſihet, vermittelten und unterlaſſen bliben.

Und ſo es dann jeß ein Zeit har uff dem leibigen Sterbend, damit uns Gott heimgefucht, in Statt und Land eben unverſhampt und unordenlich zugangen und withers gahn wurde, wann nit Einſechens beſcheche in dem namlichen, daß vil Leuth,

Wib und Mann, denen ihre Ehemenschen mit Todt abgangen sind, grad gleich den nechsten leichtfertiger Weis widerumb Mann und Wiber genommen, ja etwann Wiber, die von ihren abgestorbenen Ehemannen nach schwanger gewesen. So können min gnädig Herren von Oberkeits wegen das nicht also fürgahn lassen, sonder wöllend das zu den jetzigen Zeiten weder Wib noch Mann, denen ihr Ehemenschen abgestorben sind, vor zweien Monaten nach derselben ihrer Ehemenschen todlichen Abgang sich widerumb verehlichen und Hochzeit halten, sonder sich derselben die bestimmte Zeit lang gänzlich enthalten sollind. Und mit Namen auch diejenigen Wiber, welche von ihrem abgestorbenen Ehemannen schwanger waren, gar nit, bi miner gnädigen Herren schwerer Straf, wider zur Ehe griffen und andere Männer nemmen sollend, bis si die Frucht ihres Leibs an die Welt gebracht habend und ledig sein.

In welchem allem die Predicanten und Helfer in Stadt und Land sich allwegen nach der Gebühr und Gestaltsame der Sachen dißer Ordnung gemäß zu verhalten wüssen werdend, wie mein gnädig Herren sich dessen zu ihnen gemeinklich versehend.

Actum Samstags den 7. December Anno 1611 præsentibus
Herren Bürgermeister Holzhalb und beid Räth.

Mandat betreffend Bevochtigung liederlicher
Leute.

(Uebersicht No. 364.)

Und alsdann das vertrunden, zehrhaft und liederlich Leben ein Ursprung und Brunnen des Verderbens und der so gemeinen Armut ist, da so wellend wir unsere vorigen darwider ußgangnen Mandat hiemit auch widerumb ernüweret haben, also, wenn und sobald in einem Geschlecht etwar funden wirt, es sien alte oder junge Personen, die sich gar an Win ergeben, oder anders dergleichen handleten, so ihnen, auch ihren Wib und Kindern zu Nachtheil und Verderben reichen wolte, das alsdann derselben Gfründte, so disere unnützen Personen zu erben habend, mit Hilf der Oberbögten, diewil noch Ehr und Gut vorhanden ist, fölliche lieder-

lichen Personen bevogten lassen, ihnen ihren Gwalt und Meisterschaft nemmen, und wo es vornöthen in Gfencnus legen oder öffentlich in der Kälchen verrüffen lassen, und was einer dann also hinderrucks ihrer Bögten ihnen licht und fürsetzt, sol einer verloren haben, und ihme darumb kein Recht gehalten werden, wann auch die in der Fründtschaft nit basz Acht haben würden, dann das si die ihren also mutwilliger Wiß daß ihr verthun liessind, daß si dann schuldig sin dieselben sampt ihren Wib und Kinden selbs zu erhalten.

Geben den 7ten Tag Brachmonats Anno 1626.

Bekentnüsse der Burgern, wie sich die Lüt von Höfen und Reben wegen, die hingelihen werdent, gegen einandern halten sollent — mit Uffnemen und Uffgeben.

(Uebersicht No. 384.)

Wir der Burgermeister, die Rätt, die Zunftmeister, der groß Ratt, den man nempt die zweihundert der Statt Zürich, habend uns bekennt, wie sich die Lütt von Höffen und Reben wegen, die hingelihen werdent, gen einandern mit Uffnemen und Uffgeben halten sollend, als hie nach von einem an das ander geschriben statt.

Item des ersten welcher ein Hoff entpfacht und im der gelihen wirt, drü Jar nach Landzrecht, das auch der den die drü Jar us beheben, und in den dry Jaren nit uffgeben sol, aber nach den dry Jaren wil er in denn uffgeben, das mag er tun, doch so sol das allwegen beschechen uff sanct Martistag (acht Tagen vor oder nach ungefarlich); wölt auch ein Leicher einem Lemman den Hoff nach den dry Jaren, nit mer lassen, so sol er im das auch sagen uff sanct Martistag, acht Tagen vor oder darnach, ungefarlich. Darnach sol der Lemman ze ufftagen den Hoff haben, und dann ze meien von dem Hoff lassen, und das selb Jar zinsen, und mit Namen sol jellicher, so ab dem Hoff ze meien züchet, so vil Heuw und Strow uff dem Hoff lassen, das der Lemman, so in die Brach varet, gebrachen möge, und mit Sunderheit, wie sich die Lüt gegen einandern verschribend

und verbrieffend, das si da bi beidersit belibind, und dabei geschirmpt und gehanthabet werdint.

Item von der Neben wegen, wie die Lüt ire Neben hinhilend, oder die entpfangen werdent, dabei föllend heid Teil beliben, und sunder dabei gehanhabet und geschirmet werden. Welicher auch einem sine Güter wil uffgeben, der sol im die in guten Eren uffgeben und im das sagen ze Herpst (wenn man gewinnet), acht Tagen vor oder nach ungefährlich. Bedunkt aber einen Lenherren, dem die Güter uffgeben werdent, das si nit in Eren legend, so föllend die vier oder fünf des Dorfs oder der Gegne Anwalten, da die Neben ligend, die Güter besechen, und was sich denn die umb die Swecherung abzelegen bekennen uff ir Eide, dabei föllent heid Teil beliben, und dem gnug tun. Desgleichen ob ein Leman, so in ein Lenherr nit mer haben wölte und im das seite als obstat, meinte er hette die Güter gebessert, was sich denn die obgenannten Anwalten uff ir eid umb die Bessrung bekennen, dabei sol es och beliben, und heid Teil dem nachgan.

Doch so ist harine uffgesetzt, ob es sich fürbas hin deheinest fügend werde, das die Neben erfrürend, es were von Winterfrost, von Risen oder ob inen von Hagel Gebrest zufiele, das ein Leman sinem Lenherren sin Neben uffgeben wölte, ist dann Sach, das der Lenherr dem Leman Hilf in die Neben geben wil, in fölicher Masse als dann ander Lüt iren Lenlügen auch in föliche Güter gebend, so ist er nit gebunden, die Güter uffzunemend, und sol im auch die der Leman nit uffgeben; wölte aber der Lenherr dem Leman dehein Hilf nit geben, so sol er denn die Neben von ime uffnehmen und in fürer zu den Neben nit nötegen noch twingen, und ist bis beschechen uff Zinstag nach sanct Martinstag anno den M° IV^c xl.

*De iuribus et iurisdictionibus ville in Rieden
prope Albis.*

(Übersicht No. 454 a.)

Sciendum est, quod præpositus Thuricensis in villa Rieden prope montem albis habet merum imperium auc-

toritate imperiali et exercere per se vel alium omnem iurisdictionem. Item tempore maii et auctumpni circa resignacionem curtis, publicationem iurium, exercitium iudicii et vendicationem bonorum mobilium et immobilium servatur idem quod in villa hœngga; hoc addito quod villani, qui colunt possessiones civium, nunciare debent dominis suis, ut coram preposito in placitis maii et auctumpni compareant; et huius comparicionis transgressores multari debent pena trium solidorum den. Thur. Item villani pro censu aduocatiæ dant præposito annuo x modios tritici et hunc censem dant de areis dictis «ehofstette». de dicto etiam censu datur de altstetten i modius tritici et i modius avene, et lucarius tempore solucionis census preintimare debet in altstetten, et negligentes aut remissi in solucione census huiusmodi puniri debent pena trium solidorum denar. Thuric. Item villani captivare debent omnes malefactores et presentare ad curiam fluontrein et hoc facto absoluti sunt a custodia eius. Nullus autem villanus captivare debet alterum, qui habet possessiones immobiles et alias est solvendo. Item debent habere tabernam quando volunt prepositus et villani, et tabernarius debet vendere vinum et panem, et quando non habet vendere vinum et panem, dare debet iii solid. in emendam et emere debet tredecim panes pro uno solidi den., et quemlibet panem vendere pro uno den., et vinum mensurare cum antiqua mensura thuricensi signata signo prepositi, quod est crux. Item quilibet potest vendere vinum quod crevit sibi, sed non cibaria. Item nullus de Rieden arrestari debet vel bona sua per cives thuricenses, et hoc precavere debet prepositus in quantum potest. Item a sententiis appellari debet in fluontrein et inde ad Capitulum, nisi de consensu partium omisso medio ad Capitulum appelletur quod etiam fieri potest. Item in vendicionibus rerum immobilium servatur idem quod in hœngge. Item villicus solvere debet census medietatem in-medio augusti, reliquam Galli, avenam festo beati Martini, porcos Andree et porcales; sed omnis census de

Rieden solutus esse debet festo Hylarii, et non solventes pignorari debent et circa pignora huiusmodi servari debet idem quod in hönga. Item quilibet villanus in Rieden, qui vaccam habet lac dantem, dat quatuor ova, et de capra duo ova quotquot habet. Item villani dant octo plastra lignorum, quorum sex dant ex banno, et decem boves trahere debent unum plastrum, et cuilibet rote dari debet unus denarius. Item duo plastra lignorum dictorum spachen. Item dant preposito fenum de prato dicto Bruel et dicto Otenbachin et consortes ducere debent, et cellarario claustralii fenum dant de huoba streifis. Item adducto ligno cellararius claustralii dare debet villanis unum modium tritici in pane, et xvi panes de uno quartali tritici fieri debent. Item lucarius dare debet pignora, et violenter prohibentes dant actori tres libras et preposito vi libras den. in emendam. Item custodie sepium facte fore debent circa segetes, intrante maio et marcio ut in aliis villis, et contumaces puniuntur pena trium solidorum denar. Item cuius pecora capiuntur in pratis seu agris alicuius duci debent ad curiam villicatus, quo usque de dampno dato satisfiat. Item lucarius eligi debet festo beati Stephani a maiori parte villanorum et confirmari debet per prepositum. sed si discordant, prepositus preficit eum quem crediderit expedire. Item molitor non debet habere aliqua pecora sine consensu villanorum preter gallum et cattum. Item lucarius confirmatus dat preposito duos ciphos boni vini alsatici. Item villani habere debent accessum et egressum cum peccoribus suis in die wilden hube, et e-converso dominus huobe cum suis peccoribus ad pascua ville tempore debito; et dominus huobe pacificare debet segetes cum lignis sepium, si ibi satis habet, sin autem, incidere debet in ligno necessaria ad faciendum sepes sicut alter villanus, similiter in keri et in rifelis rüti. Item prata custodiri non debent nisi post tonsionem. Item extra condicionem suam matrimonium contrahere non debent; habent tamen parem conditionem cum sancte marie loci heremitarum, augie maioris

et abbacie Thurie. monasteriorum hominibus. Item si advena excedit in aliquo, hospes punitur pro eo, nisi retineat eum, ne inpunitus divertat. Item lucarius met-quartus dat ligna cum procuratoribus ville sed solus dat ligna ad aratum et similia. Item quilibet advena dictus vulgariter einseller dat preposito unum quartale avene et quilibet villanus unum pullum in Carnisprivio. Item procuratores ville nullum vadium dietum einung facere debent sine villanis. Item qui delinquit in advocacia Rieden, puniri debet ibidem, quia ratione delicti sortitur quis forum.

Des ist des Höfs Recht ze Rieden.

(Übersicht No. 454 b.)

Des ersten das ein Meiger und sin Nachgepuren ze Rieden füllent usgan von dem Gericht und sich bedenken, wie si des Höfs Recht geöffni.

Darnach sol ein Meiger ze Rieden des Höfes Recht öffnen oder einen an siner Statt darstellen der es offni.

Darnach sol der Meiger den Hof usgeben sinen Rechten unschädlich.

Darnach fraget ein Vogt die Bursami uf den Eid, ob der Meiger dem Hof nütz sig und dunket die Gebursami oder den Merteil under inen, das er dem Hof nütze sige, so sol er im den Hof widerumb lichen und darumb sol im der Meiger ein Kopf sines Wines schenken. Ist aber das der Meiger nit Wines hat, so sol er im ein Kopf des besten Lantwines, so man Zürich schenkt, schenken. Und denselben Kopf sol der Vogt mit der Gebursami an der Hoffstat verzeren. Es sol auch ein Feglicher, der in dem Bann des Dorfes ze Rieden siben Schuh wit und breit hat, ze Herbsttagding und ze Meientagding da sin, und die Gebursami sol da sin, so man des Höfes Recht anfahet öffnen. Und die Ussern füllent da sin, e man des Höfes Recht geöffni. Wer aber das übersäze, der ist dem Vogt 3 Pf verfallen.

Es sind auch alle Gericht, so verr und Rieder Holz und Beld langet, mines Herren des Probstes von Zürich.

Es sol auch ein Probst Zürich die Gebursami ze Rieden vor allen Gerichten unz an sin Gericht schirmen, darumb git man im von Rieden **VIII** Stuck und von Altstetten **II** Stuck. Und wenn ein Probst denselben Kernen wil innemen, so sol er es der Gebursami acht Tagen vorhin verkünden. Und sol man denn den Kernen in dem Meierhof weren, und da sol ein Meiger eins Probsts Knecht behulsen sin mit Standen und mit Biertlen, den Kernen ze emphachen.

Wer auch ze Rieden hushablich ist, der sol minem Herren dem Probst jährlich zu der Basnacht ein Hun geben, und wenn einem Probst der vorgeschriften Kern und die Hünr gewert werden, so ist im nieman nütz me gebunden, es wölt denn jeman von friem Mutwillen dienen.

Es sol auch nieman ze Rieden hushablich sitzen, wann der an die Gotzhüser gen Zürich oder gen Einfideln oder gen sant Gallen oder in die Richenow gehört.

Wär auch das ein schädlich Man gesangen wurd ze Rieden, das sol man einem Probst verkünden, und der sol in ze Rieden an der Gebursami Schaden reichen, und sol man in im also den als Geväder antwurten.

Wär auch das dekeiner von Rieden mines Herren des Probstes Hulde verlürü, den mag er vachen, ob er nit Trostung hat, mag aber er vertrösten, so sol er in nit fachen. Und sol enkein Rieder den andern helfen vachen, es wär denn also, das er als lich an sim selber wer, das man an im nit sicher wär. Wär auch das dekeiner von Rieden den andern frevelte mit Worten, mit Streichen oder mit Stichen, mag das verricht werden desselben Tages vor den Bieren; so hat ein Probst nach der Fräveli nit ze fragen.

Es sol auch min Herr der Probst von ieglicher Kuo, die ze Rieden vor Pfingsten ein Kalb hat, **IV** Eiger an dem Pfingstabend han, sol der geben, der si hat, und ein Mansiku sol **II** Eiger geben. Wär aber daz ein Ku kalberti an dem Pfingstabent oder darnach, davon sol min Herr nütz haben.

Es gend auch jährlich die von Rieden minem Herrn dem Probst und andren minen Herren, den es zugehört, **VIII** Fuder Holzes, der gand **VI** uß dem Berg und zwj uß den Höfen.

Und wel das Holz fürent, den sol man geben ze enbissen oder aber einem ieglichen Rad ein Brot, und wo man das nit täti, so mag der das Holz füret, sin Holz ablegen, und sol so vil Holzes uf dem Wagen behaben, so vil das in dunkt, das im ein Wirt ein Mal darumb geben mög.

Es sol auch ein Forster ze Rieden die Wiesen, genannt Fronwiss, ze rechten Biten abmaien, und füllent alle die ze Rieden sijzen inrent Ethers den Kosten haben, das das Höw gehöret wird; wer aber daran sünig wär, der sol das ablegen nach dem als sich die Vier darumb erkennen, und darnach für sich füllent es die, den es zugehört, von iren Gütern wegen ze führen gen Zürich einem Probst und einem Keller antwurten. Täten si aber des nit, was Schaden das Höw denn gewunn, das föllent die ablegen, die es von Recht führen füllent. Und den sol man auch ein gut Mal geben.

Es soll auch miner Herren des Probstes und des Capitells Keller den Meieren von Rieden an dem heiligen Abent ze Wihennächten geben vier Simlen, die also groß sijgen, das der Meiger diese Simlen uf sin Rist setzet, und ab derselben Simlen ob sinem Knü finen Knecht ein Morgenbrot abschnidet und xx den. für Fleisch und ii Köpf rots Wines.

Die Choffstetten ze Rieden vachent an an den Sürler und langent nit sich an den Sukler, und da zwüschen sol nieman dem andren weren bi dem Bach uf und nider Hüser ze buwen wer da husen wil. Und der da buwen wil, der sol an die Vier Holz vordren ze einer Ufrichti und dieselben Vier füllent im auch denn dasselb Holz geben und uszeichnen nach Notdurft und Wonheit der Hoffstett, und sol auch denn derselb der Gebursami verträosten, das Hus indrent Farsfrist ufzerichtend und ze tecken. Wär aber das dekeiner sin Hus verkoufti ab siner Hoffstatt, der sol alles sines Rechten in dem Berg beroubet sin und manglen, unz das er ein ander Hus uf die Hoffstatt on der Gebursami Schaden machet. Wär auch das dekeiner von Rieden sin Hus wölti bessren, dem füllent auch die Vier nach siner Notdurft darzu Holz geben. Ließ aber dekeiner da sin Hus zergan, der sol es auch ablegen nach dem als sich die Vier darumb erkennen.

Es sol auch die Bursami ze Rieden an des ingenden Fars
Zeitschrift f. schweiz. Recht IV. 2. (2) 10

Abend vier erwessen und einen Forster, und wär das si darinne stössig würden, das süssent si morndes für minen Herren den Probst bringen, und wel vier er dargit, die süssent auch denn des Gozhus und des Dorfes ze Rieden Nutz und Ere schweren.

Es süssent auch die vorgeschriven vier umb alle Stöß und umb Stäg und Weg Undergang tun und ußrichten nach ir Wüsfendi und ir Gebursami und ander erberin Lüten Rat, wenn si von beiden Teilen die die Stöß angand darzu gebeten werdent.

Was auch Einingen valt von Efaden, die sind allein einem Vogt gevallen. Was aber die Vier und die Gebursami ze Rieden under in selber Einung machet, was da Eining gefallent, die gehörent der Gebursami zu, und die sol ein Vogt ingewünschen, ob si darzu ze frank wärin, und sol davon den dritten Pfennig haben.

Was auch jeman, der ussernthalb den Ethern gesessen ist, in dem Bann ze Rieden hat, das sol er dannen ziechen mit der Sichel und mit der Segens, und sol nach dem Mal nüz ze Rieden ze schaffen han.

Wer auch Eigen oder Erb hat ze Rieden und das wil verkaufen, der sol ze dem ersten sinem Geteilit feil bieten, und darnach minem Herren dem Probst und dem Capitel feil bieten, und wil da deweder Teil koufen, so mag er darnach das sin ze koufen geben wer allermeist darumb git und sin Genoß ist.

Es gat auch ein Weg uf Emmut. Wer den Weg ushin faren wil mit sinem Pflug, wenn er kommt zu des Seilers Reben, so sol er dannenthin an Pflug triben ushin faren.

Wer auch die Güter uf Keri und in Rislis Rüti buwet, was der schedlichs Biches darin findet, das sol er in tun, oder aber in den Meierhof stellen, und sol das denen verkünden, der das Bich ist. Und wenn er auch das sin dannen gezüchet, und darnach da weiden wil, wer denn von Rieden zu im fert mit sinem Bich, dem sol er nit weren da ze weiden.

Wär auch das ieman den andern ze Rieden pfanti, der sol die Pfender in den Meierhof antwurten und da lassen acht Tag beliben, und sind es effendi Pfender, so sol man dem Meiger sinen Schaden vor allen Dingen ablegen.

Wer auch das ieman ze Rieden in dem Holz Holz hüwi,
der sol den Eining geben, nach dem als der Eining denn stat,
da er es gehouwen hat.

Es sol auch nieman in Rieder Holz kein Holz houwen an
der Bierer Wüssen und Willen, denn ein Pflugshoupt und ein
Hürtboum und zivo Pflugtriben.

Es git auch die Bursami ze Rieden minem Herren dem
Probst und dem Capitel drü Malter Habern und **vi** ½ Pfennig
ze Zinse von der wilden Hube und der Zins sol niemer gemeret
werden. Wer aber dieselben Hube in hat, findet er kein sched-
lich Bich darinne, der sol es in tun oder aber in den Meierhof
tun, und denn dem verkünden, des das Bich ist.

Wer auch das ieman in Holz oder in Veld das gen Rieden
gehöret, üt wildes sienge, darumb sol in nieman strafen.

Wenn auch die Müli ze Rieden nid dem Dorf in der Eß
gelegen Huses bedarf, so sol man ir Holz geben ze einer Ufricht
als einer ander Hofstatt, und sol der Müller uf der Hofstatt
enkein Bich haben, wan ein Hanen und ein Kalzen, und sol man
im auch Holz geben, Kenele und Schuslen ze zwein Redern.

Wer auch ze Rieden mit einem ganzen Zug buwet, der
sol dem Sigristen ze dem Grossen Münster Zürich geben ein
Dinklin Garb, der aber mit einem halben Zug buwet, der sol
im ein Häbrin Garb geben, der aber buwet minder denn mit
einem halben Zug, der sol im ein halb Viertel Haber geben
oder **iv** den., derselb Sigrist sol auch ieglichem, der ze Rieden
sesshaft ist, wenn er einen Wagen machet, 1 Pfunt Unschlitz
geben, und wenn er einen Karren macht, so sol er im ein halb
Pfunt Unschlitz geben, und welcher von Rieden ein Kind bringet
ze toufen, dem sol ein Sigrist geben alles des, so er zu dem
Touf notdurftig ist.

Wer auch uf der Tasernhoffstatt ze Rieden sesshaft ist, der
sol haben Brot und Win seil uf der Hoffstatt und sol an ieg-
lichem Kopf Wines nit me Gewinnes haben denn ein Zürich
Pfennung, und wenn er nit Brotes hat, so ist er ze Buß ver-
fallen **iii** ½, es sig denn das er Brot in dem Ofen hab oder
aber einen Boten under Wegen hab umb Brot. Und allerhand
Pfender sol er nemen on allein Kälichen schatz, nassi Tücher, um-

gewannet Korn und blutige Pfender; und soll allen den, so ze Nieden schaft sind, borgen und Dinges geben, unz das das Baß, so er schenkt, ußkomet, und wenn das Baß ußkumt, so sol man im unverzogenlich ingewünnen mit dem Rechten, alles das im ussestat. Es sol auch ze Nieden nieman ander Win schenken, er sig im denn gewachsen und derselb sol auch nieman ze essen geben.

Dis sind die Rechtung mines Herren des Probsts
und des Capitels Zürich zu dem Hofe ze
Fluntren.

(Übersicht No. 492 b.)

Des ersten so sind Tüp und Fräfin, Twing und Benn und alle Gericht mines Herren des Probstes und des Capitels.

Item die ietzgenannten min Herren hand ein Hoffstatt, die man nennet die Weibelshub, uf derselben Hub sol man vindn Bereitschaft, das man alle Töd, wie man die verschult hat, vollfüren und an tun mag, nach dem als denn Gericht und Urteil git.

Item die Wisen und der Affer, das man alles nempt in dem Loche, hörent zu der ietzgenannten Weibelshub, also das man uf demselben Gut henken, blenden und enthoupten und alle Tode tun sol, als si dann verschult werdent.

Item die Höfe, die min Herren hand, es sige Meilan, Rüfers, Rüstlikon, Nieden, Höngg und Schwamedingen, dieselben Höfe gehören alle in den Hof ze Fluntren und auch alle ander miner Herren Höfe.

Item alle Urteilen, so uf den vorgenannten miner Herren Höfen stössig werdent, die soll man usrichten und usscheiden uf dem egenannten Kelnhof ze Fluntren. Were auch das die Husgenossen umb ein Urteil stössig wurdin, so füllent si dieselben Urteil ziehen für min Herren und das Capitel, und sol auch mit Namen die Urteil vor denselben besiben.

Item wäre das in den vorgenannten Höfen des Gotzhus ieman verschulte, das man in vachen sollte, von Geltshuld wegen oder von deheimer andern Sach wegen, den sol min Herr der

Probſt vachen und behalten, und bedarf er Hilf darzu, so ſol er manen die Husgenoſſen ze Fluntern und ze ſant Lienhart, die die Lechen buwent, als vil er derselben bedarf, die föllent im das helfen bi dem Eide.

Item min Herren hand das Recht, das Keller oder Kamerer in allen iren Höfen Zins vordren und innemmen föllent. Wäre aber das man inen denne den Zins nit richte noch gäbe, darumb föllent ſi Pfender nemmen; wölte man aber inen nit Pfender geben, fo föllent ſi aber widerumb farn gen Fluntern und gen ſant Lienhart, und da der Husgenoſſen zu inen nemmen, als mengen ſi danne dunket, das ſi darzu bedürfent, und widerumb farn. Und ſol danne der Keller oder der Kamerer Pfender, Kinder oder Roß, entbinden und den Husgenoſſen fürſchlachen, die föllent denn dieselben Pfender triben gen Fluntern in den Kelnhof, und föllent da ſtan acht Tag dem Keller unſchädlich, und nach den acht Tagen ſol man die Pfender uf den Markt triben und verkoufen, und dem Keller vorab richten ſin Recht, und ſol man Husgenoſſen enthalb der Glatt ſechs Pfennig und ein Imbis geben und hie diſent Glatte vier Pfennig on Imbiff.

Item der Weibel oder der uf der Weibelhub ſitzet, ein offen Taverne haben ſol, das er veile habe Win und Brot und ander Roß, und das alte Meß an Win one Ungelt haben ſoll, und ſol auch herbergen Burger und Gest, Huren und Buben, und ſol auch darumb nemen allerlei Pfender on blutige Pfender und Kichenschätz und one naſſe Pfender.

Item ein Weibel ſol auch jährlich von minen Herren vier Schilling Pfennig haben an dem heiligen Abent ze den Wieſechten und auch den Win, ſo darzu gehöret.

Item wer über des Herzogen Bach und auch über den Detenbach in kumt, also das er in mines Herren Gerichten Jar und Tag gesefſen iſt, den ſoll min Herr mit ſinen Gerichten ſchirmen, er wäre denn eins Herren eigen, derselbe Herr mag ſinem eignen Man nachgan als im dann füget.

Item wer der iſt, der hinder minem Herren mit Husröck ſitzet, der ſol im ze der Basnacht ein Hun geben, und ſol auch damit gedienet han. Den ſol auch min Herr vor Bennien ſchir-

men, und sol ein Recht von im bieten und sol auch derselbe das minem Herren nach dem Manbrief oder Ladbrief zitlich vor den Bennen kundtun.

Item ob der Nachgeburen der Geburtsamti oder der Husgenossen zweii oder dry miteinandren stössig wurdin, kriegten und enandere wundaten, unz uf den Tod, belibet das von beiden Teilen ungeklagt, so hat min Herr damit nüz ze schaffen, es wäre denn ein Todschlag. Wirt aber das minem Herren flagt von einem Teil oder von beiden, so ist minen Herren die Busse mit Namen gevallen.

Item ze den Wienachten sol man den Husgenossen zesammnet gebieten, das si einen Bannwart uf den Eid kiesent, der dem Gotzhus, den Husgenossen und den Usschidlingen aller nützlichest wesen muge. Und wer da die meren Volge under inen gewünnet, dem sol min Herr das Bannwartamt lichen. Wäre aber das si glich wurden, so sol min Herr lichen wederem Teil er wil; und git auch der Bannwart minem Herren darumb nicht.

Item die vorgenannten Husgenossen füllent ze den Wienechten zesammen sitzen und ein Hirten kiesen under inen, und welchen die Husgenossen erfiesen, der sol das Hirtum von minem Herren gewinnen und erwerben als er denn mag; und sol aber min Herr bescheidenlich gen im tuon.

Item derselbe Hirt sol die Wacht ze Nünmarkt ustriiben, und mit derselben Schweig sol der Hirt faren bi dem Letzgraben uf, und sol der Hirt auch einen stäten Weg han unz an der Messerereren Gut. Wer aber das der Weg deheinest inbrech oder deheinen Gebresten gewunne; so sol man für sich in dassellb Gut brechen und ingriffen, so verre das man einen Weg da für sich uf haben mug. Und darumbe sol man wüssen, das ir der Almende des Gotzhus Güter oben nider so vil geben wart, das man den Weg stätenlich haben mug, und der Hirt sol auch faren mit der Schweig unz an das irre Mos für des Herzogenbach uf. Er sol auch farn, wenne die Stroffelweide kumt, bi demselben Mos uf, und durch dasselbe Mos an sant Lieben Kilchen, und von dannenhin über die Eichhalde und an die Port des Gotzhus uf dem Zürichberg, und dannenhin ze Schwa-

mendingen an die Kilchen, und dannen hin ze Derlikon an die Kilchen.

Der Hirte sol auch den Husgenossen, die halb Pfrunden hand, eines Houpts hüten ze vier Wuchen umb ein Pfennig, und den Husgenossen, die ganze Pfrund hand, gentlich umb fust mit einem Haupte; aber Bürgern und Usschidlingen ze vierzehn Tagen umb ein Pfennig.

Der Hirte sol auch farn uf der Spanweid unz an das Grabenmal, das man nennet Wärikoms Ort. Es sol denselben Hirten uf derselben Weide nieman irren und sol auch er kein Schindve daruf triben.

Item min Herre sol denselben Hirten schirmen uf der Weide, und auch im den Hirtenlon ingewünnen. Also das man im von den, so hinder minen Herren seßhaft sind, Pfender ingewünnen sol. Und von den Burgern und von andren, so in das Gericht nit gehörent, von den soll der Hirte den Von uf der Weide nemen an ir Biche.

Item wer der ist, der siben Schuch wit und breit hinder sich und für sich hinder minem Herren hat, der sol ze Meien und ze Herbst in den Kelnhof ze Fluntern vor minem Herren sin; ist er ein Husgenoß, so sol er von erßt, so der Richter gesetzt, in dem Rate sin, oder er büßet minem Herrn 3 ff. Ist er aber Burger oder Usschidling, so sol er in der Offnung sin, die wil so man offnet, kumt er aber nach der Offnung, so sol er büßen minen Herren 3 ff.

Item wirt des Gutes ict verkoufet, das von dem Gozhus Erblechen ist, das sol man fertigen an mines Herren Hand, wäre aber das es Jar und Tag ungevertiget stund, so sol das Gut minem Herren gänzlich ledig sin; es were dann, das es in Krieg stünde.

Item was der Güter ist, die zu dem Gozhus gehörent, das min Herren das Recht hand, das man die Güter den Geteilen des ersten veil bieten sol; wölst aber die nit koufen, darnach sol mans minen Herren veil bieten; wölst die auch nit koufen, darnach mag iederman verkoufen als es im füget.

Item um dieselben Güter sol nieman Recht sprechen, denn der des Hofes siben Schuch wit und breit hinder sich und für

sich hat, und sunderlich umb die Lechen sol nieman reden denn die Husgenossen.

Item wenn deheiner der Husgenossen oder Venlütten nüt sinem Herren wimmen wil, das sol er sinem Herren verkünden, und danne der Herr bi sinem Schuler oder Knecht dem Leman in die Trotten Win und Brot und das man denn essen sol, ungevarlich als daz des Herren Ere ist und des Lemans Nutz ist, schiffen sol, und das da mit der Herre des Belzes und des Roks an die Naglen ze henken ledig sin und dem Leman davon nit ze antwurten haben soll.

Item der Leman sol dem Herren sin Teil des Wines trotten und indrent der Ringmire in sin Herberg on allen sin Schaden antwurten, und wenn er dem Herren den hindresten Win heimbringt als recht ist, denn so sol im derselb Her zwei Husbrot in das Basse oder in den Zuber geben, darin er im den Win hat heimgeführt on Widerred.

Item wenn der Husgenossen einer abstirbet, er sige Man oder Frowe, so ist das beste Houpt sinem Herren gevallen, das er gelassen hat. Wäre aber das der Husgenoß nicht Houpt hinder im gelassen hette, so ist den Herren das beste Gewand, als er ze Kilchen gat, gevallen on Gevärde.

Item wenne miner Herren der Chorherren einer abstirbet, das sol man den Husgenossen kunt tun, dieselben füllent denn zu des abgestorben Herren Herberg kommen, und den Herren zu der Kilchen und von der Kilchen zu dem Grab tragen, als gewonlich ist. Und darumb sol man inen allen geben sechsunddrissig Schillig Pfennig von des abgestorbnen Herren Gut, daran füllent auch dieselben Husgenossen genzlich ein Benügen han.

Item wenn der Herre des nit enbern wil, so sol der Leman, er sige Man oder Frouwe, mit Husröfli uf dem Lechen sitzen, und auch mit einem Houpte, darumb das der Buw, so davon kunt, in das Lechen geleit werde ane Gevärde; und hat das Lechen nüt ein Hus, wenn denn der Herre den Leman ermant, so sol der Leman indrent Faresfrist ein Hus buwen uf das Lechen; tut er das nit, so git er dem Herren 3 Pfunt ze Buß und sol dennoch das Hus uf das Lechen buwen.

Item beschäch es deheinest, das die Reben, die zu den Pfrunden gehören, erfrarent oder Unwetter und Ungewächst käme, davon die Reben Gebresten empfingen, wölte dann ein Herre, dem dieselben Reben zugehören, einem Leman und Husgenossen helfen als ander erber Lüte iren Lenlügen helfen, des füllent sich die Husgenossen lassen benügen, und inen dann die Hölzer ungewüst lassen. Willte aber denn ein Herre demselben sinem Leman nit helfen, so mag der Leman usser dem Holz, das zu der Pfrund gehöret, da auch die Reben hingehören, Holz verkaufen umb vier oder umb fünf Pfunt Zürcher Pfennig, und damit danne die Reben widerbringen und bessren ungevarlich. Doch so mugent die egenanten Husgenossen das Holz, so zu der Pfrund Lechen gehöri, zu iren Hüfsren, ze Brennholz, ze Stagelholz und ze Zünen bruchen, als si ungevarlich notdurftig sind, und füllent das Holz dann färbasser in alle Weg ungewüst lassen.

Item min Herren hand das Recht, das si ze allen Büwen, kein usgelassen, in ir Güter senden mugent, die ze besechen, ob si in Eren gehebt und der Buw darin geleit werde, alsdann die Husgenossen von Rechtes wegen tun füllent. Und dawider füllent sich auch die Husgenossen nit setzen, und wäre dann das der Husgenossen deheimer keinen Missbuw getan hätte, denselben Missbuw föllent dann die Husgenossen schezen, wie man den ablegen sölle, und wes sich danne die Husgenossen darumb erkennen, also sol man dann die Missbüw ablegen, als das von Alter her kommen ist, on Widerred und on alle Gevarde.

Item die Baden sol man zwürent in dem Jar gebieten, und ze acht Tagen sol man die schowen, und wer mit der Wade verleidet wirt, der büsst minen Herren drh Schilling, und nach dem gebütet man im fürbaß, als dicke so es versessen wirt, so sind dem Herren drh Schilling verfallen.

Item wäre das die Husgenossen deheinen Einung über sich selber satzin unbewungenlich, der selb Einung sol mit Namen halber mines Herren sin und der ander Halbteil der Gebersami.

Item der Einung, so in dem Holze von dem Bannwarten verleidet wirt, der gilt vier s, des wirdet einem Herren ein

Schilling, dem Banwart ein Schilling und den Husgenossen zwei Schilling.

Item der Banwart hat das Recht, was von im bi dem Eid verleidet wird, das da wider nieman reden sol. Es sol auch miner Herren Kelner dem Banwart jährlich geben drü Mütt Habern und zwen Mütt Kernen und an dem heiligen Abend ze Wienacht 3 $\frac{1}{2}$ den. für schwinin Fleisch und vierthalben Stouff rotes Wines uf den vorgenanten Abende ze Wienacht.

Item darzu git miner Herren Kamrer jährlich einem Vorster 1 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ Züricher Pfennig.

Item für das Krüsche und das Grieße, so von miner Herren Brot etwen vor Ziten gevallen ist, sol miner Herren Kamrer den Husgenossen geben 11 lib. 11 $\frac{1}{2}$ Pfennig, dasselb Gelt sol teilen miner Herren Kamrer under die Husgenossen, als das her ist kommen und gewönlisch ist gesin von Alter her.

Item miner Herren Kelner sol auch alle Jar den Husgenossen ze Wienacht sechs Viertel Kernen und ze Osteren sechs Viertel Kernen und ze unser Herren Tag sechs Viertel Kernen an miner Herren Pfister weren. Denselben Kernen sol derselb Pfister bachen und das Brot under die Husgenossen teilen als das gewönlisch ist. Und ze gelicher Wis so sol jährlich miner Herren Kamrer uf das Hochzit ze den Pfingsten den Husgenossen fünf Viertel Kernen geben, das sol auch miner Herren Pfister bachen und teilen als das gemeinlich ist gewesen.

Item miner Herren Keller sol auch an dem Wienacht Abent den Husgenossen den roten Win teilen, als das von Alter har ist kommen, das ist einem Husgenossen, der ganze Pfrund hat, sol er geben $3\frac{1}{2}$ Kopf Wins und einem der halbe Pfrund hat, sol er geben 1 Kopf und drü Duärtli Wins.

Item min Herren und die Husgenossen und auch Burger und Usschidling hand Hölzer, die einhalb an Schwamedinger Holz und Feld stossent, anderhalb an der Müllihalden Holz und Feld, das so verre gebannen, ingevangen und geschirmet ist und mit geschwornen Eiden bewiset und behept ist, was von Beche darin begriffen wirt, das da ieklich Houpt den Husgenossen vier Schilling sol geben, dem Herren 1 $\frac{1}{2}$, dem Banwart 1 $\frac{1}{2}$, und den Husgenossen 2 $\frac{1}{2}$.

Item ein Keller hat das Recht, das man im under Tag und Nacht von je dem Houpt sechs Pfennig geben sol.

Item es sullen die Husgenossen oder ir Bottcn an sant Reglen Abende jeglicher mit einer Burde Gras in den Umbe-gang komen und den Umbe-gang fürwen und wüschen, als unz her gewonlich gewesen ist, darumb sol man inen geben 4 $\text{fl}\ddot{\text{s}}$.

Es ist auch ze wüssen, das umb Fräfne und umb Busse, so verschult werden, da ist die grösste Busse minen Herren 3 $\text{fl}\ddot{\text{s}}$, und dem Kleger 9 $\text{fl}\ddot{\text{s}}$, und darzu dem Kleger ablegen Schaden und Laster, als denne die so in demselben Hof gesessen sint usschiedent.

Item der Nachtschach und Heimsuche ist die höchste Buß minem Herren nün Pfunt und dem Kleger 3 lib. Und darzu ablegen Schaden und Laster als vorgeschrieben stat.

Item der Holzeinung ist also gesetzet: Wer in den Einung gehoret oder da Holz hat, er oder sin Hindersäß, ist das er ingandes ein Wid oder ein Achselstab howet, der büsstet 4 $\text{fl}\ddot{\text{s}}$. Was auch er fust in fröndem Holz howet, da git er von iedem Stumpen 4 $\text{fl}\ddot{\text{s}}$. Ist aber er an dem Usgange, also das im ein Wid, ein Achselstab oder ein Richtholz brichet, das mag er wol howen, also das er darumb nicht büsstet. Wen auch min Herr darumb ze pfenden hat, den sol er pfenden; ist aber das in min Herr nicht ze pfenden hat, er sig Burger oder Usschidling, dem sol man sin Holz uß dem Einung lassen und uß dem Banne. Wär aber das er wider in den Einung und in den Banne wölte komen, das sol er an den Husgenossen gewinnen als er mag. Wer auch der ist, der dem Bannwart sin Von nit richt ze den Ziten als der Von gevallet, oder mit Zünen und mit Friden nüt liden wölte, das den Hölzern nütz und gut were, der be-libet usser Banne und usser dem Einunge als vorgeschrieben stat.

Sunderlich sol man wüssen: als die Husgenossen und die Usschidlinge, so Weidgenossami under den Hirten ze Fluntren zusammen hand, Stösse und Irrung mit enander gehabt hand von der Alment und von der Weide wegen, das darzu die erwirdigen Herren der Probst und die Chorherren ze der Probsty Zürich ir erbern Botschaft geschicket hand von irem Capitel, und die fürsichtigen wisen der Bürgermeister und der Rat der Stadt

Zürich auch ir erbern Botschaft von irem Rat, namlisch min Herren den weisen Bürgermeister, Felix Manassen und ander darzu geben und geschickt hand, die vorgenannten Stöze ze beschowen und ze verhörende, und daß si danne heid Teil herumb mit enander slecht machen und berichten föltin, das si auch nach Kuntschaft, nach Marchsteinen nach beder Teilen Red und Widerred gar früntlich getan und si mit enandren geeinbert hand in aller der Wis als hie nach geschriben stat:

Des ersten, das die Alment beliben sol inen allen in rechter Gemeinschaft, wie si von Alter har kommen ist, und als die Marchstein und Grabemal wisen, und daß si auch usser der Alment Holz, Stock und Studen dannen rumen und rüten föltin, und die Weid sübren unz an die Marchstein umb und umb, unz an das Nider Mos, das sind Wisen unz an des Herzogenbach, und was ungemarkter Hölzer sind und doch in ir Weid gehörent, in denselben Hölzern sullen die Weidgenossen howen Zünholz allerlei on allein Buchen, Eichen, Kriesbom und Aspen, das föllent si nit houwen. Wer auch in den vorgenannten Hölzern einen Howe machet, den Howe mag er inzünen fünf Jar und nit lenger, mit einem guten Zun, das kein Vich da durchkommen muge. Wär auch das deheimer, des der Howe ie dann ist, sin Vich in den Howe täti, so sol der Zun dannen gebrochen werden, und sol inen allen offen sin; und was Stroffelweide ist, die sol auch inen allen glich offen sin als der Rodel wiset und seit on all Widerrede.

Item wer dehein Gut nün Loubrise und me behebt mit gutem Gericht unansprächig, das denne des Hofs Recht also stat, das er dassell Gut damit behabe, der Kleger wäre dannen ußwendig dem Bistum gewesen.

Item miner Herren Recht stat also, wer den Kelnhof oder der Pfrundlechen eines haben wil, das der des Gozhus Genöf wesen sol und der Gozhüsern so darzu gehörent, das ist der Apti ze Zürich, in der Richenow, ze Sant Gallen und ze den Einsidellen.

Item wer der ist, der hinder dem Gozhus sitzt, was dem Wines wachset, der mag in wol schenken, also das er nieman darumb fürchtet; was aber er Wines koufet, den sol er an

Urlöb nicht schenken; und sol auch der Husgenossen deheimer kein Ungelt geben.

Item wer die Lechen koufet, dem sol si min Herr der Probst lichen, doch dem Herren, des das Lechen ist, unschädlich an seinem Erschätz, das ist drü Pfunt, mach der Leman nit bas getädingen. Wölte im aber min Herr der Probst nit lichen, so sol der Leman zwen Hentschuch uf Fron alter legen, und damit sol er das Lechen enpfangen han.

Es sol auch ein Banwart von Hus gan mit dem Morgensternen, und ze Sumerzit mit dem Hirten wider hein, und sol enbissen on Gevärde, und sol damit wider ze Holze gan und mit dem Abentsterne wider hein gan.

Es füllent zwen Banwert vor Wienacht sechs Wuchen und auch darnach sechs Wuchen ze Holze gan. Wurde aber darüber kein ungewönschter Schade gehouwen, darzu sol man der Husgenossen nemen, die den Schaden schowen und kiesen füllent, und was auch die danne kiesent, das sol ein Banwart usrichten.

Es ist auch ze wüssen, das die Husgenossen ze sant Lienhart, die uf miner Herren Lechen sitzen, die füllent mit Ertragwen, mit ze Gerichte gan und mit allen andren Sachen dienen und tun in den Hof gen Fluntern als ander die in dem Hof ze Fluntern gesessen und daselbs Husgenossen sind on alle Gevärde.

Es ist auch ze wüssen, wenn der Husgenossen einer abstirbet, hat er nit eliche Kind, so erbt das Lechen sin Vater, ist er sin Genoß. Hat er nit ein Vater, so erbt das Lechen sin nächster Fründ, er sig Man oder Frow, unz an das ander Gelid und nit ferrer. Hat er aber nit Erben zu dem ersten oder zu dem andern Gelid, so ist das Erblechen sinem Herren verfallen on alle Widerred.

Bon den Rechten, so die Probsty ze Zürich hat in
dem Hof und in dem Dorf ze Rengg.

(Übersicht No. 549.)

Zu dem ersten ist ze wüssen, das alle die, die da der Kilchen von Zürich Güter hand oder besitzend in dem Hof oder

in dem Dorf ze Rengg sölleent von den, die si ansprechen umb dieselben Güter oder die angesprochen werdent umb dieselben Güter ein Recht nemen und tun in dem Hofe ze Rengg. Und die Urteilen, die da stößig werdent, gand in den Umbgang der Probsty Zürich und da sol man derselben Probsty Güter gewinnen oder verlieren.

Aber ist ze wüssen, wer seßhaft ist in dem Hof ze Rengg, das der jährlich ze der Basnacht geben sol einem Probst von Zürich ein Basnachthun on allein zwei Hoffstetten, da die ein ist des Buchaneggers, die ander ist Kathrinen Sürinen und Ulrich ir Bruders.

Aber sol man wüssen, wenn ein Man oder ein Wip in dem Hof oder Dorf ze Rengg stirbt, der jährlich git dem Probst von Zürich ein Basnachthun, der oder die sol denselben Probst geben ze Balle das beste Hount. Hett er oder si nüt Hountes, so sol er oder si im geben das best Gewand, das si hand.

Ouch ist ze wüssen, das der Probsty Güter von Zürich enkeinen Pfad noch Weg sölleent geben an das Albis.

Es ist auch ze wüssen, das der Stoub von Rengg sol jährlich geben einem Probst von Zürich zwei Viertel Kernen ze geneskerne.

Diß ist die Rechtung deß Gotzhuß ze Frowmünster
ze Rümlang.

(Uebersicht No. 556 a.)

An dem Ersten daz Twing und Bann über Lüt und über Gut und über alles, das das Gotzhuß hat ze Rümlang und alle Gericht sin sind, ane Tabin und Trefin, die einem Vogt an gehörent.

Item die Benne, die man machet über das Gotzhuß Güter, wer das die Huber umb dieselb Benn einhell wurden, eines Bannes uszlanne oder ze machen, der sol für sich gon, si setzen hoch oder nider; wer aber das es stößig wurd under inen und der merteil spreche, wir sond nüt bannen; spricht aber der miner Teil, wir sond bannen oder wir sond nüt bannen. Wer ioch des minren Teil nit mer denn einer oder zwien, der mag es züchen

für ein Eptissin Zürch und was sich die mit ir Amtklüten umb den Van erkennet, das Lüten und Guten nütz und gut ist, wann auch der Van das Gotzhuf angehört, das sol ein Fürgang han und sol auch stett beliben und ist auch das in den Herbsttagen vor offnem Gericht gevallen mit rechter Urteil.

Duch sol man wissen, wer der Huben ein Buchart hat, der git ein vollen Val, das ist ein bestes Houbt on eines und hett er nit Viches, so wartet ein Frow ires Balles uff sinem Blumen und nimpt ir Val an dem Uebrigen allem über ir und eines Vogtes Recht.

Duch sol man wissen das iekliche Hub geben soll 4 $\frac{1}{2}$ für ein Frischling ze sant Johans Tult ze Sungichten.

Duch sol iekliche Hub zu sant Verenen Tult ein Mütt Kernen geben und zu unsrer Herren Tult 2 Mütt und ze Sant Gallen Tult, so alle Kornzins von allen Huben Schuppossen Taglender und von allen Gütern volwert sin und ze sant Andres Tult sol alle Pfennig Zins volwert sin one die Meiger Pfennig.

Aber sol man wissen, das eines Meiger Recht ist von dem Meiger tun, das auch min Frowe hat in dem Recht, als ob si einer Meiger da hette, das an sant Thomans Abent, so man Vesper lüttet, ieklicher Huber von der Hub gen soll 6 Pfennig und von einer Schuppes 6 Pfennig, Taglant 3 den. und wer der gesetzten kein mit werrote umb die vorgesetzten Zins, als vorgeschrieben ist, mit Pfand, mit Pfennig oder mit Korn, der sol es morndez weren mit 3 $\frac{1}{2}$ und sol auch die ein Meiger im selben ingewinnen und auch pfenden miner Frowen umb ire zins. — Aber ist auch eines Meigers Recht, darumb im an sinen Stab gebessret wirt, es sient Richtschilling oder Einung, der sich darumb in acht Tagen nit mit im richtet als Urteil git, darumb sol ein Meiger oder sin gewissen Botten pfenden als auch umb den Zins, der im es nit richtet oder wert. Wer im aber das nit wert, das sol er klagen einem Vogt und sol der denne einem Meiger und einem Vogte büßen, darnach als er es frevenlich geton hat.

Duch sol man sunderlichen wissen, wer flaget umb Gest vor dem Meiger, weret da der Beklebt den Kleger nit zu dem

dritten Gebott, das flaget der Meiger einem Vogt und bessret da dem Meiger mit 9 $\frac{1}{2}$, dem Kleger mit 9 $\frac{1}{2}$, dem Vogt mit drü Pfunden, und sol auch ein Vogt den Meiger weren finer Buß, den Kleger finer Gülte und finer Buß und sich selben nach weren finer Buße, ob so vil da ist.

Aber hat ein Meiger me Rechtes, das an sant Steffans-tag ze dem Imbiß ein Keller kommen sol uff den Meigerhof mit ein Fiertal Wins, deß besten so Zürch seil ist, an ein Win und mit einem halben Mütt Kernen und sol auch darkommen mit finer Wirtin, mit einem Knecht und mit finer Jundfrowen und sol man den ze essen gen erberlich und desselben Wins ze trinken gnug, und was über wirt, ist eines Meigers. Und aber ein Müller ze der Müeli ze Rümlang bi der Glatt sol auch darkommen mit finer Wirtin mit ein Fiertal Wins als vor geseit ist und sol auch da essen und trinken mit al dem rechten als vorgeschrieben stat. Aber ein Forster sol einig kommen mit eim Fiertal desselben Wins und sol auch da essen und trinken in dem vorgeschribnen Rechte der miner Frowen Forster ist. Und der die Huben ze Lufingen hat, der sol auch kommen einig mit ein Fiertal Wins in dem vorgeschribnen Recht.

So hat aber ein Meiger me Rechtes, das er einen Hürten tuon lichen sol umb ein Mütt Haber ze Erschätz und sol auch dem Hürten finen Von ingewinnen von menlichem war er hört und ze Rümlang ist gesessen und auch von dem Vogt und sol auch darum pfenden ein Vogt und menlichen, und sol daran ungefräffelt hon. Und was auch Bichs, so vor sant Martins Tult wirt für den Hürten gat, das ist in der ersten Hert hertber, und wenne der Hürt vierzehen Tag des Biches gehütet, so sol ieklicher rechnen sin Bich einem Meiger oder seinem Bottchen, und was er veseit, das ist eines Meigers und was er für die ersten Hert tribet und gerechnet wirt, davon sol man lonen dem Hürten, das Bich sterb oder werd verkouft, unz das die Hert usklumet. In demselben Recht sol man es halten die andren Herte und was nach sant Martis Tult wirt und auch in der ersten Hert, das ist in der nachgenden Hert hertber. Wer auch das keiner nach der Rechnung Bich kouffte oder im sunst wurde, das sol im der Hürte umb suß hüten, die Hert

uñ diß selben gesetzten, sond in den nochgenden Herten ston in dem vorgeseiten Recht.

Diß ist die Rechtung des Kelnhofs ze Rümlang.

(Uebersicht No. 556 b.)

Am ersten das ein Keller fürbaß ist gebunden ze hietten des Gotzhus Gütter Hölzer denne ieman anders. Es sol auch in denselben Hölzer nieman howen, denn dem es ein Keller git, der den Hoff von dem Gotzhus hat, wer es aber darüber tätti, flaget das ein Keller, der sol von ietlichem Stumpen 3 s bessren und dem Vogt 3 A und das von eim Stumpen biß zu dem andren, so mangen er howet, er hab teil oder nüt, aber diß flaget ein Keller wol ob er wil.

Aber sol ein Keller zu im nemen ein Forster und den Huber, so ein Man oder ein Frow erst begraben wirt, von dem dem Gotzhus Zürch ein Val wirt und sol ze Huß und ze Hoff gon und sol uferschlau das Vich, so er hinder im gelon hat und sond des Toten Erben des best Houpt voran nemen und sond dann darnach das best nemen so er hat und das miner Frowen antwurten gen Zürch in ir Hoff und sol auch min Frow dem Keller und dem Forster ze Imbiß geben.

Aber sol man wissen das des Hofes Recht ist, wer des Gotzhus Güter Zürch kouft oder verlouft, der sol kumen in Tarsfrist an einer Eptissin Hant und sol es da empfachen und täte er des nit, so were es dem Gotzhus ledig, es stunde denne in Kriege, das si ein andren mit Gericht umbtriben.

Ein Keller hat auch fürer Recht, wenne Eichlen werdennt in des Gotzhus Hölzer ze Rümlang, das er in dem Ban mit sinem Gesinde zwen Tag in dem Holz Eichlen schütten sol vor aller menglichen, denne sol er zu im nemen sin Gemeinder und sol die übrigen umgeschüttten Eicheln teilen, ieklichen mit im darnach als Ieklicher an den Hölzern Teil hat und sol im selber nüt desterminder Teil nemen umb das, das er vor geschüttet hat.

Aber hat ein Kelnhof das Recht, das er in des Gotzhus
Zeitschrift f. schweiz. Recht IV. 2. (2) 11

Hölzer zwen Tag in dem Van mit vier Gertern in den Ußtagen gerten sol und aber denne teilen den Gemeindern mit im in dem vorgesitten Recht und aber sinen Güter nüt dester minder.

Aber denne in demselben Rechten sol er zwen Tag ze Herpst gerten mit vier Gertern und darnach aber teilen mit sinen Gemeinder als vorgeschrieben ist.

Doch sol man wissen, wenne ein Meiger oder ein Vogt richtet uf dem Hof, so sol ein Keller in deß Gotzhuß Hölzer ein Fuder Holz howen, dabei sich die Richter wermen sond, wil es auch ein Keller gern tun, so git er einer ieklichen Kindbetterin ze Rümlang, si sie frönd oder nit, ein Fuder Holz.

Es sol auch ein Keller ein Forster beholzen sin, ob er ze franke were mit Klag umb Bußen, so in den Hölzern verschuldt wird von Höwen, das im gerichtet werd. Dasselb Recht hat auch ein Forster zu einem Kellern uff dem Belde, wo Bußen verschuldt wurden, umb die ein Forster pfenden sol.

Aber hat ein Keller das Recht, das er malen sol uff des Gotzhuß Müllin bi der Glatt Korn und Krüsche und Sprüwer und was er ze malen hat, sin Notturft vor menlichem, und was er findet, so er maln wil, ob dem Steblin, das sol der Müller abschütten, und was darunter ist, das sol er durch lon gon und sol im denne sin Notturft maln.

Der Müller sol auch nemen von einem Mütt Sprüwern ein Imi Habern, und was der Müller Steinen bedarf zu der Müllin, die sol im der Keller fürren von Seglingen ab der Halden obnen one sinen Schaden. Item er sol auch darnach des Gotzhuß Hubern maln vor menlichem, die das Gotzhuß mit angehören in dem vorgeschribnen Rechten.

Ein Keller sol auch der Gebursami ze den Ußtagen ein Hirten geben und sol aber die Gebursami dem lonen, und tette er das nit, so sol ein Gebursami den besten Acker, den er hat, uftun und sond daran ungefräfelt hon und sol das Bich darin lon.

Doch sol ein Keller und die Huber zu der Mülli malen was si ze malen hond, si mugen denne fölich redlich Sachen gen im ußzühen, warumb sis nit tun füllen. Mugen sie aber

deß nit ton, so sond si im sün Ími geben und sond varn maleu war si wollent.

Doch sol man wissen das alle die, die Gütern hond von dem Gotzhus Zürch, die ze Rümlang in den Hof gehörent, das sie alle Jar zwirent ze Meigen und ze Herpst ze den Gedingen vor miner Frowen ze Rümlang sount sün; die Vuren, so man dri-stunt gesüttet oder sie son aber denne uss dem Weg sün, komen si aber darnach, das sond si bessren miner Frowen, so sond aber die Usseren da sün, e das man anwahle offenen oder si son aber komen innendes so man offenet. Wele aber darnach komet, die son es auch miner Frowen bessren.

De' juribus et jurisdictione Curie in Rüschlikon.

(Uebersicht No. 557 a.)

Noverint quos nosse fuerit oportunum quod praepositus ecclesie prepositure Thuricensis in Curia Rüschlinkon que ecclesie Thuricensi proprietatis titulo dinoscitur pertinere habet omnem exercere jurisdictionem, per se vel per alium ad hoc per eum legittime deputatum, et placita fieri debent ibidem bis per eum tempore auctumpni et maji, et tantum cognoscere debet de possessionibus que proprietatis vel hereditatits ituto possidentur, et omnes qui habent in latitudine vel longitudine honorum ecclesie que iure hereditario possident septem pedes eisdem temporibus comparere debent ibidem coram preposito seu suo vicario, et absens dat preposito III sol den. Item primo debet iudicare hospitibus. Postea aliis quocumque nomine censantur et iudicium quarto debet termino terminari. Item de censibus dandis et pignoribus et possessionibus vendendis idem iuris et consuetudinis quod in Rieden et in aliis ibi scriptis. Item residentes solvunt mortuarium sed alii dant tantum quantum in censu solvunt et si aliquis contrahit cum persona non sue condicionis punitur per prepositum Thurie.

De Juribus et Jurisdictione curie in Rüfers.

(Übersicht № 558.)

Item in Rüfers prepositus Thuric. habet omnem jurisdictionem ut in Rieden, et iudicare habet ut ibidem, et in Rüschlikon, et de custodiis segetum et vitium idem iuris est in omnibus Curtibus et de Censibus solvendis pignoribus dandis vendendis et possessionibus alienandis ac iudiciis temporibus placitorum sollempniter exercendis. Item villani recipiunt duas partes penarum dictarum einung et prepositus unam partem. Item dant mortuarium vivum vel optimam vestem. Item prepositus contra nullum procedere debet nisi contra conventum. Item non residentes pro mortuario dant tantum quantum selvunt census annuatim. Item de malefactoribus idem iuris quod in Rieden. Item si quis extraneus convenire vult aliquem villanum satis dare debet quod stet iuri coram preposito ipsum convenienti vel reconvenire volenti. In aliis omnibus similibus idem est iudicium observandum.

Offnung des Dorfs Schlieren.

(Übersicht № 559 a.)

Diz ist das Gericht zu Schlieren, das wir kouft hand von König Rudolph von Hapsburg, do er dennoch ein Graf war, mit aller Zugehörd, so er es von seinen Vorderen ererbt hat, mit Zwingen und mit Bännen, als der Umbkreis erzelt, der fachet an an Attenflu, zu dem guoten Marchstein, und den Bach obwendig desz obern Dorfs Altstetten unz an das Bächli, dem man spricht Bruggbach, und eben von der Höchi desz Berges, so dabei gelegen ist, dem man spricht Schneeschleipfi, unz an das Wasser der Lindmagdt und das selbig Wasser überal, mit allen seinen Owen von der Statt, der man spricht Kräwelfurt, unz an die Brugg ze Baden.

Diz ist der Umbkreis. In dem selbhem Umbkreis haben wir ze richten, umb alles das denn Pfennig gewünnen oder verlieren mag, denn umb die usgenommen Sachen, die einem Landtvogt und das dem Man an sin Hals gat.

Wir habend auch in disem Umkreis Bishezen, Wildpann, Vogelfang, und mit allen Fryheiten ze besezzen, ze ensezzen, zwingen und pannen mit rächter Eigenschaft und Vogti, wie si geheißen und genempt sind.

Wir habent auch zu Schlieren zwen Zwinghöfe, da sollend wir drystund in dem Jar Geding haben, das erst ist uf Sanct Walpurgentag ze Meien, acht Tag vor oder nach ungevarlich, das ander ist uf Sanct Martinstag, und das dritt uf Sanct Hilariantag und darzwischen als dick und als vil als notürftig ist, und sollend wir da Gericht haben oder die Meier von unser wegen, ob si unser geschworne Richter sind. Wir sond auch uf die dry Geding eröffnen, was Rächts wir zu unsern Lüten habend, und si zu uns, als es von alter herkommen ist.

Man soll wüssen, das der Wäg der vor den Wägscheiden hin in gadt unz gen Schlieren an das Espan bi dem Grüze ein rechter Gewäg ist, und nit ein Landstrafß.

Man soll auch wüssen, das die Herren von Wettingen ein Rächt hand ze Schlieren in dem Dorf, das si da richthen sond alle Geding als vorgeschrieben stat, also das die Meier, die dann an desz Gotzhus statt Meier sind, die sond ein Vorster und ein Hirten sezen mit der Gebursami Rath und sond auch dieselben Vorster und Hirten, die dann gesetzt werden, dem vorgenanten Meier ein Vierteil des besten Wins gäben, so man denn zu Zürich schändet, an ein, und hundert Eier, darwider sond in auch dieselben Meier ir Lon ingewünnen on Klag.

Es soll auch niemand kein Holz da howen, die Meier geben ims dan, er hette dann ein Zimmermann uf sinem, so mag er howen, ein Pflughaupt und ein Geizen und ein Wetter an ein Wagen und zu Brachet zwo Achsen on Urlaub. Was er anders howet, das mus er besseren, als in der Einigung stäh. Es sind auch alle Einigung der zwen Theil der Gebursami und ein Theil desz Richters ze Wettingen.

Was auch Urtheil gestossen würt ze Schlieren, die soll man ziechen gen Dietikon, würt si da stössig, so soll man si ziechen gen Wettingen in das Closter für einen Apte.

Es hat auch dasselbig Dorf ze Schlieren etliche Geweg, und sonderlich nisser Birchbüel ein rechten Holzweg ob dem alten

Holz, durch das Moß nieder, und durch das alte Holz nider uf in den Acker, dem man sprichet deß Stiemans Acker und dannenher under dem Loo har unzt an Stigun.

Es gat auch oben under ein Weg ussert dem Schlott, bi dem Bach nider, unz herab gen Buggeneich, do gadt dann ein Weg herus ussert dem Härdele und ussert dem Jungholz und uf Bleicken unz an den selben Weg und gat da den über Stygen nider unz in das Dorf.

Es gat auch ein rechter Brach- und Tribweg für Rietmans Hus usshin unz hinuf an den Hofacker und dannen ze Holz triiben unz zu dem Haber-Birbaum in das Holz.

Es gat auch uf dieselbig Zelg ein rächter Brachweg über die Eich uf von der Landstrafz zwüschen dem Gut deß Kochmans Halden, über den Acker, den der Restler jez buwet, unz hinuf an der Hoflütten Anwand, da für sich uf unz an das Gewandt. Es gat auch ein rächter Holzweg usser Rotloben durch ein Nüban nider, unz über Honfur nider, und den Anwand vor Bottental unz an den Weg, der von Nordorf gat, der do brach lit.

Si hand auch ein rächten Weg usser dem midt dem Dorf durch Dietiken Wisen haruf bi der Eich unz an das Espan. Es ist auch ein rächter Fuspfad für Sanct Agten Brunnen, herus unz gen Niderurdorf, und soll derselb Weg gon zwüschen deß Gut von Schönenwerd und der Wydengut, unz an den Meierhof, und soll denn zwüschen dem Meierhof gon, und den Anwand dem man spricht deß Krouffmans Acker, unz her an den Tollacher, glichs über jeglichs Ort der Acher, die harus gond unz an die Eich.

Es gat auch ein rechter Fuspfad über den Infang nider nebend der Allmend unz zu dem Kochleren über gen der Müli ze Enstringen.

Es gat ein Fuspfad auch von der Allmend hin in den Werd über den Acker, unz der da hört zu dem Gut zenidrist und da über glichs an der Schmeli unz an den Werd.

Es gat auch ein rechter Brachweg an dem Leen in die Rietzelg, da die Allmend stossen an Herr Arnolts Wisen, zwischen Bülwenmatt und dem Infang.

Man soll auch wüssen, das als das Höw das in den

Embtwisen würt, das das Weg hat zwischen der Goldschlegerinen und Herr Uolrichs Wisen unz an die Gassen, der man spricht in der oberen Gensweidt. Es gat auch ein rächter Fußpfad für den Händler usshin biß gen Altstetten. Es gat auch ein rächter Fußpfad bi dem Brunnen uffen Dorf, für sich uf, über die Halden uf für den Schrundler, und für den Kriessstock inhin unz gen Heimenrüti in den Bruchgrundel.

Es gat auch ein rächter Weg usser Bruchgrundel und usser Sterpen, für steinin Acker nider, uf dem Bachtal unz harin den Furt an dem rächten Geweg. Man soll auch wissen, was hinder dem Bossat wachset, das soll rächten Weg haben, über den Acker, der deß Rhchen ist, vor dem Brande. Wer aber das er do Korn oder Höw hette, so soll man im sagen, das er den Weg rum; thut er das nit, so soll man dadurch faren.

Es gat auch ein rächter Fußpfad zu der Affoltern über, die an den Hofacker stossen ob des Rütimans Huß, und soll für sich uf gan für den Hofacker, und über den Lätten uf für ein Stein, lyt nebent dem Spettler, und denn für sich uf, für den Haber-Birboum unz in das Holz.

Es soll auch ein rechter Fußpfad gon ze der Her Wisen über in der nidren Gensweid, und für sich glichs in unz zu dem Huß, das in der Wisen stat, die der von Wettingen ist.

Offnung und andere Ordnungen der Gemeinden
Ober- und Unter-Stammheim von Anno 1562.

(Uebersicht No. 566 c.)

Hernach folgen etliche Sazungen, welche beid Gemeinden zu Ober- und Nider-Stammheim auf Sant Hilariantag, von Christi Geburt gezelt Tausend fünfhundert Sechzig und zwei Jahr geordnet: Erstlichen, in was Wis sie ausländische Personen zu ihren Gemeindsgenossen aufnemen und was derselbig, so also angenommen, hingegen ze thun verbunden s̄he; demnach wir jedermanniglich in gemeldter ihrer Gemeind sich der Erbsällen, oder andern Dingen halb halten sölle.

1. Zum Ersten, wann nun fürrohin ein Frönbder oder Ausländischer von ihnen in die Gemeind zu einem Burger und

Gemeindsgnossen angenommen wird, alsdann soll derselbig in einem Monat darnach 80 fl., sage achtzig Guldin, beiden Gemeinden samenthäst, deßgleichen in Sonderheit einer jeden Gemeind, es seie gleich zu Ober- oder Under-Stammheim, da sich ein Feder haushablichen sezen wolte, derselbigen Gemeind, für sich selbs zehn Guldin für den Inzug geben, schuldig sein, darneben sein Gut, Mann-Recht, auch Harnesch und Gewehr, und zu dem in der Gemeind Güter und Verwaltung Gerechtigkeit haben, und aller Gehorsam unterworfen sein, inmaßen als ein ander heimischer Burger, es wäre dann Sach, daß ein Gemeind sich deßhalben weiter mit einander vereinbaret.

2. Zum Anderen, so sich fügte, daß einer oder mehr von Constanz, von Wyl oder anderen Orten und Enden aus der Graffshaft Thurgöw zu einem Burger angenommen wurde, derselbig und ein jeder solle Inzug und anders wie obstat ze thun pflichtig und verbunden sein, und das aber ein jeder von seiner Oberkeit derselbig auswendigen Herrschaften Gerichten und Gebieten ein Verschribung mitbringen, dergestalt, so einer oder mehr mit Tod abgienge, erliche Kinder hinder im verließe, vil oder wenig, und aber dieselbige verlaßne Kinder nit so hablich und des reichen Vermögen sein, daß sie sich allhier erhalten noch beziehen möchten, daß denne deß oder derselbigen abgestorbene verlaßne Fründschaft und Verwandten sümliche verlaßne Kinder widerumb hinder sich zu iren Handen nemen und dieselbigen ohne der Gemeind Entgeltnus erhalten und erziehen, nach Sage eines Mandats von unsern gnedigen Herren und Oberen der Stadt Zürich ausgangen so vorhanden.

Zum Anderen, dieweil bisher groß Mißbräuch der Weinläufe halb gebrucht worden sind, demselbigen für zu kommen und abzustellen. Namlich daß jemands, er seie reich oder arm, keinen Weinkauf, weder groß noch klein, an einem Sonntag noch Firtag nit mehr machen. Demnach welcher verkaufen oder zu kaufen gesinnet, dasselbig alles allweg in der Wochen, bi guter Tagzeit und nicht ze Nacht vollbringen und bestätigen, und so ein Kauf oder Verkauf sich über zwanzig Guldin berüren würde, so solle ein jeder ein guten Fründ oder Verwandten bi im haben, und allweg von jeder Parthi, zwe Maas Wein für den Wein-

kauf geben werden und nit mehr. Wofehr aber ein Wirth und Stubenknecht sönliches geschehen ließe, insonder die Nebentwirth und Winkelhäuser, alsdann so solle von einem jeden, es seigen der Käufer oder Verkäufer, und die Wirth, wie vorstat, ein Guldin ze Buß und Straf ohn alle Gnad abgenommen werden. (Anno 1673 auf Hilleritag ward erkennet, weilen solicher Articul die Zeit und Jahr hero nit gehalten, so soll ins könftig und fürbashin gstracks nachgegangen werden, bi aufgesetzter Buß und Straf, ebenmäzig und zugleich sollend die Wendtschätz (so etwan bi namhaften und geringen Käufen angedingt werdend), so bi demselbigen nichts anders abzunemmen als ein Mißgouft, und den nächsten Freund das Zugrecht verthürt, als sollend diejenigen Wendtschätz aberkennt und verboten sein.)

3. Zum dritten, der Wirthen und Stubenknechten halb, wann sie in offner Tag-Ürten, Schupf-Ürten, Schlaftrünken oder anderen Zechen, wie das Namen hat, Wein holen, so sollend sie den Wein allweg ob dem Ehrentisch an die Wand oder Tafelen, von einer Maas zur anderen auffscriben, damit es männiglich ersehen möge, und die Ürten allweg ob dem Ehrentisch machen, oder aber sich des Würtens underlassen, und den Schilt hinwegthun, darneben auch kein Wirth nit weiter dann ein Pfennig, desselbigen glichen auch die Stuben oder Stubenknecht umb ein jeder Maas Wein ein Haller, und nit mehr ze Fürschlag uemmen und haben, bei Vermeidung obgeschribuer Buß und Straf.

4. Zum Vierten, der Ketzleren, Landstreichern und Bätlören halb, dieweil sie allhie zum Theil überlegen, sollen die Wirth, Stubenknecht oder andere Personen in den Gemeinden gesessen, einem jeden nit mehr dann ein Nacht beherbergen, und dannothin aus dem Dorf wisen und fürpassiren lassen, es were dann Sach, daß einer frank und ohnvermögenlich Leibs were, daß er nit wandlen möchte oder ein Erlaubnuß von dem Undervogt hette, wo aber soliches übertreten und nit gehalten wurde, alsdann so soll von demselbigen, und einem jeden ungehorsamen Schuldigen ein Guldin zu Buß und Straf ohn alle Gnad abgenommen werden.

5. Zum Fünften, dieweil nun mehrentheils, so einer Wein

verkauft oder sonst hinweg geführt wird, von männlichen ein großer Ueberfluß und Missbrauch gehalten wird, welches dem gemeinen Mann, Reich und Armen guug schwehr, derhalben so solle nun fürohin niemands, er seie jung oder alt, zu einichem Keller, so man Wein laden wollte, kommen, es seie gleich wo es wölle, es seie dann Sach, daß der, so Wein verkauft oder sonst hinweg führen ließe, einen darzu beschickte, sunst nit bi der Buß fünf Schilling Pfennig.

(Dieser Articul ist gestärkt umb 15 den., es trafe Burger oder beid Gmeinden Weinverkaufens halb an.)

6. Zum Sechsten, alsdann von der Jugend und desgleichen von den Alten, in trunkner Weis ein wild Schreien und Tuchslen samt bösen Schwüren zu Nachtzeit auf den Gassen fürgat, das männlichen nit in Wüssen, und insonders franknen Lüthen, ob es Sturm oder was es seie; demselbigen fürzukommen und zu begegnen, sönlicher Maßen so ein jeder, jung oder alt, einer oder mehr in solichem Geschrei (wie obstat) erfunde, solle ein jeder den oder dieselbigen Schuldigem dem Undervoigt anzeigen, und von einem jeden ein Guldin zu Buß und Straf abgenommen werden; desgleichen von der Jugend, auch von den Alten, mit ihrem Gottslesteren, Fluchen und Schweren, so sönliches nit zuvor ihren Elteren, Vater und Mutter, abgestelt und vermitten wurde, deshalb sich männiger vor Schaden ze richten haben wüssen möge.

7. Zum Sibenden, so es sich auch fügte, daß einer oder mehr von Stammheim außerthalb mit einem erlichen Weib hausheblichen wonne, an welchem Ort und Enden das wäre, und aber derselbig und ein jeder sein väter- und mütterlich Erb und Gut noch unverruft zu Stammheim ligen hette, also denne soll derselbig und ein jeder nicht dester weniger die Zeit allhie Burger sein und bleiben, und einichen Mangel nach Hinderniß deshalb hieran gebären und zugefügt werden, in Maßen als ob der oder dieselbigen gleich im Dorf säßend. So fehr aber sönlicher mit dem Gut hinweg zuche, alsdann von Stund und Angenz, solle demselbigen und einem jeden das Burgerrecht auch hiemit abgestricht und verwürkt haben, ohne alles Verhindern.

8. Zum Achten, dieweil dann sie der Seelenuthen, Weinräuberen und Kempteren halb die Jahr und Zeithar mehrtheils mit Wein zu verkaufen wol genoßen haben, und noch gewartet sind, und aber vllsicht durch Ab- und Uebertheurung von ihren Fuhrleuten mit dem Wein gen Stein zu führen, gegen denselbigen Kempteren und Weinkäufern verhindert werden möchten, so haben sie ihnen zu gutem und zu Fürkommung dessen angesehen, daß ein jeder Fuhrmann, er seie in Ober- oder Unter-Stammheim gesessen, von besagten Kempteren und Weinkäufern nit mehr dann für ein jeden Eimer Wein gen Stein zu führen neun Pfennig und darüber nit weiter nemmen, deßhalben söllich von einem jeden statt gethan, auch ihnen, den Weinkäufern, die vollen Fäß ohnangebrochen ledig und allerding ohne trunken sein lassen, bi Vermidung der Buß fünf Schilling Pfennig. Es möchte sich aber einer oder mehr in dem so ungehorsam erzeigen, ein Gmeind darneben der Vogt zu voraus wurde es bi obgemelter Straf nit bleiben lassen. Es sollen auch hiemit alle Fuhrleute, die Roß habend, so es zu fählen käme, und sich die Nothdurft erforderen thäte, ze fahren willig sein, darmit jemands, es seige der Weinkäufer ald Verkäuferen, wo möglich nit gesaunit, doch daß unter ihnen den Fuhrleuten deßhalben einiche Gefahr gebraucht werde.

(Dieser Articul ist gesterkt, und so einer ungehorsam erfunnen wurde, der sol 1 fl. zu Straf verfallen sein.)

9. Zum Neunten ist auch von uns geordnet, so wann Burgers Töchteren ald Wittiben, frömbd Männer nemmen, wer oder welche die seien, sollen si an Ort und End, wo der Mann seshaft ist und nit allhier zu Stammheim Hochzeit haben und vilmehrers denselbigen Personen angentz das Burgerrecht aberkennt sin, wellend auch daß demselbigen stracks nachkommen werde.

10. Zum Zehenden ist auch der frömbden Gastsweis Hochzeiten halb angesehen und wollen, daß es auch bi denselbigen klibe, namlisch daß die ußwendigen Personen, so in Stammer Wilchspil gehörig, am ersten Tag allhier zu Stammheim wol in Gastsweis Hochzeit haben mögen, und aber kein Nachhochzeit,

desgleichen die anderen Frömbden ußerthalb Stammer Kilchspil zu Stammheim gar nit Hochzeit halten noch ihnen deswegen gestatten noch zugelassen werden solle.

11. Zum Elften, dieweil durch die Burger der Nachhochzeiten, Morgenbrot, großen Mißbruch und unnöthigen Kosten aufgat, welches den Hochzeitem heschwerlich und zu Fürkommung desselbigen, ist von uns hierin geordnet, daß dieselbigen Nachhochzeiten, Morgenbrot (ausgenommen die Tag-Schenki) allerdings bi den Wirten und Stubenknecht zu halten, abgestricht sein. Doch so einer will, mag ein jeder seine Geschwüstrigte und nechsten Verwandten seinem Gefallen nach in seinem eignen Haus mit dem Morgenbrot wol zu Gast haben, und anderen Gestalt weiter nit zugelassen werden.

12. Zum Zwölften ist auch von beiden Gemeinden frei einheiliglich abgeredt, gemehrt und entschlossen worden, daß sie ihr gemein Riedt bi dem Wytfeld samt dem Störli hinder dem Haßloch nun hinfüro für sie und ihre Nachkommen in Ewigkeit zu dem Heuwen und Embden brauchen, auch denselbigen alle Jahr jährlich in allweg straks nachgesetzt werden solle, ohnverhindert männigliches.

13. Zum Dryzehenden ist auch unser erustlicher Will und Meinung, daß wir gemeinlich all und je einer mit dem andern an den Fahrstagen, so wir Geschäften alsd andren Sachen halb bi einanderen versamt, wol Eins und fridlich seigen. Dann so einer sich darwider setzte mit Worten alsd Werken unfridlich und unrühig sein würde, denselbigen und einem jeden ungehorsamen, solle ohn alle Gnad ein Eimer Win abgenommen werden, und hieneben Mn. Gn. Herren ihre Buß hierin vorbehalten sein solle. Hieneben auch zu Stund und Angenz in die Gefängnus gelegt worden, und darin biß er fründlich wirt ligen lassen, und er den Win wie gemest erleidt und bezalt hat. Actum an Hilary Anno 1562. Darbi warend Herr Obervogt Lavater, Undervogt Fahrner, und heid Gemeinden.

14. Zum Vierzechenden ist auch unser Will, so und wann fürohin einer, es were reich oder arm, jung oder alt, ußerthalb Mn. Gn. Herren Landen Gricht, und geb wer sich mit einem frömbden Weib vereelichen würde, da dann vil Unbruchs worden,

dass von den Jungen sich an die Frömbde gelassen, und gleich ein Weib mit ihm heimb gebracht, vil Kind uf uns gesetzt, deme nach wider davon gefahren, demselben fürzukommen, so solle ein jeder schuldig sein von einer frömbden Frauen zechen Guldin zu Inzug ze erlegen, und das erlegen, ob er sie zu Kälchen führe. Actum den 12. Jenner als an Hilari Anno 93.

15. Fünfzehndes. Es habend ersam Gmeinden einhelliglich ermehrt und erkennt, dass wann hinsüro einer uß beiden Gemeinden ein frömbde Frau alther bringet, dass alsdaun dieselbigen 10 fl., so der von seiner frömbden Frauwen laut obgeschribnen Articlen ze geben schuldig, dass die einer Gmeind, in die einer die frömbd Frau setzt, folgen und ghören sollen, es seige die obere ald undere Gemeind. Actum an Hilari Anno 1603.

Ferner habend beide ersam Gemeinden Ober- und Under-Stammheim mit einhelligem Mehr erkennt, namlich dass wann nun hinsüro ein Gemeindsgenoß in erzelten Gemeinden, er were jung oder alt, rich oder arm, ussert den Gemeinden ald Burger Recht sich mit einem elichen Wib verheirathen wurde, und dieselbig Frau ald Tochter ihrem Chemann nicht 150 fl. also bar erlegen und zustellen konnte oder inskünftige erwarten, so solle hiemit demselbigen ohne alle Gnad und von Stund an ihme das Burgerrecht abgestrickt, und aus den Gemeinden abgewiesen sein, nüt desto weniger auch derselbige 10 Guldin zu Inzug erlegen und bezalen. Actum an Hilari Anno 1651.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich bekennend und thun kund männiglichem mit diesem Brief, dass uns die ehrsamten, unsere besonders getreue liebe beide Gemeinden Ober- und Under-Stammheim durch eine Supplikationschrift in gebührender Underthänigkeit berichtet, was maßen die Zeithar sich etliche ihnen angehörige Mannspersonen mit frömbden armen Wittwen ald Töchtern (ohne Bedacht, wo die nothwendige Underhaltung zu haben) verheirathet, auch andere leichtsinnige und unordenliche Ehen sich zugetragen, und hernach etwan die Gesellen darvon gefahren und ihre Weib und Kinder ohne hinderlassende Lebensmittel sitzen lassen, danoch dann dieselben uß den Kälchen- und Gmeindgüteren nit ohne große ihr Beschwerd erhalten werden müssen, hochangelenlich bittende, sintemahsen bis nit allein

unsern Mandat und Sazungen selbsten, sonder auch ihrer alten Öffnung zuwider und entgegen, wir hierin unsrer oberkeitliches Insehen thun und uns gnädig erkennen woltend, daß sich niemand der Ihrigen mit einer Wittwe oder ledigen Tochter, ußert ihren Dörfern har, verheirathen mögen, dieselbe habe dann 150 Gulden aufs wenigste ihme eintweders also bar zu ze bringen oder aber genugsam zu vertrösten, daß si es zu seiner Zeit ohne Fehl empfahen werde, widrigenfahls und dafehrn ein soliche frömbde Witib ald Tochter, so sich einem derjenigen zu verheirathen Vorhabens, soliches nit versprechen und vertrösten konnte, sollend solich unbedachte Heirath auch von niemanden weder von unserm Ehegricht allhie noch andristwo gar nit gut geheißen und die Verlobte weder zu Stammheim noch anderstwo ingesegnet werden, oder, so das beschreche, sie das Burgerrecht daselbst verwürft haben, und von beiden Stammheim hinweg gewisen, unsers getruwen lieben Mitraths und Sekelmeisters Herren Johann Ludwigen Schneebergers als der Enden Vorgesetzten uns bezwegen ertheilten mehreren Bericht angehört, der Billigkeit und unserer Löbl. Satz und Ordnungen gemäß befunden, und derowegen ihnen darinnen gnädig gewillfahret und uns erkennt, daß fürohin aus solichen beiden Gemeinden Ober- und Under-Stammheim sich niemand mit einer Witib ald Tochter anderstwohar verheirathen solle, dieselbe könne ihme dann aufs wenigist 150 Gulden bar zubringen oder doch gnugsam darthun und erscheinen, daß sie so vil mit der Zeit werde ererben und überkommen mögen, widrigenfahls aber solle solicher Heirath keineswegs weder durch ermelts unser Ehegricht allhier noch anderstwo gutgeheißen und die beiden Personen gar nit ehelich zusammen gegeben werden, wo sie disen unsern oberkeitlichen Beselch und Willen überschreiten würden, von Stammheim hinweg anderstwohin gewisen werden. Wurde auch einer ald eine durch unzüchtigen Bischlaf diese Ordnung widerstehen zu brechen, und sein Vorhaben damit erzwingen wollen, soll ihm kein Fürwand der Uebereilung schützen mögen, sonder vilmehr die Schmach und Schand an ihm selbstest haben und desto mit mehrerer Straf und Ungnad angesehen werden. In Kraft diß Briefs, den wir Ihnen unsern lieben Angehörigen mit unser Stadt Zürich aufgedrucktem Secret-Insigel

verwahrt zu stellen lassen und zugleich menniglichen ihme selbs vor Schand und Schaden zu sein verwarnen wollen. Sambstags den sechszechenden Tag Herbstmonats von der Geburt Christi gezelt Eintausent Sechshundert fünfzig und vier Jahre.

Dieser Brief liegt in beiden Gmeinden Lad und Gwarsami.

Es hat min günstiger, ehrender Junker Hauptman Obervogt Baptista Escher uff Steinegg und beide ehrsamem Gemeinden Ober- und Nider-Stammheim obstehenden Brief von neuwen widerumb zu Kräften erkeunt also und mit der ferneren Erleuterung, daß man fürohin zu ewigen Zeiten vestiglich dabei verbliben wölle. Allein was dißmalen in beiden Gemeinden huzhablich ist, solle es auch sein Verbleiben haben.

Datum den 13. Jenner 1658.

Schreiberei Stammheim.

Dis ist die Rechtung der Gnossen in der Vogtei
ze Talwile.

(Übersicht No. 569 a.)

Primo: Ist das jeman in der Vogtei Stos, Krieg, Mis-
hellung mit dem andern hat, werdent dieselben mit enander
bericht von ir Fründen oder andern Lüten e das es einem
Vogt oder sinem Amtman geßagt wirt, so hat ein Vogt noch
sin Amtman der Buß nüt nachzefragen, die Buß si groß
oder klein.

Item hant die Gnossen das Recht, das ein Vogt dem
Kleger sin Buß des ersten ganzlich ingewinnen sol, und dann
im selber darnach.

Item sprechent die Gnossen, die ze Talwile in das Gericht
hören, das ir Recht ist, das inen das Gotzhus von Mure jer-
lich zwei Gericht haben sol, ze Meien und ze Herbst, darumb
das des Hofs Recht geöffnet werd. Und sol ein Vogt richten
an des Gotzhus Stat, dannanhin sol des Gotzhus Amtman von
Mure richten als dick man sin bedarf.

Item hant die Gnossen das Recht, das inen ein Vogt kein
Gericht machen sol noch kein Urteil scheiden kan in der Vogtei
ze Talwile, es si dann beider Teil will.

Item sprechent die Gnoſſen, das ze Talwile zwelf Hoffiett ligent, die Rechtung in der Banneg hant, das des Gozhus von Mure Amtman jeklicher Hoffstat jerlich ze ſant Martiſtag geben ſol 4 Rechtung Buochen als unzhar Sitt und gewonlich geweſen iſt, und darnach ze Wienacht ſol der vorgen. Amtman jeklichem, der dergelben Hoffstatt hat, darnach als er der Hoffteten hat oder er erber iſt.

Item sprechent die Gnoſſen, das diefelben Hofftet das Recht hant, wer uf diefelben Hofftet dekeini ein Hus machen wil, dem ſol des vorgen. Gozhus Amtman vier Holzer geben ze einem Ringe und ein Holz ze einem Firtboun, darnach er hufen wil.

Item hant die Hofftet der Zwelfer das Recht, wo uf den keiner dergelben Hoffteten ein Kind wirt, es ſi frönd oder heimſch von verren oder von nachen Landen, dem ſol des obgen. Gozhus Amtman Holz geben, das die ſell Frouw das ſell Kind erlich ze baden und gebachren mug die Nacht.

Item hant die vorgen. 12 Hofftet das Recht, wa uf dergelben Hoffstat dekein Mensch stirbet, es ſi Frouw, Man, jung, alt, frönd, heimſch, dann ſol der vorgen. Amtman dergelben Hoffstat ſo vil Holz geben, das dergelben Lich erlich gewachet werd.

Item hant diefelben Hofftet das Recht, uf wele ein Bumann ſitzen, demfelben Bumann ſol des obgen. G. H. Amtman Holz geben us der Banneg zu zwein Schiben als diſt ſie der Buman bedarf, die ſol ouch dergelb Buman ſliſſen und nieman geben noch verkouſen.

Diſt iſt unsers Gozhuſ Rechtung ze Talwile und
Offnung des Meiengerichts und von des
Forſts wegen.

(Uebersicht No. 569 b.)

Diſt iſt die Rechtung von den zwelf Schupoffen ze Talwile und ze Oberrieden. Des ersten ſo fond alle, die dergelben Güter hond, an dem nechsten Sunnentag nach dem Meietag vor miner Frowen der Eptiſſin Zürich ſin, ſi ſigen geſeffen ze Horgen, ze Talwil, ze Oberrieden oder ze Kilchberg, oder wenne ſi ir Meien

täding gebütet. Wer des nüt tät, der kumpt umb drü pfund ze Buß gegen einer Eptissin Amtman, er müg denn ehasti Not fürbringen, die in hilslich schirmen soll.

Duch sol man wissen, wer uf miner Frowen Güter stürbet, er si Frow oder Man, der sol miner Frowen und dem Gozhuf einen Val geben, als das her gewonlich ist gesin. Stirbt auch einer anderschwa und doch derselben Güter hat, der git so vil ze Val, als er ierlich ze Erbzins von denselben Güter git.

Aber sol man wissen, wie dick es miner Frowen und dem Gozhuf noturstig ist und ob min Frow denselben Gozhuslügen erbütet, das si denne für si kommen sond bi der Buß als vorgeschrieben stat von ir Zinsung und ander ir Rechtung wegen, das dieselben Güter angetrifftet.

Es ist auch ze wissen, wer uf denselbigen Güter sitzet oder si hat umb Zins, ist das er si ieklich Fares nit zinset miner Frowen, so ist es am dritten Jar ledig dem Gozhuf. min Frowe und ir Ampslüt mugen auch woll alle menslichen pfenden umb ir Zins und umb ir Bussen und sol in das nieman vor sin.

Duch sol man wissen, wer dieselben Güter koufet und verkoufet ald versehet, kunt er inret Faresfrist nit an miner Frowen hant und es da vertiget als unzhar allwent Recht und auch gewonlichen ist gewesen und noch ist, so fint dieselben Güter darnach miner Frowen und dem Gozhus ledig, si standen denn in eim Krieg.

Aber sol man wissen, wer der ist der ein Huß ab denselben Güter verkoufet, er hab es gebuwen uf dem Vorst oder wannen es im komen ist, der sol miner Frowen und dem Gozhuf den dritten Pfennig geben, was er darab löset.

Es ist auch ze wissen, das min Frowe twingen mag einen ieklichen Huber, das er des Vorstes ein Jar begoumen und behüten muß, wellen si wil und an den man ir routtet, das er darzu gut si.

Und sol man auch einem ieklichen Vorster ierlich ze Lon geben 10 Tannen, dieselben sol er howen, so er aller unwüstlichest kan. Darzu git im min Frow ierlichen 15 s Zürcher Pfennig und einen grauen Rock und sollen der Vorster zwien sin.

Es sol auch min Frow den Sumerhow besetzen und verdingen mit wem si wil, der dem Forst und dem Gotzhusz kümlich si und erslich und sunderlich mit den Hubern, ob si als wenig Lones nemen wollen als ander Lüt.

Es ist auch ze wissen, wer das der Huber dheiner anders hüw im Vorst, denne er von Recht tun sollt, das er das bessren sol mit der Buß als vor genempt ist.

Aber soll man wissen, das all die nit uf den rechte Chofstetten sitzen, in dem Vorst nüt howen sond, weder Zimmerholz noch ander Holz, denne allein Badeholz und Zinßholz und dasselb an die rechten Efaden, so si aller unwüstlichen kument.

Es ist aber ze wüssen, das all die uf den rechten Chofstetten sitzen, sond Zimmerholz bitten und sol man auch den nüt verzichen, si mügent auch howen Brennholz und Badholz ir Rotturst und sond aber keines verkoufen noch vergeben nieman geben. Und wie vil der ist, die ein Choffstatt hant, die sond all nit me brennen, denn ob si einer allein hetti an alle Geverd.

Es ist zu wüssen, daz uf das Meiengericht anno domini **MCCCCCLX⁰** habend sich die Geschworenen Huber uf ir Eid erkennet, daz allü die so ein Choffstatt hand, si sigind daruf oder nit miner Frowen Gnad ein Basnachthun geben sol. Wölte aber keiner die Hoffstatt usgeben und kein Recht im Vorst haben, der sollte des Huns ledig sin.

Aber hand si sich erkennet, wie vil in einem Huß uf einer Hoffstatt sitzend und Güter geteilet hettind, da sol ietlicher howen nach Marchzal, dann nit mer gehowen werden sol, wen als ob einer allein daruf sesse. Dieselben föllend auch alle swerren, Hüner ze geben und fellig sin. Welcher auch ein Schuppoß oder Ge nossen Hoffstatt in hand und Badholz nemend, die sond auch miner Frowen Gnad von einer Hoffstatt ein Hun geben, er welle dann daz Badholz nit howen.

Diz vorgeschriven Punkten stand auch geschriften ze hindrist in dem Buch, da die eignen Lüt in stand. Aber stand si in einem alten Zinßbüchli inwendig an dem hindern Buchbrett.

Ordnung des Maiengerichts der 12 Schuppossen
zu Tallwyl und Oberrieden.*)

Ordnung wie das Meigengricht von den zwölf Schuppossen zu Tallwyl und Oberrieden zum Frouwenmünster allhie jerlichen in Bisin beder Herren Burgermeistern, Oberistenmeistern item der Rechenherren, Hern Statt- Under Rechen- und Gſtiftſchreibers auch des oberisten Knechts gehalten wirt.

Erſtlichen wirt von einem Herren Burgermeister den Besitzern der zwölf Schuppossen, ſo zugegen, angezeigt, uß was Ursachen ſi jetzdan bi einandern; das man uf hütigen Tag abermalen nach gewonlichem Bruch und altem Herkommen das Meigengricht halten werde, deßwegen mögind ſi demſelbigen nunmeer ein Anfang geben.

Daruf übergibt ein Herr Amman der Person, ſo von den Besitzern der Schuppossen den Stab zu führen verordnet, den gewonlichen Stab; der fragt alßdann umb, ob es Tagszit ſige, zu richten.

In diſer Frag, wie hernach in allen andern Fragen auch, wirt die Ordnung gebrucht, das der, ſo den Stab führt, die zween nechsten nebent im nacheinandern anfragt, und bevilcht daruf dem andern, das er fürbaß witer fragen follte; wellicher alßdann, ſo wit es den Richter gut dunkt, die Umbfrag halt.

Wann nun die vorstände erste Frag umbgangen, fragt der Richter witer, ob menglichem nach altem Bruch zum Gricht verkündet, ald ob jemands gefarlicher Wiß ußbliben ſige.

Nachdem uf diſ kein Elag, fragt der Richter, was nunmeer das erſt ſige. Daruf wirt ertheilt, das das Gricht nach altem Harkommen verbannet werde.

So das beſchechen, fragt der Richter abermalen, was jetzdan das erſt ſige. Da erkennt man, das die Öffnung, ob die stande wie von Alter har, follte verläſen werden.

Uf fölliche Erkundnuß wirt die Öffnung vom Gſtiftſchreiber geläſen und aber vonime uniderzwüſchent allwegen nach Verläſung zweiger ald driger Artiklen ſtil gehalten und fol uf ſelbigs jedesmals vom Richter ein Frag beſchechen, ob die Öffnung stande wie von Alter har.

*.) Aus dem Stadtarchiv Zürich.

So dann die Offnung allenflich verläsen, ist die Frag, was nun widerumb das erst sige. Wirt ertheilt, das wo nüwe Schuppen vorhanden sigen, das selbige jetzann einem Herren Burgermeister nach Lut und Vermög der Offnung Gehorsame thügind.

Demnach fragt der Richter widerumb wie zuvor. Als dann wirt ertheilt, das wo dis Fars Kœuf der Schuppoßgütern halb beschechen, das selbige nach gewönschtem Bruch föllind gevertiget und vom Rechenschriber verbriefet werden.

Daruf gschicht wider obſtender Form ein Frag. Da wirt ertheilt, das die Vorster ußtan föllind und man irrenthalben, wie si sich dis Fars verhalten, ein Frag haben. Wann nun die Vorster ußgestanden, fragt ein Herr Burgermeister die Vorstmeister, so in der Stuben bliben, ob der Vorstern halb kein Clag sige. Nachdem heißtt man si widerumb in die Stuben kommen, und wirt inen vom Herren Burgermeister angezeigt, das si fürer nach Lut irer Eiden gut Sorg haben. Und gschicht aber ein Frag, was jetzann das erst sige. Uf das wirt erkennt, das die Vorstmeister auch ußtan und man irens Haltens halb Kundtschaft innemmen fölle. Alsdann stand die Vorstmeister uß und verhören min Herren die gmeinen Vorster, wie sich die Vorstmeister verhaltind. So nun irenthalb kein Clag, berüft man si widerumb in die Stuben und müssen einem Herren Burgermeister an Eidstatt anloben, sich fürer in irem Dienst nach Lut der Offnung in allen Trüwen zu verhalten.

Fürbas fragt der Richter abermalen wie zuvor. Da wirt ertheilt, das wellicher under den Vorstern etwas fürzubringen habe, der fölle sich nach altem Bruch verfürsprechen.

Nach disem ist aber ein Frag als vormalen, in deren wirt ertheilt, das so min Herren ald ein Herr Amman etwas fürzebringen habind, das si fölliches jetzann auch thun mögind.

Und so dann dis hinüber und verhandlet, fragt der Richter, ob er jetzann nit gnug gericht und den Stab widerumb von sich und übergeben möge, daruf wirt ertheilt, das fölliches beschechen fölle.

Hiemit endet sich dis Gricht.

**Ordnung und Sazung, wie ein Vogt und Gericht
Wädeschwil an einem Landtag richten soll.**

(Übersicht No. 577 c.)

Item Erstlich, wann ein Uebeltheter in Gefengnus kommt, daß ein Vogt bedunkt, daß unbillicher Wiß gehandlet und übel gethan, und die ihm anzeigen, die ihn gesenklich angenommen, die Ursach oder er sonst verlümbedet, so soll ein Vogt ihn in Gefengnus behalten und demnach uf einen gestimmbten Tag den Richter sammt den Fürsprechern, auch etwann in beiden Gmeinden zween des alten Grichts samt den Weiblen, auch denen die ihn in Gefengnus geführt und gefangen hand, beschicken und ihnen har in mines Huß bim Eid bieten lassen.

Item zum Anderen soll ein Vogt den ehe bemelten Personen des Uebelthäters Handel anzeigen und demnach die Kundschaft, die ihn gefangen, auch Brief und anders, was ihm zu wüßen sige von ihm, vor ihnen verhören lassen und sie hierinnen vermahnen, alldiewil sie im Gericht eigen Freiheiten zu richten über Malefiz und ander Recht, so frage er sie umb Rath, wie sollichem Uebelthäter zu thund sige und uf sollichs solliche Personen einen Rathschlag thund, je nach ihrem Gutbedunken.

Item zum Dritten, und wann sie vermeinend, daß der arm Mensch übel gehandlet, daß witer etwas hinder ihm stecke, wird erkennt, den Nachrichter zu beschiken und ihn witer mit der Marter befragen lassen.

Item zum Vierten, und wann man hinder den armen Menschen Uebel befindet, sind ehebemelte Personen wider da an finer Vergicht, die bekennend ihn an einem Landtag.

Item zum Fünften, so laßt ein Vogt, wann es sich schickt, in beiden Kilchen, auch zu Üttikon verkünden den Landtag, uf wellichen Tag umb die zehnte Stund. Wo es sich aber nüt begabe, müßend es die Weibel von Huß zu Huß verkünden und ihm Eid bieten.

Item zum Sechsten, so muß ein Vogt denen drei jetzbe-melten Weiblen samt dem Richter, auch nimbt er uf beiden Gmeinden vier Mann zu ihnen, zu Morgen gen ein gut Mal, schribt er minen Herren uf solliche Personen. All müßend Hellparten tragen, ohnacht der Weibel von Wädeschwil treit ein

Schlachtschwert, der dann durch seinen Fürsprechen die Klag zum armen Menschen führen muß.

Item zum Siebenten und wenn sich die Stund verlaufen, nemend die zwei Weibel, namlieb der von Richterschwil und der von Utikon den Gefangnen etwas gebunden under die Arm und führrend ihne uf der Gmeind Huß unden uf die Lauben und die übrigen vier gahnd zween vor zween nach dem armen Menschen mit Hallparten und auch tragend die Weibel auch Hallparten. Über der Richter gaht dem Vogt nach mit siner Hallparten, auch treit des Vogts Diener ihm das Schwert nach.

Item zum Achten, so berüft ein Vogt die Fürsprechen des neuen und alten Grichts und auch die Elstisten him Eid, in den Schranken zu sizen. Das beschicht.

Item zum Neunten, so staht ein Vogt uf, der sich den nümmen nidersezzen darf, er werd dann darzu erkennit und redt mit der Gemeind, warumb er sie uf den Landtag berüfen lassen, von wegen des Uebelthäters, darumb werde man uf den hütigen Tag denselben nach göttlichem und bisslichem Recht, auch Lob keisserlicher Freiheit, auch besonders uß Befeschl unser Gn. Herren und Obern verfegen nach altem Bruch und Herkommen.

Item zum 10., so fragt ein Vogt einen im Schranken an mit sollichen Worten: Allewil er nun uf den hütigen Tag den Landtag nach göttlichem und bisslichem, auch nach dem keisserlichen, auch aus sonderem Befeschl unser Gn. Herren und Obern verfegen müsse, ob es nit der Tagszit sige, daß er nider size und nach dem göttlichen, bisslichen auch Keiser Rechten richte, begehre der Urtheil him Eid.

Item zum 11., so gibt er ein Urtheil uf sin Eid, das dunke ihn recht, daß man 3 uß dem Gricht und Schranken ußschicke, den Tag zu besehen, ob es der Tagszit sige. Uf solliches hat der Vogt die Frag im ganzen Schranken und wann er im Schranken gräch, fraget er witer mit sollichen Worten in die Gmein, ob neuwer witer urtheilen wölle, der mag es thun him Eid was ihn Recht dunke einist, anderst, zum dritten mal.

Item zum 12., so gibt der Vogt 3 darzu, namlieb einen von Wädenschwil, einen von Richterschwil, einen von Utikon, die gahnd nun und eßend, besehend den Tag, kommend wider in

Schranken. Die fraget der Vogt, darumb ein Urteil zu gen him Eid nach göttlichen billichen auch kaiserlichen Rechten; hieruf gend si die Urteil, so der dritte Theil des Tags überen, dunke sie Tagsszith gnug sin, daß ich nider sizen und richten möge nach Gottes Befelch, auch kaiserlichen Rechten. Hieruf thut der Vogt ein Umbfrag. Das wird erkendt.

Item zum 13., so fragt der Vogt einen an, und sitzt nider zum Tisch und ligt das Schwert vor ihm mit föllichen Worten. Allewil Urteil und Recht gön, daß ich sitze und richte nach göttlichem Rechte, auch von miner Gn. Herren wegen frag ich ihn, ob ich das Gericht verbannen, und wie es verbannet soll werden. Uf solliches gibt er die Urtheil, das Gricht wol verbannet möge werden bi der höchsten Buß auch bi alten Freiheiten, daß Niemand nüt handle, schalte noch walte, dann durch sinen erlaubten Fürsprechen, auch niemand kein Urtheil gebe, er heige dann die Jahrzahl 14 Jahr. Desz hat den Vogt ein Frag bim Eid, auch wann er im Schranken gräch ist, fraget ußerthalb zu allen Urthlen, ob neuwer witer ein Urtheil gen, der thügs bim Eid 1, 2, 3 mal. Das wird erkendt.

Item zum 14., so verbannet der Vogt das Gricht nit witer mit Worten: Ich verbanne das Gricht, wie Urtheil gen hat.

Item zum 15., so staht der Weibel von Wädenschwil uf und bitt umb ein Fürsprechen, der wird ihm erlaubt. So er ihn dann namset, staht der Fürsprech uf und wideret sich dessen mit etwas Worten, daß er ihm zu ungschick sige, wolle es nit thun, er werde dann mit Recht darzu erkendt. Hieruf der Vogt ein Frag hat im ganzen Schranken bim Eid, ob er es nit thun müsse und das wird mit Recht erkennt, daß er es thun muß. Hieruf bitt er den Vogt umb Rath, der wird ihm erlaubt. So dann nimbt er alle die im Schranken sizen mit ihm und zeiget ihnen der Weibel allen Handel des armen Menschen an, hierinnen sie sich berathen die Klag zuführen.

Item zum 16., so fragt der Fürsprech für daß sich Gricht wider gesetz hat, den Vogt, ob er losen welle. Spricht der Vogt: Ja, wir wend all losen. Hieruf zeiget er an, daß der Vogt den armen Menschen möge heißen losen und verfürsprechen, dann des Herren Amtmann, der Weibel wölle das Recht mit ihm

bruchen. So dann der Vogt den armen Menschen heißt einen Fürsprechen nemmen, der ihn darumb bitt. Der wird ihm erlaubt und so er ihn namhet, so wehrt sich der Fürsprech gleich, wie der vorig. So wird er mit Recht darzu erkennt wie der vorderig.

Item zum 17., hieruf so führt der Fürsprech sin Klag über den armen Menschen, was und wie er gehandlet heige, und doch das nit zum strengsten zum ersten Mal.

Item zum 18. hieruf begehrt des armen Menschen Fürsprech Rath, der wird ihm erlaubt. So nimbt er glicher Gestalt wie diser alle im Schranken. Uf sollich sich das Gricht wider setzt, gibt des armen Menschen Fürsprech die Antwort, er vermeine nit schuldig sin im Rechten Antwort zu gen, diewil dann der arm Mensch in Banden stande, sonder er vermeine er solle von Banden gelöst und ihne die Weibel nit mehr in Handen han, sonder ledig gahn lassen. Hieruf laßt ers an ein Recht. So wird er ledig erkennt, doch sölend die Weibel und die Verordneten gut Sorg zu ihm han.

Zum 19. hieruf gibt des armen Menschen Fürsprech Antwort fürs erst, wie es ihm in treuwen leid, aber der arm Mensch sin Uebel und Mißthun erkennt, bitte er umb Gnad und Verzichung, er wolle es nümmen thun und sich beßeren, auch mit vil mehr Bittworten.

Zum 20. so bitt des Weibels Fürsprech den Herrn Vogt umb Rath, der wird ihm erlaubt. Uf sölliches nimbt er abermalen All in Schranken und gäht mit Ihnen zu Rath.

Zum 21. so kommt er sambt denen in Schranken allen wieder. So sich die Lüth gesetzt hand, fraget er den Vogt, ob er losen wölle, der gibt Antwort ja. Uf sollichs klagt er weiter zum armen Menschen mit etwas strenger Klag dann vor. Uf sölliches bitt er, des armen Menschen Fürsprech, umb Rath wie vor. So er der Rath genommen, und sich das Gricht wider setzt, gibt er sin Antwort wie vor in bittlicher Wyß uf das best. Und sölches mögen die Fürsprecher thun, so vil sie gut dunkt.

Zum 22. so beid Fürsprecher den Handel zu Recht gesetzt, nimbt des Weibels Fürsprech aber Rath und nimbt des armen Menschen Fürsprech mit ihm und rathschlagend umb die Ur-

theil. Und uf solliches, so der Rath uß ist und sich das Gricht wider gesetzt hat, fräget der Fürsprech mit vor geoffneten Worten. Und uf solliches zeigt er an, diewil der arm Mensch übel gesündet, das ihm in treuwen leid, aber diewil man das Uebel strafen müsse, so dunke ihn das Recht bi sinem Eid, daß er dem Nachrichter den armen Menschen befehlen wölle, der ihm sin Hand binde und ihn uf die gewöhnlich Richtstatt führe, und er damit dem Gricht und Recht gebüßt haben solle.

Zum 23. Uf solliches begehrt des armen Menschen Fürsprech, so er gefraget, vom Vogt zu urtheilen, bi sinem Eid, nach göttlichen, billichen, auch kaiserlichen Rechten, einen Rath, der ihm verwilliget. So nimbt er Alle im Schranken ohn Acht, den Weibel und sin Fürsprech, und der arm Mensch blibt im Schranken. Demnach so sie sich berathen und das Gricht wider sitzt, fraget der Fürsprech nach dem Bruch vorgemeldt. Und uf solliches begehrt er an einen Vogt mit bittlicher Wyz, ihme dem armen Menschen ein Urtheil zu geben uß Gnaden (das mag ihme bewilliget werden oder nit), doch dem göttlichen und kaiserlichen Rechten nit ganz ungemäß.

Zum 24. so gibt er die Urtheil, wies es ihme in treuwen leid seie des armen Menschen Uebel und Mißthun. Doch muß man das Uebel straffen und gibt gewöhnlich die milder Urtheil, wo es sich immer schickt.

Zum 25. So beid Fürsprechen ihre Urtheil geben, so fraget der Vogt umb im Schranken him Eid ein jeden. Und so er im Schranken umbfraget, so fraget er ußert dem Schranken auch etlich alt Personen. Demnach so fraget er in der Gemeind, ob neuwer witer darumb urtheilen wöllte, der thüg es him Eid.

1. 2. 3.

Zum 26. So nun niemand witer urtheilet, so fesslt ein Vogt das Urtheil föllicher Gestalt, des Weibels Fürsprechen Urtheil zum ersten, demnach des armen Manns Fürsprechen, desgleichen je die Vorderist.

Zum 27. und so der arm Mensch zum Tod verurtheilt wird, fraget des Weibels Fürsprech den Vogt, er soll witer fragen, was Recht sige. Darauf der Vogt den Fürsprechen him Eid fraget, in zu urtheilen him Eid, was Recht sige, so gibt er

die Urtheil, allenwilen der arm Mensch das Leben verwürft, so dünke ihn Recht, so neister were, der sinen Tod andete oder äfferte mit Worten oder Werken, daß dieselbe Person in sollicher Pin und Banden stahn solle, wie jetzt der arm Mensch allhie zugegen steht. Das wird als in der Einfrag mit Recht erkendt.

Zum 28. fraget der Fürsprech witer den Vogt nach dem Rechten. Fragt er ihn bim Eid zu urtheilen, was Recht sig. Gibt er die Urtheil, diewil der arm Mensch der Oberkeit umb sin Uebel und Mißthun das Leben verfallen, dünke ihn bi sinem Eid, daß des armen Menschen Haab und Gut in und ußert dem Gericht iren auch verfallen sige. Das wird in der Umbfrag erkannt him Eid.

Zum 29. fräget der Fürsprech witer den Vogt umb Recht, der ihn fräget bim Eid zu urtheilen, was Recht sige, gibt er die Urtheil bim Eid, daß sollches armen Menschen Uebel und Mißthun in einen Brieff usgeschrieben werde und hinder ein Oberkeit geleit werde, das wird mit der Umbfrag him Eid erkennt.

Zum 30. fraget der Fürsprech witer den Vogt umb Recht, der ihn fraget, bim Eid zu urtheilen, was Recht sige. Gibt er die Urtheil, bim Eid dünke ihn Recht, daß der Vogt uf den hütigen Tag gnug gericht habe und nun ußtande und das Schwert der Gerechtigkeit wider an sin Orth verschaffet werde. Das wird mit der Umbfrag him Eid erkennt.

Hieruf führt der Nachrichter den armen Menschen uf die Richtstatt sambt denen Weiblen und die ihn begleitend.

Item so muß ein Vogt auch uf die Richtstatt sambt dem Richter gahn und sehen, daß der Urtheil gnug geschehe.

Offnung der Gmeind Weyach von Anno 1596.

(Uebersicht No. 586 d.)

Als ein Gmeind zu Wach im Nüwen Amt biszher dhein verschribne Offnung gehept und die Far har under inen allerlei Mißbrüch und Unordnungen ingerissen, welliche, wo hierinnen nit insehens beschrehe, einer ganzen Gmeind zu großem Verderben gereicht, Sind uf Anhalten der Elstisten und Ehrbaren in

der Gmeind durch unsererer gnedigen Herren von Zürich als der hohen Oberkeit Verordnete, mit Namen Herr Johann Keller, Burgermeister, Junker Gerold Escher, Junker Felix Keller und Herr Hans Heinrich Keller, heid Obervögt im Nüwen Ambt, item Junker Wilhelm Escher und Herr Hartmann Schwerzenbach, alle des Raths der Stadt Zürich, nach Erfundigung der alten Brüchen und Harkommens der Gmeind Wyach Richen und Armen ze gutem folgende Ordnungen gemacht und gestelt worden, deren si sich nun hinsüro gebrochen und halten föllint, welliche hienach geschriftenen Ordnungen uf Sonntag den vierzehenden Tag Wintermonats im Jar von der Geburth Christi gezeigt fünfzehenhundert nünzig und sechse einer ganzen Gmeind Wyach in der Kilchen daselbs von einem Artikel zum anderen öffentlich vorgeläsen und von inen gemeinlich mit Dank zu gefallen uf- und angenommen worden Sind fürs Erst

Antreffend die Brunnen:

Diewil Lüt und Bech vil daran gelegen, das in ald bi einem Dorf gute Brunnen sigind, so soll ein Gmeind zwen Mann verordnen, welliche Sorg zu den Gmeinen Brunnen habint, das dieselben ohn Abgang wesentlich in Eeren erhalten und jeder Zit suber gehalten werdint. Und welche Personen, Wyb ald Mann, jung oder alt, si findend als erfahrend, so die Brunnen verunsüberet und verwüstet oder etwas gehandlet, so den Brunnen Schaden und Nachtheil bringt, es sige an Tüchlen, Brunnen Bett oder Stud ald in ander Weg, dieselben sollent si einem Weibel leiden und angeben und fölliche Personen ein jede zechen Bazen unsrer Herren ze Buß verfallen sin. Und sollent die zwen Verordneten einen Eid schwören, das alles flüssig ußzerrichten und umb si jerlich an der Gmeind ein Frag gehalten werden.

Straßen:

Die Geschwornen sollent bei iren Treüwen Uffehens und Acht habend, daß die Straßen in Ehren gehalten werdint, also daß man die unflagbar wol faren, riten und gan möge. Wo aber hieran Mangel were, so sollent si mit denen, die von ihren Gütern wegen anstößig und die Straßen in Eeren ze halten schuldig sind, verschaffen und inen gebieten lassen, die Straßen

unverzogenlich ze machen. Und wer das nit thette, der soll unsern Herren zechen Pfund Pfennig ze Buß verfallen sin. Si die Geschwornen sollent auch verschaffen, daß das Wasser uß den Straßen und uß den Zelgen geleitet und grichtet werde.

Dorf Bach.

Ein jeder soll schuldig sin, vor sinem Huß und an seinen Gütern den Bach in Eeren ze haben und im rechten furt und ganz zu erhalten. Wellicher aber das nit thete und der Bach durch eines Sumnuß ander Lüten an dem Bren zu Schäden usluffe, der sol den Schaden abtragen und darzu ein Pfund Gelts zu Buß verfallen sin, uf welches dann die Geschwornen ir Ufsehen haben.

Feuer.

Si die Geschwornen sollent auch jerlich im Dorf von einem Hus zum anderen umbhin gaan, die Oesen, Herdstatten und andere Ort, alda man führet, besichtigen, und wo si fundend, daß es Führshalb gefährlich und nit wol versorget were, alsdann si an zechen Pfund Pfennig Buß gebieten und heißen, das ze enderen, zu verbessern, und dermaß zemachen, das man Führshalb ohn Sorg sin möge.

Gmeind.

Wenn man an ein Gmeind bietet, welcher dann nüt erschint und keine eehaften Ursachen sines Ußplibens hat, der soll der Gmeind drig Schilling Buß verfallen sin.

Inzug gemeiner Zinsen.

Die Dorfmeier sollend der Gmeind fallende Zins, was das ist an Kernen und Gelt jerlich geslossen inzüchen und darumb jerlich Rechnung geben, auch solliche Zins nit vertrunken, sonder an der Gmeind Nutz verwendet werden.

Beeren uf Gmeind.

Weder die Dorfmeier, Geschworne, noch andere sollent für sich selbs und ohne der Gemeind Willen nützt witers (wie etwan hievor beschrechen) uf die Gmeind verzeeren und Schulden machen. Welliche aber das darüber thete, und uf die Gmeind ohne der Oberkeit ald der Gmeind Wüzen und Willen etwas unnwendiger Wiß verzeeren oder sonstnen überflüßigen uftreiben

wurde, der und dieselben sollen schuldig sin, das alles uß iren eignen Sekken zu bezalen und von der Gmeind Gut an solliche Beerung nützt gegeben werden.

Rechnung um das Gmein Gut.

Die Dorfmeier sollent umb alles das, so si in nemmend und der Gmeind zugehört, es sige Zins und ander Gesell, jermalich von den Obervögten in Bißn der Grichtsherren ordentliche Rechnung geben.

Kilchen Aecker.

Wenn man der Kilchen Aecker und Zins verlöhnen will, soll das mit Rath der Obervögten beschehen und allwegen wol bedacht werden, was der Kilchen das nutzlichist sige.

Hag machen.

Wellischer ein Hag ald Graben uf finen Güteren im Beld machen will, der soll den uf dem finen machen und soll dem anderem nach gemeinem Bruch Radwite geben.

Von Zünen.

Item wellischer Güter an einanderen gelegen hand und die zu beiden Theisen nutzend, die sollent einanderen helfen zünen, si bringind dan uß, daß die Heg teilt oder ein Theil allein die von Alter har ze machen schuldig sige, darbi soll es dann beliben.

Es soll auch Menglich sine Heg ald Zün, es sige umb Wisen, Acher ald Wingärten dermossen machen, das man erkennen könne, dieselben gut und werrschafft sigind. Und wellischer dann darüber einem in das sin breche, der soll zehn Pfund Pfennig der Hohen Oberkeit versallen sin, und so er dadurch einem in dem finem Schaden getan, denselben Schaden abtragen.

Von brüchigem schädlichem Bech.

Wellischer schädlich zunbrüchig Bech hat, dem soll man bieiten, das Rich zu versorgen, daß es Niemandt keinen Schaden mehr thüige. Thut er das nit, so soll er sechs Pfund zu Buß versallen sin.

Schirm der Güteren.

Es soll Niemandt dem Andern in finen Güteren, Wisen, Gärten und Näben Schaden thun, kein Obs, Truben, noch an-

ders nemmen, die Bäum scheitten, Krut ald Reben nemmen, Aeri abrupfen oder in ander Weg die Frucht zerstrieben, auch keiner dem Anderen usz sine Hege umb die Hölzer und Belder einige Hag Stäcken noch ander Holz nemen und hinwegtragen, sonder Menglichem das sin ungeschändt und unangegriffen beliben lassen. Das hat ein Gmeind Gwalt an ein Pfund Buß (so der Gmeind gehört) zu verbieten, und wo es nützt helfen wollte, mag man die Grichtsherren umb ire Bott an 3 Pfund Pfennig anrüfen. Es möchte aber einer mit Obs nemen, zerstrielen der Früchten und entragen der Zun Stäcken dermaßen gefarlich handlen, man würde es ime für ein Diebstal rechnen. Hierumb soll je einer den anderen so biderben Lüten Schaden täte, wo er das sicht, ze leiden und anzugeben schuldig sin.

Feuren an Böumen.

Weder Hirten, noch andere Personen sollent an Eichen und anderen gsfunden Böumen keine Führ machen; wer aber das thäte, der soll, so oft das beschicht, der Gmeind ein Pfund Pfennig ze Buß geben und ein Gmeind das bi gemelter Buß verbieten mögen.

Haber Zelg.

Wann die Haber Zelg hast ist und inn ussigt und etwann einer ein Stuk Acker darinne gelegen usz Unvermögen oder Unmöglichkeit nit ansaien und haberen könnte ald welte, soll derselbig besfügt sin, sollich Stuk mit gfangnem Bech und einem Hirten ze weiden und ze nutzen, also das sonst Niemand anderer Gwalt haben, ime mit seinem Bech daruf ze faren, bis die Stroffel Weid angadt; wann aber das Bech deszen so seinen Acker also weiden will, einem anderen am Saamen Schaden tete, denselben Schaden er abzetragen schuldig sin.

Güteren Verkauf anzeigen und verkünden.

So einer sine Güter, die Lehen sind, zu verkaufen gesinnet, soll er dasselbig nach gemeinem Rechten sinem Zinszherren anzeigen und feilbieten. Was aber andere liggende Güter, so nit Lehen, sonder eigen sind, antrift, da soll einer, so derselben Gütern verkaufen will, dasselbig dem Weibel oder Dorfmeiern anzeigen ald in der Kilschen feil rüffen lassen, damit soemandts

derselben Güteren zügig oder käufig were, er das zethund wüße. Wo aber uf solliche Verkündung niemand in der Gemeind die Güter kaufen wollte, alsdann einer dieselben gegen einem ußeren verkaufen mögen. Jedoch wo fern innert Farsfrist ein Insafz und Gmeindtsgnoß deß begerte, soll derselb zu sollichem verkaufsten Gut in der Zit den Zug haben, wie das von Alter harkommen und brüchig ist.

Ackaret.

Ein Pur, so mit einem Zug buwt, soll Gewalt haben, acht Schwin, sodann einer, so mit zweien Zügen buwt, zwölf Schwin und ein Tagnouwer drei Schwin in Ackeret gaan und louffen ze lassen. Was aber einer über dise bestimmte Zal in Ackeret schlachen wollte, von denselben Schwinen soll er wie andere den Ton geben und wann der Ackaret wol grädt und die vile deszelben vorhanden ist und ein Gmeind räthig und eins werden möchte, frömbde Schwin in Ackaret ze nemen, so soll das Gelt, so darvon gfalt, flisig zessammen behalten, an der Gmeind Nutz verwendet und darumb Rechnung gegeben werden.

Wucher Stier.

Als dann die Far har von wegen des Wucher Stiers sich allerlei Span und Mangel zugetragen, ist deshalb umb Richtigkeit willen disere Ordnung gemacht worden, namblich, das nun hinfür ein Gmeind sich mit einanderen jerlich vereinen, wie vill Gestes man zu erhaltung eines Stieres von einer jeden Kuh zu bezalen uslegen wolle, und man dann umb sollich Gelt einem in der Gmeind den Wucherstier uf dasselbig Far verdingen, der sollichen Stier wol halten möge, das man darmit versehen sige.

Volgende Articul sind uß dem Brief, so Anno 1567 durch Unser Herren von Zürich und die Nideren Grichtsherren zu Wach usgerichtet worden, ußgezogen:

Niemand soll on Erlaubtnus Holz hauwen.

Es soll ohne Erlaubtnus der vier geschworenen Dorfmeieren zu Wach (welliche die Hauw jerlich bi iren Eiden ußgeben föllent) keiner, der sige in der Gemeind gesessen ald nit, dhein Holz gar nit hauwen noch uß dem Holz fürren, sonder ein jeder

sich deß, so ihme von den Geschwornen im Winter Hauw gegeben und verordnet wird, vernügen lassen.

Holz Einung.

Wellicher er sige in der Gmeind ald ußerthalb derselben oder wo joch der gesessen und also ohne Erlauptrnß Holz hauwt, der soll von einer Eich oder Forren fünf Pfund Pfennig, item von einer Buchen, Tannen, Birrbaum, Depfelbaum, Kriessbaum und derglichen schädlichem Holz von jedem Stumpen insonders drei Pfund Pfennig zu Straff und Buß verfallen sin und nüt destminder das abgehauwen Holz der Gemeind bliben oder, so einer daselbig schon an seinen Nutzen verwendt, der Gmeind den Schaden abtragen.

Holz-Vorster.

Damit diesem Einung dest stifer glept und die Hölzer beschirmpft, so soll uß der Gmeind ein Holz-Vorster genommen werden, welcher einen Eid schweren, daß er (so ver es im Libs- halb möglich) alle Tag in alle der Gmeind Hölzer gan und zu denselben lugen und Sorg haben, und damit er föllichs dest bas vollbringen möge, so soll im alle Wuchen einer uß der Gmeind hiezu beholzen sin, die Hölzer zu vergoumen und es also under der Gmeind in der Keer umbgon und das auch mit Namen derselbig, desglichen der Vorster auch die Geschwornen, Richter und alle Gerichtsgnoßen schuldig sin, wo si sehnt ald fundint im Holz oder Veld Schaden thun, einanderen bi iren Eiden ze leiden, darinne niemands zu verschonen und dasselbig einem Undervogt anzuzeigen, damit die Unghorsamen umb ir Uebertreten gestraft werdint. Und solle namblich einem Holz- Vorster jerlichen für sin Belonung gevolgen achtzechen Guldin, und von jedem Zug zwe Korn Garben.

Der sin Huß und Heim verkauft, verwürkt sin Dorf-Recht.

Welicher auch nun hinfüro sin Huß und Heimb sambt aller Grechtigkeit verkauft, derselb soll dann dhein Grechtigkeit mehr weder in Holz noch Veld haben, ime auch alda kein Holz ze buwen noch sonst geben werden, er habe dann das Dorf-Recht von der Gmeind widerumb erkauft.

Holz allein uf Hüser ußgeben.

Es soll auch das Holz von den Winterhöwen nit uf die Personen glich, sonder uf die Hüser und Hoffstatten ußgetheilt, und einem jeden Huß nit mehr dann jerslich ein Houw zur Nothurft geben werden, nach Gestalt und Glegenheit der Sach und nachdem der Hof ald Gwerb und Volk im Huß vorhanden ist; und benanntlich keiner bei obangezeigten ußgesetzten Einung nit Gwalt haben witer ze houwen oder von dem Theil, so ihm zuteilt und geben ist, nützt, weder in noch ußerthalb der Gmeind, zu verschenken noch zu verkoufen.

Zün Holz.

Zu dem si all gmeinch zu iren Gütern uß den gemeinen Hölzern zu der Zünung nüt schädlichs noch ungebührlichs, sonder in denselben und den jungen Houwen nüt anders dann Stechbalmen, Dorn und Haßlen houwen und sich in allweg des gmeinen Nutzes und Bescheidenheit flißen, und auch die Salwidēn nit houwen, biß das si Stäcken geben mögent bi der Buß oben daruf gesetzt.

Buw Gschirr.

Doch soll den Buren unabgeschlagen sin zu irem Buw-Gschirr, was si nothürfig sind in Zimlichkeit ze houwen, wie von Alter har komen ist, und das aber si darin dhein Unmaß bruchen und auch gar nüt darvon verkaufen.

Holz zum unschädlichsten ze hauwen.

Es sollent auch jerslich die vier Geschworenen sampt dem Weibel zu der Zit, wann si die Winterhow ußgegeben gsinnet sind, sich bi iren Trüwen und Ehren nach der Gmeind bestem Nutz miteinandern beratsschlagen, wo und an wellichen Enden si zum Unschädlichsten und Nutzlichsten die Winterhow ußteilen und jedem als vorstadt zu sinem Hußbruch geben mögen; und wo si sich dessen verglichen, alsdann daselbs an einem Ort aufachen und alles das da stat (ußgnomen Buwholz) einanderen nach houwen, und ein jeder das, so ime zu sinem Theil worden, biß zur Liechtimeß bi Verlierung des Holzes uß dem Houw gethan und hinweg geführt haben, und auch die Gmeind jerslich denselben Houw bi Straf zechen Pfund Pfennung, widerumb in-

schlachen und also ingeschlagen behalten, bis das Holz dem Wech wol entwachsen, und dannethin keiner bi Straf des ufgesetzten Einung^s kein Holz mehr ohne Erlouptnus (als vorstat) houwen oder in den ingeschlagenen Houwen gräsen und solle den Gschwornen und dem Weibel uf die Zit, wann si also die Fars Houw ußgebend nit mehr zu Belohnung gevölgen dann jedem ein Mal in Zimbligkeit uß der Gmeind Sekel zu bezalen und ob sich glich ander mit inen zuschlugend, denselben soll von der Gemeind nüt zalt werden, sonder jeder uf sin Sekel zeeren.

Buw Holz.

Wann auch einer mehr uß der Gmeind Buw Holzes man- gelbar weren, der und dieselben sollent zu den geschwornen Dorfmeieren und dem Weibel gan und sollich Holz von inen begeren, dieselben sollent dann, so si befindent, daß er des Holzes nothdürftig ist, sollichs den oberen und nideren Grichtsherren anzeigen, und was dann von denselben ir jedem zu hauwen bewil- liget und zugelassen wirt, darbi soll es beliben und mit Namen alsdann einem jeden von den Geschwornen angezeigt werden, wo er houwen solle; und wo im also ze houwen bevolchen und be- williget wird, das soll er houwen und nit witer bi zehn Pfund Pfenningen Buß.

Und so glich die Gschwornen sambt dem Weibel (wie ob- stat) Frömden oder Heimschen sonderbaren Personen Buw- Holz zur Nothdurft ußgebend und zeigend, sollent doch weder si noch andere uß der Gmeind Seckel gar nüt verzeren, sonder so der, dem si das Holz geben, inen ein Verehrung thun und inen zu eßen oder sonst etwas geben will, das stat zu desselben Gfallen, doch der Gmeind ohne Schaden.

Fridhäg.

Und sodann die Fridhäg bi drü Pfund Pfenningen Buß verbannt worden und von den Bußen zween Theil den Grichts- herren und der Drittheil der Gmeind gevölget, soll es bi dem- selben fürer bestan und beliben.

Die Gmeind soll für sich selbs kein Holz ußrüten
noch sonst hingeben.

Und mit namlichen Worten und heiterem Geding soll von der Gmeind hinfür^o kein Holz mehr ußgrüt noch weder gegen

dem Ziegler noch jemand auðeren, darin niemand uszgenommen, verkauft, verschenkt, oder anderer Gestalt hingeben werden, ohne der oberen und nideren Grichtsherren Büßen und Erlaubtnus, bi achtzehn Pfunder Buß; die Gemeind mochte sich auch hierinn so unghorsam und ungebürlich erzeigen, man wurde si höher und witer nach der Gebür straffen.

Bruggen, Stäg und Wäg ic.

So vil die Bruggen, Stäg und Wäg und der Gemeind Zünung zu verbesseren antrifft, da föllent die Puren, so Roß oder Kinder Züg habent, jederzeit zu demselben allem alle No-thurfft zuhin ze führen schuldig sin, und dann die Tagner alle gemeinlich mit iren Liben ire Tagwen und ihr bests thun; so aber einer föllischen Tagwen selbs nit thun kündte oder möchte, das dann einer dermaßen einen Knecht dahin stellen, der den Tagwen wol versehen möge; und si die Strafen all, so inen ze machen zustand, dermaßen machen und beseren, daß die gut und wol ze wandlen sigen. Wann aber einer einen Knaben dahin schickte, der den Tagwen nit vollbringen möchte oder einer von Puren als Tagneren nit an das Werk keme oder ob si glich daselbs weren und aber nit werchen weltind, alsdann folle die Gemeind Gwalt haben, an derselben Statt Knecht an das Werk ze stellen, volgents die unghorsamen denselben heissen den Lohn geben; und wer derselben Stuken eins übersicht, umb ein Pfund Pfennig ze straffen und dieselb Buß der Gemeind beliben.

Wem die Büßen zugehören.

Was obgerürter Maßen für Büßen gefallen und nit anzeigen worden, wenn dieselben heimb dienen und gevogen, da ist angesehen und beschlossen, was biß uf die nün Pfund Pfennung oder darunder ist, das soll den nideren Grichtsherren, was aber ob den nünen bis uf die achtzehn Pfund Pfennung oder darob ist, minen Herren von Zürich als der hohen Oberkeit zugehören und beliben, und kein Theil den anderen daran sumen noch verhinderen in keinen Weg; und das auch die Grichtsherren ire verfallenen Büßen mit iren Gebotten biß uf die nün Pfund inzüchen mögen. Und wann dieselben nützt verfahren weltind, alsdann erst minen Herren von Zürich Vögt zu Weyach umb die Pott der achtzechen Pfunden anzerüfen schuldig sin föllint.

Hienach geschribne Ordnungen, betreffend ein Gemeind und fürnemblich das Gricht zu Wach, sind durch Herr Felix Peher und Junker Felixen Keller, beid des Raths der Stadt Zürich, und Obervögt im Nüwen Ampt; auch Junker Ludwigen Tschudi von Glarus, Vogt zu Kaiserstul, und Daniel Bisshlin, Landsperrischen Amtmann zu Wasserstelzen, als von der nideren Grichtsherrlichkeit wegen gestelt und uf den zwölften Tag Herbstmonats im fünfzehenhundert siben und nünzigisten Jare von minen gnedigen Herren Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich als hoher Oberkeit zu Wach bestättiget worden.

Gwonliche Gricht.

Die Richter sollend von jeder Urtheil, es beträffe Lidlohn ald ander unjichtig Sachen, dri Schilling und einer jechtigen Schuld ein Krüzer, wie von Alter har brüchig gewesen für ir Belonung erforderen.

Koufste Gricht.

Darvon soll den Richteren von jeder Sach, so dannzumal für Gricht bracht wirt, gäb wie vill der Parthigen sigend, für ir Belonung vier Bazzen zugestellt werden.

Amts Gricht.

Fürohin soll jeder Parthig, es sigen derselben vill oder wenig, den Richteren in Gmein sibenundzwenig Bazzen von jeder End Urtheil für ir Blonung zustellen, es sollen sich aber die Parthigen danzumaal mit Kundischaft und anderen hiezu nothwendigen Sachen dermaßen gefaßt machen, das man jedesmal ein End Urtheil geben könne; hienebent aber sollen die Maal, so si die Richter bisshar von süsslichen Grichten gehebt, bi Straff der Oberkeit abgestrikt und verbotten sin.

Unparthigisch Gricht.

Wann einer ald meer als unparthigische Richter uf einem Dorf in das ander zu süsslichen Grichten berüst werdent, dero einem jeden insonderheit soll für sin Blonung dri Bazzen zugestellt, den übrigen Richteren aber in Gmein, so im selbigen Dorf gesessen, soll nit meer dann vier Bazzen als von einem erkauften Gricht gegeben werden.

Vertigungen.

Von jeder Vertigung soll man den Richteren, wie von Alter har brüdig gewesen, für ir Belonung ein Viertheil Win gefolgen lassen.

Urtheil Brief erkennen und Appelliren.

Darvon soll man den Richteren nützit zegeben schuldig sin, dann allein dem Schriber sin Belonung von dem Urtheil Brief ze schreiben. Wann einer vom Nideren Gricht appelliert, der soll innert den drig nechsten Tagen ein diken Pfennig erlegen, oder mit der Appellaz still stehn.

Gandten erkennen.

Wann die Gschwornen gandten so etwas zu vergantten erkendt wird, darvon sol man jedem, so si es schezend, zween Bazzen, und dem Weibel von demselbigen zu verrüfen, sechs Grüzer für ire Belonung werden lassen. Gleichs soll auch mit denjenigen Personen, so in die Gfangenschaft erkendt, gebrucht werden, dann zu burgerlichen Sachen allein zween sin sollen. Wenn auch einem etwas Schadens in dem sinigen beschecche, und einer begerte dafselbig beschauwen zu lassen, so soll vero jedem, die föllisches verrichtend, zween Bazzen und niht meer für ire Belonung gebüren.

Ueber gmeine Straffen erkennen.

Darvon ist dheiner den Richteren ützit zegeben schuldig.

Schmäck-Sachen Verrechtfertigen.

Darvon gehürt jedem Richter für sin Belonung ein diken Pfennig, dieselbigen mögen si mit einanderen verzerren. Wellicher aber sinen dicken Pfennig begert heimb zetragen, der sollime gegeben werden, und sollen hiemit die Mahlzithen, so si bißhar von föllichen und anderen derglichen Sachen gehabt, genzlichen abgestrich und verbotten sin.

Ueber Erb und Eigen erkennen.

Wenn einer ein ererbt oder sonst eigen Gut in Besitzung hat, ald ein Zith lang besessen und inn ein anderer anfallt und anspricht; und dafselbig mit Recht niht erhalten mag, so soll derselbig der Oberkeit ze straffen gebüren und den Richteren dann mals nützit zegeben schuldig sin. Sämliches soll auch mit anderen derglichen Sachen gebrucht werden.

Bistand thun.

Dero einem jeden soll für sin Belonung zween Bazen und nützit witors gebüren.

Marchen setzen.

Es soll einem jeden Marchen des Tags zween Bazen und dhein Mahl gegeben werden.

Rechnung von wegen der ganzen Gmeind.

Es sollen die Gschwornen ald Dorfmeiger zu Whach jerlichen in Gschrift umb das Innemmen und Ußgeben der Gmeind vor beiden Herren Obervögten, auch beiden Grichtsherren da-selbst ordenliche Rechnung geben.

Rechnung wegen Wittwen und Weisen, auch der Vögten
Belohnung.

Es sollen jerlichen aller und jeder Wittwen und Weisen Vögte zu Whach, wer joch die sigend, umb das, so si innemend und ußgebend, vor beiden Nideren Grichtsherren und etlichen von der Fründtschaft ordenliche Rechenschaft geben, auch jederzith der Vögten Belonung bi Efkantus der Grichtsherren und der Fründen staan. Doch behalten Unser Herren von Zürich inen bevor, daß si nach Gſtalt der Sachen, da es die No-thurſſt erforderete, von hoher Oberkeit wegen auch darzu fehen und sich ſollicher Rechnungen annemem mögint.

Anlagen und Stüren anlegen.

Sömlisches ze thun, stadt den Oberkeiten und nicht den Underthanen zu.

Beschehen uf Tag und Jahr, als vor stadt.

Freiheit dero von Winterthur, von Graf Rudolf von Habsburg erlanget, ehe er Künig worden, und auch andere, nachdem er römischer Künig worden.

(Uebersicht No. 590 c.)

Wir Schultheiß, Klein und Groß Räthe und alle Bürger gemeinlich zu Winterthur, thund fundt allermänniglichen mit diſzerem Brieffe, daß wir von dem loblichen Huß Desterich, unßer gnedigen Herrſchaft, und am heiligen Riche loblichen be-

gnadet und befreiet sind, namlichen des ersten wiland von dem hochgeborenen Herren Graff Rudolffen von Habsburg loblichen Gedächtnuß, emals er König ward, der uns gesetzt, und zu Recht gäben hat.

Zum Ersten, daß unsers Fridkreiß Infang fürohin ewenlich Marcht Rächt haben soll nach unser Statt Sitten und Gewohnheit, ohn die Kälhoff und die Hubhoff in den Vorstätten ligende. Dasselb Recht soll haben, was wir Bürger, so innerthalb dem Fridkreiß gesäßan sind, der Herrschaft eigen besessen hand, umb Rächtan und gesazten Zins, denselben Fridkreiß, wie wirs den nach luth unzer Freiheit Brieffen bisshar ingehebt haben, habend wir mit der Graffschafft Kiburg umb beszer Leutierung nach der Glägenheit, undergangen und undermarkhet und deshalb nach dem Circel und Begriff denselben Fridkreiß Markstein gesetzt, darbi wir und unzer Nachkommen also sollichen Fridkreiß mit sinem Begriff innzehaben wüssen mügen.

Zum Anderen sind wier gefreiet, was unser jeder Burger zu dem anderen zesprächen hat, daß föllich Rechtfergung vor Schultheiß und Rath und nach Gelägenheit der Sache vor unzerm Stab beschähen solle.

Zum Dritten, daß zu Schultheiß dieser Statt niemand erwelth werden soll, wann daß wir Burger einen under uns erwellen sollen, der weder Ritter seig, noch Ritter werden solle.

Zum Vierten hat er uns gesetzt und zu Rächt gäben, daß kein Herr sinen mann, der innerthalb dem gemälthen Fridkreiß seßhaft ist, fallen soll, es were dann, daß dersälb mann keinen Erben hette gelassen nach sinem Tod, so sollte er in fallen nach der Burger Rath.

Zum Fünften habe er uns gäben, daß Eschenberg der Wald unser gemein were und sein soll, und in nießen sollend hinent hin, als bisshar nach auch unser Gewonheit.

Zum Sechsten, daß kein Herr erben soll siner eigen Lüthen Eigen, daß innerthalb unsererem Fridkreiß sit, und Marchrächts hat.

Zum Siebenden, daß alle, die so in dem gemälthen Fridkreiß säßhaft sind, Mann und Wibe, Sohn und Töchteren zu

der Ehe kommen mögen, mit allen Lüthen, an die si fallend in ander Stett und von anderen Stetten, und soll uns die Ohn- genoshammi der Herrschaft nit schad sin.

Zum Achtenden hat er uns gesetzt und gefreiet, wer unßer Burger ist oder wird und in unßer Statt verjaret und vertaget, ohne sins Herren Ansprach, der inländig und deß eigen er ist, der soll darnach immermehr keinen Herren Dienstes verbunden, dann Schultheiß und Räthen allhier gehorsam sin.

Item so ist diß die Abgeschrift der Freiheit, darmit wir von dem obgenannten Graf Rodolff darnach, als er König ward, loblich gefreiet sind, von Wort zu Wort also luthend:

König Rudolff von Rom von Gottes Gnaden künden allen Getreuwen deß heiligen Richs, den diß Brieff hab gezeigt wird, sin Gnad und alles Gut. Unser Gnad dunkt billich, daß wier uns neigend gnadiglich gägen der bättlichen Begierd, die uns lobt und empflicht ussgenommenlich getreuer Dienste mit stättem Willen. Wann nun diß offenbahr ist an unseren lieben getreuen Burgern von Winterthur, so habend wir durch ihr Bätt ihnen diße Gnad und diß Rächt und diße Freiheit gesetzt und gäben, die hienach geschriben stand.

Die erst Gnad, die wir ihnen gäben und gesetzt haben, ist, daß si nach edler Lüthen Sitten und Rächt Lechen sollend empfangen und haben, und andere belechnen nach Lechens Rächt.

Die ander Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, die ist, daß wir gepitend unseren Erben, wann und wie dick die Kilch zu Winterthur ledig wurde, daß si die niemand lichend, wann einem Priester, der mit geschworenem Eide sich binde, daß er uf der Kilchen inne zu Winterthur sitze mit rächter Wohnung.

Die dritt Gnad, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, ist, daß die Lechen, die si hand von der Graffschafft von Kyburg, sollen ihr Töchteren erben als ihr Süne, ob kein Sun ist da.

Die viert Gnad, die wir ihnen gesetzt und gäben hand, daß si niendert zu Rächt stahn sollen, wann vor ihren Räthen, Schultheiß und Räth vorderen sollen und nämmen, ob si wellend vor einem jeden Richter.

Die fünfte Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und zu Rächt

hand gäben, hätte ihr dheiner ein Lehen von einem Edelmann, er sige Ritter oder Knächt, der dafselbe Lehen von der Herrschaft von Kyburg hätte, und dersälb Edelmann stirbt ohn Erben, so ensoll dafselb Lehen von niemand anderen haben, wann von der Herrschaft, und ensoll kein unßer Erb Gewalt haben, dafselb Lehen jemand anderem zelihen.

Die sächst Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, daß si ein jetlichen Vogtmann zu Burger mögen empfahen, also daß er dem Herren diene nach der Vogtei Rächt, zu einer Sicherheit und zu einer offnen Bewarnde. Difß Dings haben wir innen diszen Brieff gäben, gezeichnet und gevestnet mit dem Insigel unsers Gewalt. Diese Gnad und diszen Brieff haben wir ihnen drei Tag vor Merzen Anfang, im dritten Jahr Römer Stür Jahr, in dem Jahr, da von Gottes Geburt warend zwölffhundert Jahr sibenzig Jahr, und darnach in dem fünften Jahr, in dem anderen Jahr unsers Richs.

Item so sind difß unßer Statt Satzung und Gewonheit, so wir von Alsterhar gehebt und iezo von gemeines unsers Nutz wägen zum Theil anders erneueret haben.

Des ersten haben wir von Alsterhar zu Rächt umb die Heimsuchi, wer der ist, der den andern fräfftentlich heimsuchet indert drigen Füßen vor siner Thür fines Huses, der hat verschuldet ein Heimsuchi und soll die bußen dem Kläger mit drigen Pfunden, und einem Rath auch mit drigen Pfunden.

Item so habend wir mit gutem Rathe und einhelligem Willen von Bezahlung wägen der Schulden difß Rächt und Satzung fürrohin zuhalten gemacht, und also gesetzt. Welcher Burger dem anderen bekanntlicher Schuld gelten soll, so mag der Schuldvorderer sinen Schuldner für unßer Statt Gricht verkünden, und an seinen Mund fürpieten lassen. Und so daß beschieht, alsdann soll uf denselben verkündigten Grichtstage von dem Richter erkendt werden, daß der Schuldner dem Cleger umb sin Schuld in vierzähnen Tagen den nächsten ußrichten und bezahlen oder darnach uf die nächsten Gantd umb sin voll Schuld Pfand gäben soll, daruß er sin Gält lösen möge. Wellicher aber zum ersten Gricht, dem an sin Mund fürpotten wirt, nit fürkompt oder Ursach fines Ußblibens zu Rächt gnugsam er-

scheint, so soll doch dem Kläger nützt dester minder Bezahlung umb sin Schuld in vorberührter Wize erkannt werden. Welchem aber nit an sinem Mund möchte fürgeboten werden und doch nit von der Statt oder uszländig were, sonder sich gefahrlichen sollicher Bezahlung unsichtig oder uszügig machen wollte, so mag der Kläger sinen Schuldner ze Huß oder Hoffe zu den nähsten zweien Grichten fürbieten, und so die Gricht verschinen unverantwurt, so soll er ihm zum dritten Gricht aber ze Hus und Hoff verkünden; und der Schulder erschne alsdann oder nit, so soll dem Kläger umb sin Schuld mit sampt dem Schaden Ußrichtung, wie obstat erkannt werden. Ob aber einer in Kriegsgeschäften oder sonst uszländig über vier Wuchen lang von wäri, so mag der Cläger umb sin Schuld dem abwäsenden Schuldner sin gutes mit unsers Grichtsstab verbieten, und sollich gut umb sin Bezahlung rächtvergen nach unßer Statt Rächt, es wäre dann, daß derselbe uszländig Schuldner, oder jemants von seitnetwagen Ursach sins Abwäsens zu Rächt gnugsam erschinte. Als dann sollte dem Kläger aber umb sin Schuld Bezahlung beschähen nach der Richter Erkantnuß. Und wellichen Schuldner in gemälther Wize Pfand zegäben erkannt wird, der soll das thun mit fahrendem Gut. Wellicher aber nit varend Gut hette, der soll daß thun mit ligendem Gute, und sollich ligende Pfand dem Kläger zu siner Bezahlung warten sechs Wuchen und dri Tage, und demnach die Gant verschienen sin. Wellicher aber weder ligend noch fahrend Gut hette, und daß bi sinem geschworenem Eid erwizte, der soll uszert unßer Statt und Frid Kreiß gan, und nit mehr darin kommen, er habe dann zuvor sinen Schuldvorder bezahlt oder dersälb Schuldvorder wölle ihm dan fehrer Gnad bewisen, mag er thun. Und soll auch demselben Schuldvorder nützt desterminder zu demsälben sinem Schuldner, ob er ine an anderen Orthen beträtten möchte, sin Rächt umb Bezahlung vorbehalten sin. Item waß von verbrieffter Zins oder Schulden nach unßer Statt Rächt verunderpfandet und verschrieben sind, sollich Zins und Schulden söllend ingezogen und bezahlt werden nach Innhalt dersälben Briessen. Und wellichem dem anderen umb sin Schuld Pfand zegäben mit Rächt erkannt wird, der soll ihm sollich Pfand gäben am Abendt, so

morndiß die Gant ist. Und wenn sollich Pfand vergantet sind, so sollen die ligen und inn stiller Ruw beliben biß an den dritten Tag zu Besperzithe, und mag der Schuldner diesälben sine Pfand, wann er sinem Schuldvorder sin Schuld mit sampt dem Schaden, der im zu gäben erkennth oder uf die Gant gangen ist, bezahlt, wiederumb an sich lößen. Doch wo er sollich Lözung uf den dritten Tag zu Besperzith nit thete, so sollen die Pfand dem Kläger verstanden sin. Waß auch dem Kläger umb Ervorderung siner Schuld, wie obgemelth ist, von Grichts oder Fürbieten wägen Schaden uf die Sach gath, deßglichen, waß versprochener oder verschribner Schad ist, soll dem Kläger nach der Richter zimmlicher Mäßigung bezahlt werden. Waß auch nit bekanntlich Schulden sind, darumb soll der Schuldner sinen Schuldvorder, so ihm an sinen Mund fürgeboten wird, unverzoglich rächtliche Rächtvergung vor Schultheiß und Räthe oder Grichte, allda der Handel zu rächtten gepürt, erwarten. Und so der Verantwurter vellig wird, so soll es mit der Bezahlung aber wie obstat gehalten werden. Und ob aber der Verantwurter die Schuld verneinte und widerspräche, der Maß, daß er der ohnzimmlicher Wiß verleugnete und daß sich mit Recht erfunde, so soll dersälb Verantwurter den Kleger den gewöhnlichen Grichtskosten, sonder auch die nothürftigen Zehrung, ob der Kleger ein Gast ist, bezahlen.

Item, waß Schulden von Liedlohn, gelichen Gält, auch umb bar kaust Gält beklagt worden, deßglichen von Erb und Eigen harrührend, darumb soll der Kläger dem Schuldner für Gricht verkünden lassen, allda erkennth werden soll, inne uf die nechsten Gant mit Pfand oder Gält usrichten ohn Uszug und Intrag, wie obstath. Item, es soll auch mit den erhalten Knechten und allen Inwohneren in disser Statt, deßglichen mit den Gesten, so nit Burger sind, mit Fürpotten und andern Grichtshändlen und von der Bezahlung wägen als obstaat, gehalten werden, wie mit den Burgeren. Wir habend auch gesetzt, wellicher den andern umb erkaufft Zins oder ander Schulden mit ligenden Güteren verpfänden, waß ligende Gütere kaust oder verkauft werden, daß sollich Insazung und Käuff vor unsrem Rath oder Grichte gevergget und mit des Grichts Insigel mit Urtheil be-

vestnet werden und sonst kein Krafft haben sollen. Und sonder soll auch inn föllichen Versazungen und verkaufsten Güteren von dem Schuldner oder Verkäufer alsdann luther und ordenlich eroffnet werden, waß Zinz vorhin uß föllichen Güteren gangen oder ob die vorhier unverkümmert ledig, eigen oder Lechen seigind, und wellicher daß wüßentlich verhielte und nit offnuete, der oder dieselben sölten dann Abtrag und Wandel mit völliger Wärtschaft dem Schuldforderer oder Käuffer umb ihr Schuld oder Kaufgält zethun schuldig, darzu bissliche Straff, wie ihnen die vor einem Rathen erkennt wurde, gewärtig sin.

Wir habend auch gesetzt, daß alle Zinz und Gütte, die seigen widerkauffig oder unwiderkauffig, ewig Zinz, so in ufrächter redlicher Kauffewise verunderpfandet und verbriefft sind, fürohin für ligend Gute gehalten und geachtet sin sollen. Wer auch dem anderen sin Eigen, daß Marksrächt hat, anspricht, er seige Burger oder nit, der muß einem Schultheissen und Rath verbürgen drü Pfund, und dem, so er daß Eigen anspricht, auch drü Pfundt, und mag er daß Eigen nit behalten, so muß er gäben die sechsz Pfund, die er verbürget hat, wie obstat. Umb dieselben Eigen soll auch niemand richten wan zu den zweien gedingten Ehegerichten zu Wienächten und ze Österen, und soll auch niemand umb dieselben Eigen klagen an geistlichen noch weltlichen Gerichten wan vor einem Schultheiß und Rath zu Winterthur. Es soll auch niemand über unßer Eigen Urtheil sprächen, wann der auch Eigen hat, daß unßer Statt Marks Rächt hat.

Wir habend auch zurächt umb unßer Erbschaft des Ersten, daß eines jeglichen Burgers Wib und Kind, wan er gewibet hat, Genoz ist zeerben, als ob si eins Herren werind.

Zum Anderen, daß einer jeden Frauwen Heimstür, so si zu ihrem Mann in Heimstür Wiße bringt, es seig har Gelt oder ander varends Gut, soll alles für ligend Gut geachtet und erkennt werden, ußgenommen ihr Kleider, Kleinot, Silbergschir, Hußtrag und Betrat, so nit für ein genante Summe in der Heimbstür abgeschlagen wirt.

Zum Dritten, daß auch eines jeglichen Burgers Wib erben soll nach ihs Mans Tod söllich vorerzehlt ihr zugebracht Gut, Morgen-

gab und den dritten Theil in aller fahrenden Habe, und darumb nicht gälten anders dan daß Gut, so er uf sich genommen, soll si uf sollichem ihrem dritten Theil der ererbten varenden Habe nach Anzahl helffen zahlen und sonst nützt anders, dann daß, so si versprochen hat, zu bezahlen, es were dann Sach, das ein Frauw unzwungenlich mit ihrem Mann zu Bank und Laden gestanden und das kundlich gemacht were, alsdann soll si uf ihrem Gut auch schuldig sin gezahlt.

Zum Vierten, ob zwei Ehmenschen bi einander uf Gut, so si bi und mit einander gewunnen hettend, Güter, Zins, Eigens oder ledig Eigenes erkauffend, haben si mit einander Kind, der eigen ist es und ihr beden Libding. Ist aber, daß si ohn Liberben sind, wellichs dann unter ihnen stirbt, so soll das ander daß Eigen erben, daß si bi einander uf dem gewunnen Gut erkauft hand, und daß sin Läbenlang in Libdingswiz nach sinem Gfallen nutzen und bruchen. Und so dannethin daselbig überbliven Mensch auch tödlich abgangen ist, alsdann soll sollich vorerzehlt gewunnen Gut in zwen Theil glich gesünderet und der ein Theil des abgestorbenen Mannes recht nechsten Erben und der ander Theil der abgestorbnen Frauwen nächstern Erben ohne Intrag verfolgen und werden.

Zum Fünften habend wir auch zurecht, daß dhein unszer Burger sin Zins-Eigen, oder ander Eigen, daß er geerbt hat von sinem Vatter oder wellichen Wäg es in angefallen ist, mag gäben sinem eelichen Wib in dhein Wiz dann ze liptung.

Zum Sächsten haben wir auch zerächt, ist daß ein Mann und ein Frauw eelichen zu einanderen kommen, waß ihr jetweders Eigen zu dem anderen bringt, bliben si ohn Liberben, machend si daß Eigen nit einander nach Schwaben Recht, daß wird ledig ihr jetweders Erben nach ihrem Todt; machend si es aber einander nach Schwaben Rächt, so hat ir jetweders daß Eigen, daß im gemacht ist, ze lipting unz an finen Tod, und vallet dan wider an die rächteten Erben; gewunnend si aber Liberben mit einander, an die falset daß Eigen lediglich, es seige gemacht, oder nit.

Zum Sibenden, waß auch dheinem unszerem Burger Eigens von sinem Vater oder sinem Vorberen anfällt, hat er bi zweien

ehrlichen Frauwen Kind, und hat er daß Eigen keinem sinem Wib gemacht, stirbt er, so falleit es an sine Kind gemeinlich, die er hat.

Withers haben wir auch zurecht, daß Erbfahls halb, deß Ersten, daß ein ehlich Kind sin Vater und Mutter erben soll, und ein Vatter sine Kind, die nit eheliche Kind hinder innen laßend.

Darnach soll ein Geschwüstergit daß ander, daß seigend Sennaben oder Töchteren, die Vatterhalb ehelich überben haud, und soll ein Mutter ihr Kind nit erben.

Item Vattermag oder Muttermag halb, darinnen habend wir diß Recht, namliech beschähe ein lediger Anfall, so zücht Vattermag, obschon Muttermag glich in der Linnen oder Fründtschaft stand, daß Gut hin. Ob aber Muttermag ein Glied nächer ist, dann Vattermag, so sollen si daß Gut miteinander zu gleichem Theil beziehen. Ist aber Muttermag zwei Gliid necher, dann Vattermag, so bezühe dann Muttermag daß Gut gar hin.

Wir haben auch zu Recht, wo unser Burger einer stirbt, laßet er Kind, die vogtbar sind, ist da, daß der Kinden nechster Vattermag, der ihr Vogt soll sin, ihnen ze Vogt unnütz ist, den gibt ein Schultheiß und Rath uf den Eid einen Pfläger über ihr Gut. Were aber, daß die Kind keinen Magen hetten, der ihr Vogt soll sin, den gibt auch ein Schultheiß und Rath einen Vogt uf ihr Eide, und muß der dem Rath gehorsam sin, wider ze rechnen der Kinder Gute.

Diesen Brief haben wir zu unvergäßlicher unser und aller unser Nachkommen Gedächtniß umb fridlich burgerlich Einigkeit, mit neuwer gschriftlicher Habe usz unsern alten Gschriften, Freiheiten und Gewohnheiten gezogen, und von unlesßliche derselben alten Gschriften abgeschrieben, und von gemeines unsers und gemeiner unsrer Statt Nutz wägen hiemit in Krafft diß Briefe erneueret und daß also mit unsrer gemeiner Statt großer Insigel zu Urkund heran gehenkt. Montag vor Sant Albanus Tag, nach Christi unsers lieben Herren Geburt gezehlt fünfzehenhundert drißig und ein Jahr.

Die Rechtung ze Wipkingen, so daz Gozhuß ze
Frowenmünster hat.
(Uebersicht No. 591 b.)

Am Ersten das Twing und Bann und alle Gerücht miner Frowen der Eptissin der Gozhuß Zürch sin, an Tüb und Freisin, die sint eines Vogtes.

Duch sol man wissen, das dieselben Twing und Bann gand unz an Linden Bach des Wegs herwieder die Statt enent hin wider Högge unz an den Bach, der hinder Bercht Woßwilers trotten abgant, ob sich an den Kamerweg als die Güeter gand, die von miner Frowen Erb sint.

Duch sol man wissen, das dieselben Güetter, die in dem vorgenannten Kreiß ligent, Erbe sind von dem vorgenannten Gozhuß umb einen semlichen Zins, als an unser Zinsbücher verschrieben stätt. Wenne si auch min Frow notturftig were, so sol man in derselben zinsen von jeder Hub ze Mitten Dugsten 2 Mütt Kernen. Die ander Kernzinse sond zu Sant Martinstag vollewertt sin Pfennung und alle Zins sond zu Sant Andrestag gewertt sin.

Duch sol man wissen, wer der Huben hatt, die in denselben Hoff gehörent, siben Schu witt und breitt, wenne der von Todes wegen abgatt, das der miner Frowen eines Bal schuldig ist: ein Keller das best Houpt das er hatt, der ander ieklicher das best on eines, ob er Bech hat. Wer aber, das er nitt Bechs hat wann eines, das selb sol er miner Frowen geben oder das best Gewand, das er hat, da er inne ze Kilchen gat.

Duch sol man wissen, were das drie oder vier mit ein andren Teil und Gemein hetti, da vallet je nun der Elterst.

Duch sol man wissen, wenne ein Amptman ein Herbstgericht oder ein Meigericht heiszt gebieten, das uf denselben Tag alle, die dar komen sond, die der vorgenannten Gütern hand, die innen Etters gesessen sind, so man die Offnung anfacht; die ussren, e das die Offnung des Hoffes recht uss fun. Wer das nütt täte, der sol es einem Amptmann bessren mitt 3 S den.

Duch sol man wissen, das in dem selben Hof die Evaden

all gerech sont sin uf Sant Martinstag und in den Haber Zälg-
gen uf Sant Walpurgs Tag ze dem Meigen. Wer das nitt
täti, der sol es auch besseren einem Amptman mit 3 s̄ den. und
sol es aber darnach machen in acht Tagen. Täte er das nit,
so bessret er mit zwifalter Buße.

Duch sol man wissen, wer einen Einung verschuldet an
grünem Holz, der sol ieklichen Stumppen bessren mit 3 s̄
den. Dieselben Einung sollend all eines Amptmanns sin und
were das si notturftig weren, ze bannen Holz oder Beld fürer
denne hie vorverschrieben stat, das mügent si wol tun, als sich
der Merteil under den Husgenossen erkennet. Dieselben Ei-
nung sind zwen Teil der Geburtsam̄ und der dritt Teil eines
Amptmans.

Duch sol man wissen, das man alle Jar in demselben Hoff
fünf erkiesen soll, die us gon sond Steg und Weg, als man sin
notturftig ist und gewonlich har ist komen, und sond auch
Marktstein sezen, als man sie notturftig ist und man es an si
vordret.

Duch sont die selben fünf Zins beschazen, da Güetter ge-
teilt wurden oder von einander verkaufft uf ein ieklich, als si
dunket, das er nach dem Zins getragen mug durch das min
Frow und ir Gotzhūz nit verliere. Were aber, das es über-
sehen wurde, das deheiner Guott ze schwach wurde umb den
Zins, als denne daruff komen ist, so sol man in griffen an das
nächste, das da von dem geteilt oder verkaufft ist, also das min
Frow ir Zins nit verliere.

Duch sol man wissen, das die egenanten fünf, die hie zuo
erkosen sint, sond ierlich uf den Heilgen schweren, diß vorgenante
Sachen uß zerichten bi ir Eid, nieman zu Lieb noch ze Leid,
als si das Best dunctet.

Duch sol man wissen, das in disem Hoffrecht ist, wer sinü
Güetter verkaussen wil, das der sinem Geteilet an dem Ersten
bieten sol und auch ze kouffen geben, ob er als vil darumb wil
geben, als ein Ander. Woelt er es aber nit kouffen noch alvil
darumb geben, als ein Ander, so sol er es dem nächsten Erben
bieten und ze kouffen geben in dem vorgenannten Recht. Wölt
auch der nit kouffen, so sol er es bieten und geben den, die

des selben Hoffes hant. Wend aber die nit als vil geben als ander Lüt, so hat er Gewalt ze gebenne, wem er wil.

Duch sol man wissen, das miner Frowen Amptmann allweg ze acht Tagen richten sol in dem Hoff, so man sin noturfftig ist ald es iemen an in vordret oder es gewonlich ze rich-ten. Wer aber, das er es nit getuon möchti, so soll er heißen richten einen Keller oder einen Andern, das den Lütten ge-richt wird.

Duch sol min Frow die Lütt in dem Hoff schirmen, das sie nieman lade gen Costenz noch an andrü Gericht, noch si nieman Zürch verbieten sol. Wer aber, da si darzu noturfftig wer eines Vogtes, der sol ir auch helfen, die Lütt hiebi ze schirmen.

Duch sol man wissen, das min Frow und ir Amptman und auch die Lütt, die in den Hoff gehörent, einen Forster haben sount mit der Rechtung, die auch einem Forster angehörent, und sol man auch den Vorster jerlich zu dem ingenden Jar setzen. Und sol auch ein Keller die Lütt samlen, die in den Hoff gehö-rent, als verre er mag zu dem Zil, und sol einen Forster setzen, als sich der Merteil erkennet under den. Wer aber, das es sich gelich teilsti under den Lütten oder es stößig wurde, des sol man hinkomen an einen Amptman und an wedren Teil der fallet, da sol man es hinlichen. Das selb sol man auch tun einem Hürtten.

Duch sol man wissen, wer dieselben Güter ungezinset ließ drü Jar nach einandren, so es min Frow oder ir Amptman vorderti, die Güter weren miner Frowen ledig von den, die ußerent Etters gesessen sint; die aber innent gesessen sind, die hat min Frow Gewalt ze pfenden, so si ir Zinses nüt enbe-ren wil.

Wer auch der selben Güter koufft oder verkoufft, der sol es vertigen in Jarsfrist an miner Frowen Hant oder an eines Amptmans Hand. Täte er das nit, wenn es denn Jar und Tag ungevertiget belibet, so sol es dem Gozhuz ledig sin, es stunde denn in Krieg.

Dieser Artikel, wie hernach geschrieben stat, ist uss
Ordnung unser Eidgnosen in ir nüw Urbar zu
Baden geschrieben.

Item ein Stat von Zürich hat den Bruch, Innhalt ir
Freiheit sag, also das si von ir Stat den Schiffweg uf der
Lindmag und Aren durch nider mögen erfahren und uftun, da-
mit des Richs Straß der maß offen stande, das die Mleutschen
mit irem Lib und Gut friher gefertigt werden mögen. Die Lindmag
sol och an dheinen Enden mit fachen überschlagen werden, dan
das das Wasser soll offen ston, fri bis uf den Boden, sechs und
drizg Schuch wit und wen die Lindmag durch Befelch eins Bur-
germeisters und Rats der Stat Zürich durch ir Potten erfahren
wirt, was Brest sich dann begipt von Fachung wegen, so den
Schiffweg und der Richsstraß irren möcht, mögend si gebieten,
daz zu endern und hin zetun, in zimlichem Zit, nach Gestalt
der Sach bi 2 March Silbers, und welicher daz dan über seche,
und zu Klag kome, so sol ein Landgraf oder Vogt zu Baden
die Bus von im nemmen, und fürer dem Ungehorsamen ge-
pieten nach dem und er des wol Gewalt hat, damit des Richs
Straß geoffnet werde onngefährlich.
